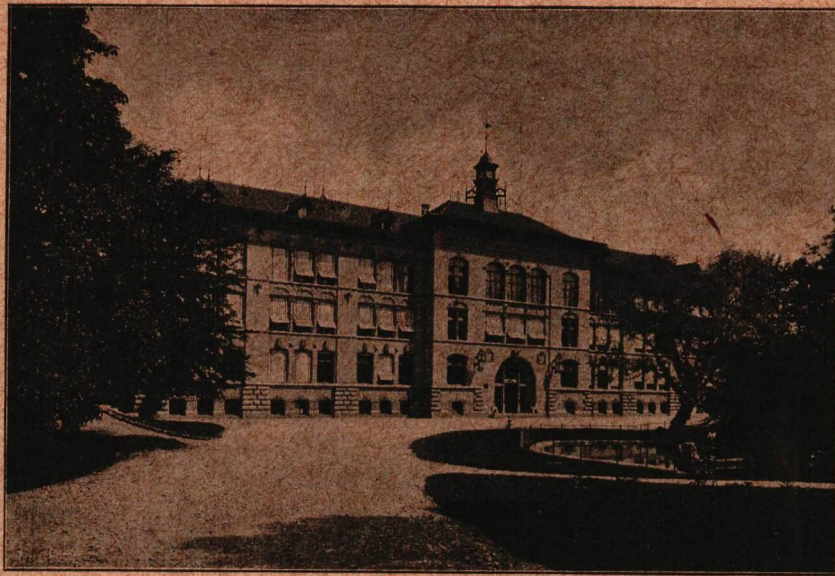


# Jahresbericht

der

## Aargauischen Kantonsschule



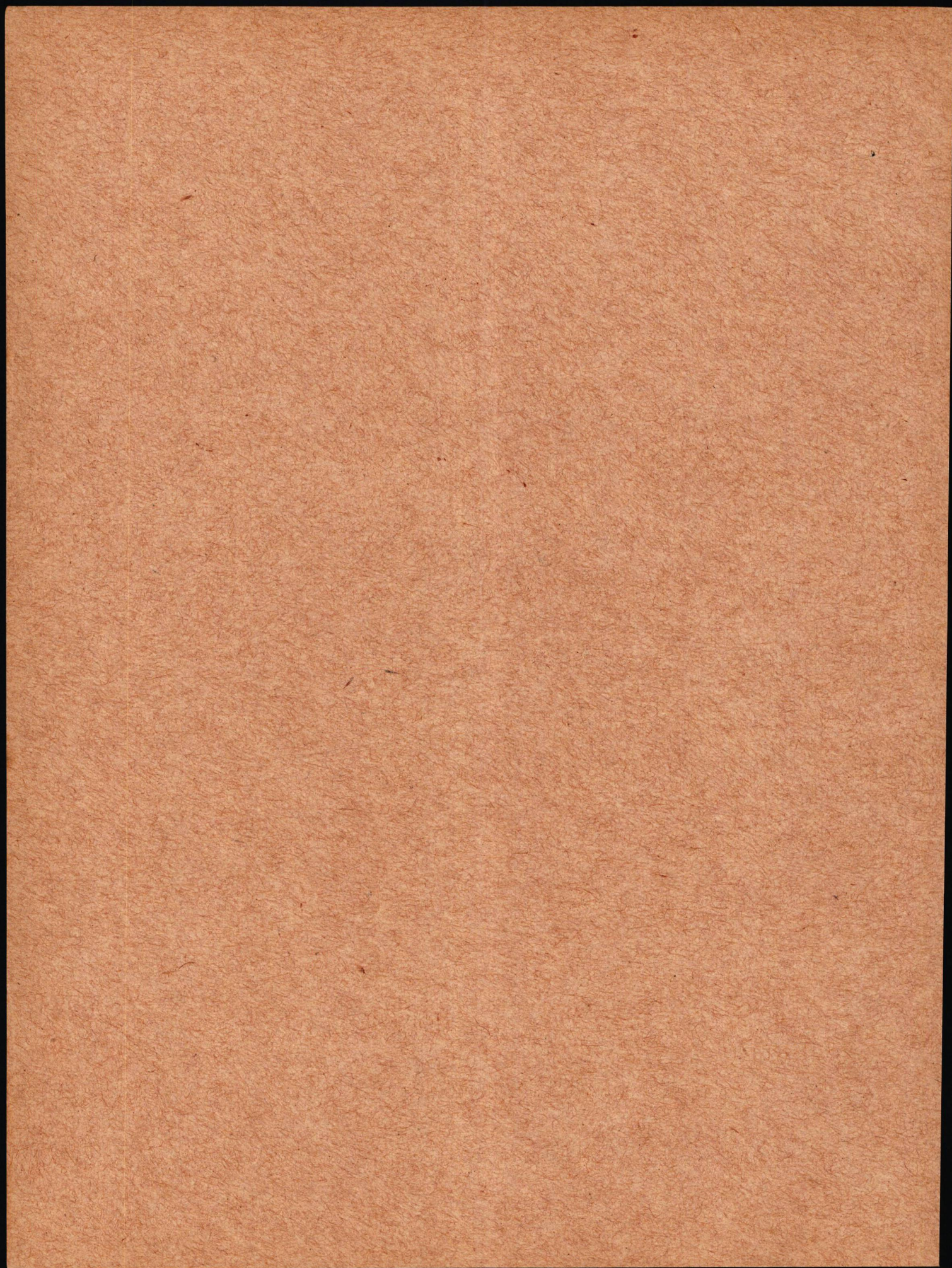
Schuljahr 1919/20



Aarau 1920

Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.





# Jahresbericht

der

## Aargauischen Kantonsschule

### Schuljahr 1919/20.

Ausgegeben  
vom gegenwärtigen Rektor der Kantonsschule  
**Dr. Ernst Zschokke.**

---

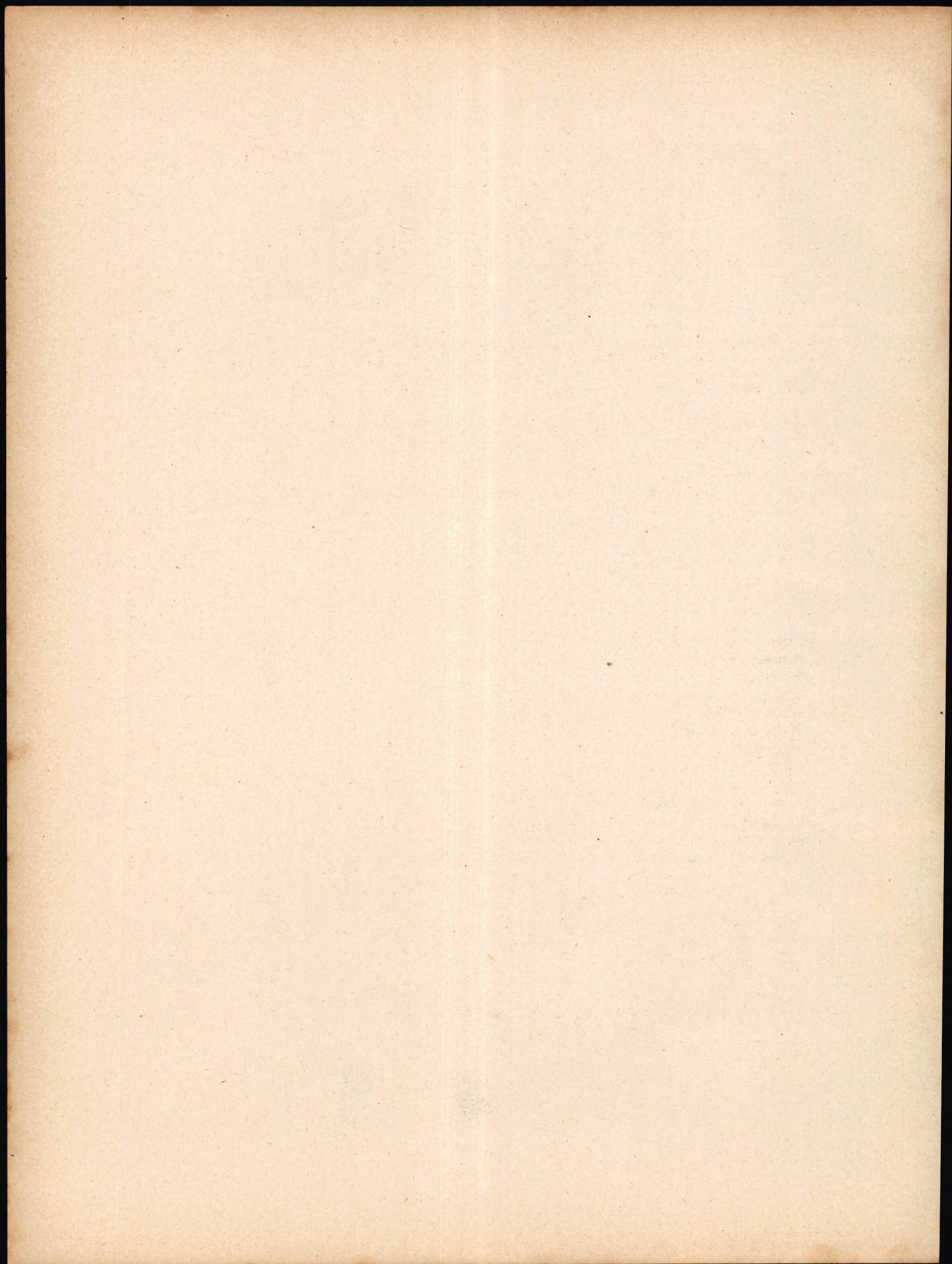
---

#### Inhalt.

	Seite
I. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen (Organisation der Schule, Bestimmungen über Aufnahme, Schulgeld, Stipendien, etc.) . . . . .	1 - 5
II. Schulnachrichten:	
Aufsichtsbehörden und Lehrerschaft . . . . .	6-10
Schülerverzeichnis und Verzeichnis der Abiturienten aller drei Abteilungen . . . . .	11-17
Mitteilungen über Stipendien . . . . .	17-18
Erholungen, insbesondere Berichte über die Schulreisen . . . . .	18-27
Mitteilungen über Organisation . . . . .	27-33
Anschaffungen aus der Oehlerstiftung und Geschenke . . . . .	34-35
Bericht über das Kantonsschülerhaus . . . . .	36-37
III. Bericht über den Unterricht . . . . .	38-50
IV. Sammlungen der Schule . . . . .	50-51
V. Beilage: Einige Gedanken über die zukünftige Stellung des Lateinunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen von Prof. Dr. H. Schneider . . . . .	52-56

LEOPOLD

Aarau, 1920.  
Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.



# I. Zusammenstellung der wichtigsten gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen.

## 1. Organisation.

Die Aargauische Kantonsschule schließt an die aargauische vierklassige Bezirksschule an, welche ihrerseits zum Unterbau die fünfklassige Gemeindegemeinschaft hat. Sie umfaßt drei Abteilungen:

**Das Gymnasium (Oberes Gymnasium)** mit vier,  
**die technische Abteilung (Obere Realschule)** mit dreieinhalb,  
**die Handelsabteilung (Höhere Handelsschule)** mit drei Jahreskursen.

Das Gymnasium ist namentlich Vorbereitungsschule für die Universität, doch ist nach Absolvierung desselben auch der Übertritt an eine technische Hochschule, speziell an die Eidgenössische technische Hochschule möglich, sobald sich der Kandidat noch über einige ergänzende Studien in mathematischer Richtung, speziell in darstellender Geometrie, ausweist.

Die technische Abteilung bereitet vorzugsweise für den Besuch von technischen Hochschulen, insbesondere die Eidgenössische technische Hochschule und für entsprechende Fakultäten einer Universität vor.

Die Handelsschule vermittelt die allgemeine und die spezielle Vorbildung für diejenigen jungen Leute, welche sich dem Kaufmannsstande und andern praktischen Berufszweigen, wie zum Beispiel dem Verkehrsdienst (Post, Telegraph, Zoll etc.) zuwenden oder behufs weitergehender Studien eine Handelshochschule besuchen wollen.

Am Ende des letzten der vorgeschriebenen Kurse findet am Gymnasium und an der technischen Abteilung das **Maturitätsexamen**, an der Handelsschule die **Diplomprüfung** statt.

Das Maturitätszeugnis berechtigt die Gymnasiasten zum prüfungsfreien Übertritt an eine Universität und, nach der oben erwähnten Ergänzung, auch zum prüfungsfreien Übertritt an die Eidgenössische technische Hochschule.

Die Abiturienten der technischen Abteilung können auf Grund ihres Reifezeugnisses ohne Prüfung an die Eidgenössische technische Hochschule übertreten; auch werden sie nach Ablegung einer Ergänzungsprüfung in Latein zu den medizinischen Studien zugelassen.

Den Abiturienten der Handelsschule wird als Ausweis über die erworbenen Kenntnisse ein Diplom verabfolgt.

**Obligatorische Lehrgegenstände** sind:

- a) Am Gymnasium: Deutsche, französische, lateinische, griechische Sprache (oder als Ersatz für letztere Englisch oder Italienisch), Geschichte, Geographie (I. und II. Klasse), Volkswirtschaftslehre, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Kunstzeichnen (I. und II. Klasse), Gesang, Turnen.

- b) An der technischen Abteilung: Deutsche, französische, englische oder italienische Sprache, Geschichte, Geographie, Volkswirtschaftslehre, mathematische Fächer, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technisches Zeichnen, Kunstzeichnen, Gesang, Turnen.
- c) An der Handelsabteilung: Deutsche, französische, englische oder italienische Sprache, Geographie, Geschichte, Kaufmännisches Rechnen und Algebra, Buchhaltung, Handelslehre, Handelsbetriebslehre mit Korrespondenz, Volkswirtschaftslehre, Handels- und Wechselrecht, Physik, Chemie, Warenkunde, Stenographie, Maschinenschreiben mit Korrespondenz, Turnen, Gesang (für die Mädchen).

An allen Abteilungen (im Sommer): Militärische Übungen.

**Fakultative Fächer sind:**

An allen Abteilungen: Religionsgeschichte und Instrumentalmusik. Am Gymnasium und an der technischen Abteilung: Stenographie für die I. und II. Klasse, Gesang und militärische Übungen für die IV. Klasse. Am Gymnasium: Hebräisch und Englisch für die griechischlernenden Schüler, Italienisch oder Englisch für die Nichtgriechen, Chemisches Praktikum. An der technischen Abteilung: Italienisch oder Englisch, Chemisches Praktikum, Physikalisches Praktikum, Feldmessen. An der Handelsabteilung: Italienisch oder Englisch, Spanisch, Gesang, Zeichnen. Am Unterricht im Spanischen können sich nach Wunsch auch Schüler der andern Abteilungen beteiligen.

Der Besuch der fakultativen Fächer hängt von der Erlaubnis der Lehrerversammlung ab. Schüler, welche zum Besuch eines für sie fakultativen Faches zugelassen sind, dürfen dasselbe im Laufe des Semesters nur aufgeben, wenn zwingende Gründe vorliegen.

## 2. Aufnahme.

Das Schuljahr beginnt im Frühling. Neueintretende Schüler haben sich beim Rektor schriftlich oder mündlich anzumelden unter Abgabe eines Altersausweises und des letzten Schulzeugnisses. Die Aufnahme findet versuchsweise ohne Prüfung statt (doch siehe noch unten). — Regel ist der Eintritt im Frühling; ausnahmsweise finden Aufnahmen auch im Laufe des Schuljahres, gewöhnlich aber nur zu Beginn eines Quartals, statt. Alle drei Abteilungen können von jungen Leuten beider Geschlechter besucht werden.

Zum Eintritt in die erste Klasse jeder Abteilung ist in der Regel das zurückgelegte 15. Altersjahr erforderlich und die Vorbildung, wie sie durch den Besuch der vierten Klasse einer aargauischen Bezirksschule oder der entsprechenden Klassen einer andern Schule erreicht wird.

Kandidaten, die in eine höhere Klasse eintreten wollen oder die von auswärts kommen, haben sich über ein entsprechendes Alter und in einer Prüfung über die in den vorhergehenden Klassen behandelten Unterrichtsstoffe auszuweisen.

Im Besondern wird für die Aufnahme in die I. Klasse an **Vorkenntnissen** verlangt:

**a) Von den Kandidaten für das Gymnasium:**

Im Deutschen: Kenntnis der Wort- und Satzlehre, Sicherheit im Analysieren, Fähigkeit, ein innerhalb des Anschauungskreises der Schüler liegendes

Thema aus der erzählenden oder beschreibenden Gattung in gehöriger Gedankenfolge und sprachrichtig, vor allem mit Beobachtung der Rechtschreibung und Interpunktion schriftlich zu bearbeiten.

Im Lateinischen: Kenntnis der Formenlehre und der wichtigsten Lehren der Syntax und der üblichen Konstruktionsweisen; Befähigung, leichte Stücke aus Cornelius Nepos oder Caesar und leichtere zusammengesetzte Sätze aus dem Deutschen richtig zu übertragen.

Im Griechischen (fakultativ): Bekanntschaft mit der attischen Formenlehre bis zu den Verba auf  $\mu$ , nebst Fähigkeit, leichtere Stücke ins Deutsche und kleinere deutsche Sätze ins Griechische zu übertragen.

Im Französischen: Richtiges Lesen, Kenntnis der Formenlehre und der allgemeinsten syntaktischen Regeln, nebst Fähigkeit, ein leichtes französisches Diktat ohne häufige Verstöße gegen die Orthographie niederzuschreiben, kurze Sätze ins Französische zu übersetzen und einen ganz leichten, mündlich und in der Fremdsprache behandelten Stoff (kleine Erzählung etc.) schriftlich zu reproduzieren.

In der Mathematik: Fertigkeit im Rechnen mit Brüchen und in der Lösung von Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Gründliche Kenntnis der vier Operationen mit Monomen, Polynomen und algebraischen Brüchen. Auflösungen von Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, insbesondere einfacher angewandter Gleichungen. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre.

In der Geographie: Sicherheit in den geographischen Grundbegriffen, Kenntnis der Erdoberfläche und der einzelnen Erdteile in ihren Hauptabteilungen, vor allem Europas, nebst Fähigkeit, die wichtigsten geographischen Gebiete dieses Erdteils ohne Hilfsmittel zu zeichnen. — Spezielle Kenntnis in der Schweizergeographie.

In der Geschichte: Eine dem Alter angemessene Kenntnis der vaterländischen Geschichte mit Einschluß der Verfassungskunde; Kenntnis der wichtigsten Begebenheiten und Persönlichkeiten der allgemeinen Geschichte.

In der Naturgeschichte: Fähigkeit, vorgelegte phanerogamische Pflanzen, Wirbeltiere, Gliedertiere und häufigere Minerale nach ihren äußern Merkmalen zu beschreiben. — Elementarkenntnis der wichtigsten Naturerscheinungen.

#### **b) Von den Kandidaten der technischen Abteilung:**

Das Nämliche wie von den Kandidaten des Gymnasiums mit Ausnahme des Lateinischen und Griechischen.

#### **c) Von den Kandidaten der Handelsabteilung:**

Im Deutschen, im Französischen, in Geographie und Geschichte das Nämliche wie für die beiden andern Abteilungen.

In der Mathematik: Fertigkeit im Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Dreisatz- und Schlußrechnungen; Verhältnisse und Proportionen mit Anwendung auf einfache Zins-, Prozent-, Teilungs- und Mischungsrechnungen. Kenntnis der wichtigsten ausländischen Münzen, Maße und Gewichte. Fertigkeit im Kopfrechnen unter Berücksichtigung von Rechnungsvorteilen. Kenntnis der geometrischen Formenlehre; Berechnung der einfachen geometrischen Figuren und Körper mit Einschluß des Kreises und der Kugel.

### 3. Das Schulgeld.

Das jährliche Schulgeld beträgt für Schweizer und Ausländer, deren Eltern im Kanton wohnen, Fr. 20, für andere Ausländer Fr. 100.

Vom Schulgeld sind infolge besonderer Vertragsbestimmungen befreit: die Söhne und Töchter der Bürger und steuerpflichtigen Einwohner der Gemeinde Aarau und die Stipendiaten; an der technischen Abteilung und an der Handelsabteilung außerdem die Söhne und Töchter aargauischer Kantonsbürger.

Die Schüler, welche im chemischen Laboratorium arbeiten und diejenigen, welche das physikalische Praktikum besuchen, haben außerdem einen Beitrag von je Fr. 10 per Semester zu entrichten. Ein besonderes Schulgeld ist auch für den fakultativen Musikunterricht zu bezahlen und zwar per Semester Fr. 30 für Klavier und Fr. 25 für Violine oder übrige Instrumente.

Begabten und fleißigen, aber wenig bemittelten Schülern können diese Entschädigungen ganz oder teilweise erlassen werden. Die bezüglichen Vorschläge zuhanden der Erziehungsdirektion macht der Rektor in Verbindung mit dem Fachlehrer.

### 4. Stipendien.

Nach Vorschrift des Gesetzes werden an tüchtige und dürftige Schüler, die sich darum bewerben, Staatsstipendien verabreicht.

Die bezüglichen Gesuche, welche von einem Vermögensausweise begleitet sein müssen, werden von der Lehrerversammlung zuhanden der Behörden begutachtet.

Außerdem gelangen auf Vorschlag der Lehrerschaft jährlich zur Verteilung die Zinsen der Stiftungen von Rauchenstein, Richner, Schenker, Günthert, Zumsteg, Huber und Weibel, sowie (nach einem besonders hiefür aufgestellten Regulativ) die Zinsen des Zentnarbeiter-Stipendienfonds.

Endlich sind zu erwähnen die „Viktor Zschokke-Stiftung“ und die „Landammann Franz Waller-Stiftung“. Bundesstipendien, für die Handelsschüler, sind einstweilen nicht mehr erhältlich. (Man vergleiche hiezu Abschnitt II, 4.)

### 5. Dispensationen.

Schüler, die sich durch ein ärztliches Zeugnis ausweisen, daß sie wegen Stimmbruch unfähig sind für die praktischen Übungen im Gesangunterricht, oder denen jede Anlage dafür abgeht, kann der Gesanglehrer in Verbindung mit dem Fachinspektor für ein halbes Jahr, beziehungsweise dauernd, dispensieren.

Schüler, die aus Gründen der Gesundheit oder wegen eines körperlichen Gebrechens von irgend einem Fache dispensiert werden wollen, haben durch den Vater oder dessen Stellvertreter dem Rektorate ein motiviertes schriftliches Gesuch einzureichen. Ueber diese Gesuche entscheiden auf Grund einer Untersuchung in Verbindung mit dem Rektor die zwei von der Erziehungsdirektion ernannten Schulärzte, weshalb, von welchen Fächern und auf wie lange dispensiert werden soll.

Für die ärztliche Untersuchung bezahlt der um Dispensation einkommende Schüler zwei Franken. Stipendiaten werden kostenfrei untersucht.

## 6. Kostorte.

Schüler, welche nicht bei ihren Eltern oder Verwandten wohnen, haben von der Wahl ihres Kostortes oder bei Änderung desselben dem Rektor Kenntnis zu geben. Kost und Logis sind bei der gleichen Familie zu nehmen. Hat die Lehrerschaft die Überzeugung, daß sich ein Schüler in einer für ihn ungünstigen Pension befindet, so wird sie seinen Eltern davon Mitteilung machen und wenn nötig Änderung des Kostortes verlangen.

Anmeldungen für das staatliche Kantonsschülerhaus sind direkt an dessen Vorsteher, Herrn Prof. Dr. Hartmann, zu richten. Der jährliche Pensionspreis beträgt seit 1. Mai 1919 für Schüler, deren Eltern Kantonsangehörige sind oder im Kanton wohnen: Fr. 1120; für auswärtige Schüler Fr. 1320. Für Mittagstisch allein wird Fr. 1.80 berechnet.

Das „Töchterheim“ hat den Zweck, Schülerinnen des Töchterinstituts und Lehrerinnenseminars, der Kantonsschule und der Frauenarbeitsschule am kantonalen Gewerbemuseum ein freundliches und geordnetes Heim zu bieten. Das große, schöne Haus mit Spielplatz und Garten liegt in der Nähe der Kantonsschule. Der jährliche Pensionspreis beträgt zur Zeit Fr. 900 für Aargauerinnen und Fr. 1000 für Kantonsfremde. Für den Mittagstisch allein wird Fr. 1.50 berechnet.

Die Oberaufsicht führt der Vorstand des Frauenvereins, Sektion Aarau. — Anmeldungen sind zu richten an Fräulein Marie Moser, Vorsteherin des Töchterheims.

## 7. Wirtschaftsbesuch.

Den Schülern der obern Klassen ist der Besuch der Wirtschaften zwischen 6 und 10 Uhr abends gestattet. Die Lehrerschaft stellt ein Verzeichnis der erlaubten Wirtschaften auf.

Die Schüler der ersten Klasse jeder Abteilung dürfen Wirtschaften nur in Begleitung ihrer Eltern oder deren Vertreter besuchen.

Das Kartenspielen in den Wirtschaften und Eisenbahnwagen ist den Schülern untersagt.

Alle Schüler haben nachts spätestens um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr zu Hause zu sein.

## 8. Austritt.

Schüler, welche vor Vollendung des vollständigen Schulkurses auszutreten wünschen, haben ihren Austritt beim Rektor anzumelden und die schriftliche Einwilligung ihrer Eltern beizubringen. In der Regel wird der Austritt nur auf Ende des Quartals gewährt. Wer ohne zwingende Gründe die Schule vorher verläßt, oder wer die Schule nicht wenigstens ein Jahr lang besucht hat, erhält kein Abgangszeugnis. Der Anspruch auf ein solches geht auch verloren, wenn der Schüler die Schule ohne förmliche Entlassung verläßt.

## II. Schulnachrichten.

### 1. Aufsichtsbehörden.

a) Die *Inspektorenkonferenz* ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Erziehungsdirektor: Hr. Ringier, Regierungsrat, seit August Hr. Studler, Regierungsrat.

Inspektoren: Hr. Erné-Leblanc, Kaufmann in Aarau, für Deutsch, Handels-Korrespondenz, Französisch, Kaufmännisches Rechnen und Buchhaltung an der Handelsabteilung.

„ Frey-Riniker, Kaufmann in Aarau, für Italienisch an allen Abteilungen, Geschichte, Handelslehre, Handelsbetriebslehre, Volkswirtschaftslehre, Maschinenschreiben und Stenographie an der Handelsabteilung.

„ Hunziker, Ingenieur in Rheinfelden, für Mathematik und Zeichnen an allen Abteilungen.

„ Fürsprech Hassler, Direktor des Aarg. Versicherungsamtes in Aarau, für Deutsch am Gymnasium und an der technischen Abteilung, Handels- und Wechselrecht und militärischen Unterricht.

„ Dr. Landolt, Chemiker in Zofingen, für Naturgeschichte, Physik und Chemie an allen Abteilungen.

„ Dr. Merz, Oberrichter in Aarau, für Geschichte am Gymnasium und an der technischen Abteilung.

„ Ryffel, Musikdirektor in Wettingen, für Gesang und Instrumentalmusik.

„ Dr. Senn, Fürsprech in Baden, für Französisch am Gymnasium und an der technischen Abteilung, sowie Turnen.

„ Zimmerlin, Pfarrer in Reinach, für Latein, Griechisch, Hebräisch und Religionslehre.

b) *Kommission für die Maturitätsprüfung am Gymnasium:*

Herr Erziehungsrat Pfyffer, Seminardirektor in Wettingen.

„ Dr. Landolt, Chemiker in Zofingen.

„ Dr. Heiz, Pfarrer in Othmarsingen.

c) *Kommission für die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung.*

Herr Erziehungsrat Niggli, Rektor in Zofingen.

„ Dr. Holliger, Seminarlehrer in Wettingen.

„ Dr. Heiz, Pfarrer in Othmarsingen.

d) *Kommission für die Diplomprüfung an der Handelsabteilung:*

Herr Erziehungsrat Dr. Steiner, Arzt in Reinach.

„ Erne-Leblanc, Kaufmann in Aarau.

„ Oberst Zweifel, Konsul in Lenzburg.

## 2. Lehrerschaft.

Im abgelaufenen Schuljahr waren die Unterrichtsfächer folgendermaßen unter die Lehrerschaft verteilt:

### a) Hauptlehrer:

- Herr D. Caminada (1896\*): Französisch in der 2. und 3. Klasse und Italienisch in allen Klassen der Handelsabteilung, dazu Italienisch in der ersten Klasse des Gymnasiums und der technischen Abteilung (kombinierte Klasse).
- „ Dr. O. Dill (1899): Geographie an allen Abteilungen und Warenkunde in der 3. Klasse der Handelsabteilung.
- „ Dr. A. Geßner (1891): Griechisch in den drei obern Klassen und Latein in der 4. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. A. Hartmann (1909): Chemie an allen Abteilungen und Geologie an der 4. Klasse der technischen Abteilung.
- „ A. Hirt (1902): Kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Handelsbetriebslehre mit Korrespondenz, Handelslehre, Volkswirtschaftslehre, sowie Maschinenschreiben mit Korrespondenz an der Handelsabteilung. Dazu eine Stunde Volkswirtschaftslehre in der 3. Klasse des Gymnasiums und der technischen Abteilung (kombinierte Klasse).
- „ Dr. H. Käslin (1901): Deutsch am Gymnasium, sowie in der 1. und 3. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. K. Matter (1916): Mathematik am Gymnasium (1., 3., 4. Klasse) und in der 2. Klasse der technischen Abteilung. Dazu technisches Zeichnen in der 4. technischen Klasse.
- „ Dr. Th. Müller (1910): Geschichte am Gymnasium und Griechisch in der 1. Klasse.
- „ Dr. H. Ottili, Aktuar (1898): Algebra und Geometrie 2. Gymn., in der 1. und 3. Klasse der technischen Abteilung. Darstellende Geometrie in der 3. und 4. Klasse, technisches Zeichnen in der 1., 2. und 3. Klasse, Feldmessen in der 3. und 4. Klasse der technischen Abteilung; dazu Physik in der 2. Klasse des Gymnasiums.
- „ J. M. Rennhart (1884): Englisch am Gymnasium und in der 1. und 3. Klasse der technischen Abteilung; Italienisch in der 2. Klasse des Gymnasiums und in der 2. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. H. Schneider (1913): Latein in der 1., 2. und 3. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. P. Steinmann (1911): Naturgeschichte am Gymnasium und an der technischen Abteilung sowie Algebra in der 1. und 2. Klasse der Handelsschule.
- „ E. Truan, Konrektor (1906): Französisch in der 2.—4. Klasse des Gymnasiums und in der 1. und 2. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. A. Tschopp (1903): Deutsch und Englisch in allen Klassen der Handelsabteilung; Englisch in der 2. technischen Klasse.
- „ Dr. A. Tuchschnid, Rektor (bis Oktober) (1882): Physik an allen Abteilungen, ausgenommen die 2. Klasse des Gymnasiums.

\* Jahr der Anstellung an der Kantonsschule.

- Herr Dr. W. v. Wartburg (1919): Französisch in der 1. Klasse des Gymnasiums und der Handelsschule und in der 3. Klasse der technischen Abteilung; Italienisch in der 3. und 4. Klasse des Gymnasiums, in der 3. Klasse der technischen Abteilung; Spanisch.
- „ Dr. E. Zschokke, Rektor (seit Oktober) (1900): Geschichte an der technischen Abteilung und an der Handelsabteilung, sowie Deutsch in der 2. und 4. Klasse der technischen Abteilung.

b) Hilfslehrer:

- Herr Fricker (1904): Turnen.
- „ Hoffmann (1904): Gesang.
- „ Dr. Laager, Fürsprech (1912): Handels- und Wechselrecht.
- „ Dr. Müller (1914): Religionsgeschichte.
- „ Rödelberger (1890): Musik.
- „ Dr. Schmid (1918): Hebräisch.
- „ Weibel (1912): Kunstzeichnen.
- „ Zulauf (1919): Stenographie.

Die Instruktion des Kadettenkorps besorgten die HH. Major Sauerländer, Major Brunnhofer, Hauptmann Rohr, Oberlieut. Moor, Oberlieut. Oehler und Herr Turnlehrer Fricker.

Die wichtigste Veränderung, welche sich im Lehrkörper vollzog, war der Rücktritt des Herrn Prof. Dr. A. Tuschmid vom Rektorate, welches Amt er seit dem Herbst 1889, also genau dreißig Jahre verwaltet hatte. Wiewohl unsere Schule vor fünf Jahren sein fünfundzwanzigjähriges Rektoratsjubiläum in feierlicher Weise begangen hatte (s. Jahresbericht 1914/15 S. 15–20), ließ sie es sich nicht nehmen, dieser so langen, arbeits- und erfolgreichen Amtsdauer einen würdigen, ihrer Bedeutung entsprechenden Abschluß zu geben. Es entsprach dies nicht nur den Gefühlen der Dankbarkeit aller Beteiligten für die kräftige und zielbewußte Leitung der Schule in so langer Zeit, für die außerordentlichen Verdienste, die Herr Tuschmid als Rektor sich um Schule, Schüler und Kollegen erworben hat; es galt auch dem Wunsche, dem vor Jahresfrist so hart angegriffenen Manne die gebührende Anerkennung zu geben.

Am Abend des 3. Oktober, als das Sommersemester zu Ende gegangen war, brachte die gesamte Schülerschaft, die zahlreichen Schülerinnen inbegriffen, ihrem scheidenden Rektor einen feierlichen Fackelzug dar. Karl Heiz, Schüler der obersten Gymnasialklasse, gab dem Danke der Schüler beredten Ausdruck. Der Rektor nahm die ihm gebotene Ehrung mit aufrichtiger Freude entgegen.

Die Schlußzensur des andern Morgens bildete den Rahmen für die eigentliche Feier. Herr Tuschmid hielt die letzte seiner an die sechzig Zensurreden, in denen er mit gehaltvollen Worten das abgelaufene Semester zu überblicken, die austretenden Schüler auf ihren fernern Studienweg oder ins Leben hinaus zu geleiten pflegte. Er sprach es aus, daß sein Rücktritt auf den gegenwärtigen Zeitpunkt bei ihm schon seit fünf Jahren feststand und daß der Entschluß dazu auf keinerlei äußere Veranlassungen zurückgeführt werden dürfe;

er nahm den Anlaß zu einem Rückblick auf die abgelaufenen dreißig Jahre wahr, sprach von den Schwierigkeiten mannigfachster Art, die bei der Durchführung seiner Pläne zu überwinden waren, konnte aber auch so mancher erfreulichen Erfahrung Erwähnung tun, wobei er mit lebhafter Anerkennung so vieler Mitarbeiter dachte, namentlich der inzwischen abgeschiedenen Kollegen.

Namens der Schule dankte dem zurücktretenden Rektor der Konrektor für seine außergewöhnlichen Leistungen, durch welche die Schule zu einem so erfreulichen innern und äußern Wachstum geführt worden ist. Dreierlei hob er insbesondere hervor: die umfassende Beteiligung an der Planierung und Durchführung des Schulhausbaus Mitte der neunziger Jahre und des Baus des neuen Flügels in den jüngsten Jahren, die entscheidende Mitwirkung bei der Gründung unserer Handelsschule und die Einrichtung unserer Schulreisen.

Namens der kantonalen Behörden sprach Herr Erziehungsdirektor Studler Worte des Dankes und der Anerkennung, nur bedauerte er, daß er, der sein Amt erst vor kurzem angetreten habe, den scheidenden Rektor nicht selbst an der Arbeit gesehen habe, sein Wort also nicht aus eigener Erfahrung schöpfen könne.

Die Aula der Schule war für diesen Anlaß von den Schülerinnen aufs freundlichste mit Blumen geschmückt worden, Schülerorchester und Schülerchor leiteten mit ihren Darbietungen die schöne Feier ein und schlossen sie.

In den ersten Ferientagen kam es noch zu einer kleinen Nachfeier. Die Kollegen vereinigten sich an einem einfachen Nachtessen in Suhr mit dem zurücktretenden Rektor nochmals und durften bei diesem Anlasse fast alle Mitglieder der Regierung in ihrem Kreise begrüßen.

Herr Dr. Tuchschnid wird als Lehrer an der Schule weiter wirken; möge seine ersprißliche Lehrtätigkeit ihr noch lange erhalten bleiben! —

Als neuen Rektor hatte der Regierungsrat, nach Einholung eines Vorschlages der Lehrerschaft, den bisherigen Konrektor Dr. Ernst Zschokke gewählt, an dessen Stelle sie den bisherigen Aktuar Prof. E. Truan erwählte.

Die Lehrerschaft ernannte als neuen Aktuar Herrn Dr. H. Otti. An die Stelle des Bibliothekars, des Herrn Prof. D. Caminada, der von seinem Amte auf Ende des Jahres zurücktrat, wählte sie Herrn Prof. Dr. K. Matter.

Auf Beginn des Schuljahres hatten auch die zwei verwaisten Lehrstellen wieder ihre Besetzung gefunden. An die Stelle des am 19. Dezember 1918 von langen Leiden erlösten Herrn Prof. Fritz Rey erwählte der Regierungsrat Herrn Dr. Walther von Wartburg.

Dr. Walther von Wartburg, geboren den 18. Mai 1888 in Riedholz bei Solothurn studierte nach Absolvierung der Gymnasialabteilung der solothurnischen Kantonsschule vom Frühling 1906 bis Herbst 1910 romanische Philologie in Bern, Zürich, Siena, Florenz und Paris. Während des Schuljahres 1910/11 unterrichtete er als Stellvertreter Französisch an der bündnerischen Kantonsschule in Chur. Den Winter 1911/12 brachte er in Paris zu; während des Sommersemesters 1912 wirkte er als Hilfslehrer am Gymnasium Zürich. Im Herbst 1912 als Lehrer des Französischen und Italienischen am Seminar Wettingen gewählt, hatte er diese Stelle inne bis zu seiner Wahl an die Kantonsschule.

Die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten als Stenographielehrer zurückgetretenen Herrn Fortbildungslehrer G. Fischer wurde auf Anfang des zweiten

Quartals mit Herrn Heinrich Zulauf, Lehrer an der Gemeindeschule in Aarau besetzt, der schon im ersten Quartal stellvertretungsweise geamtet hatte.

Heinrich Zulauf, geb. 1889 in Schinznach, durchlief die Schulen seiner Heimatgemeinde und das Seminar Wettingen; nach der Patentprüfung 1910 wirkte er drei Jahre an der Anstalt Effingen, dann widmete er sich in Genf und Neuenburg dem Studium der französischen Sprache und Literatur und bestand 1914 die Prüfung als Fortbildungslehrer. Ende 1915 wählte ihn die Gemeinde Aarau als Lehrer der Gemeindeschule.

Leider hat der derzeitige Lehrer für Handels- und Wechselrecht an der Handelsschule, Herr Fürspreh Dr. F. Laager, sich wegen Ueberlastung mit beruflicher Arbeit veranlaßt gesehen, der Regierung sein Entlassungsgesuch einzureichen. Herr Dr. Laager hat seine Aufgabe in verdankenswertester Weise während acht Jahren durchgeführt, und wir bedauern es auf das lebhafteste, ihn für unsere Schule verlieren zu müssen.

Mit dem gleichen Bedauern müssen wir auch Herrn Major R. Sauerländer ziehen lassen, der seit 1910 bei der Instruktion des Kadettenkorps mitwirkte und im vergangenen Frühling die Leitung der Uebungen nach der neuen Ordnung der Dinge übernommen hatte. Freilich war es ihm schon bald wegen zunehmender Geschäftslast im Berufe unmöglich geworden, sich der Sache völlig zu widmen; er mußte sich beurlauben lassen und sieht sich nun zum endgiltigen Rücktritt gezwungen.

Und aus den nämlichen Gründen zieht sich auch Herr Oberlt. K. Oehler von der Mitwirkung bei der Kadetteninstruktion zurück, an der er sich schon 1918 beteiligt hat, seit Frühling 1919 in eigentlicher Hilfslehrerstelle. Auch ihm folgt unser Dank für seine Leistungen nach.

Alle drei Stellen sind bis jetzt noch nicht besetzt worden.

Seit die Einstellung der Feindseligkeiten auf den Kriegschauplätzen auch unsere Armee in weitestem Maße entlastete, ist keiner unserer Lehrer mehr zum Militärdienst eingezogen worden, was für den regelmäßigen Fortgang des Unterrichts günstig war. Gestört wurde dieser durch Krankheit der Herren Steinmann, Tuchschild, Käslin, Hoffmann und Zulauf, durch zweimalige Beurlaubung des Herrn Steinmann über die Ferien hinaus, doch waren die ersten dieser Absenzen von kürzerer Dauer, und ein Teil des Unterrichts wurde je-weilen von den andern Kollegen übernommen. Die beiden letztgenannten Lehrer erkrankten an der wiederkehrenden Grippe auf längere Zeit. Den Stenographieunterricht des Herrn Zulauf an der ersten Handelsklasse führten zwei Schüler der obersten Klasse der Abteilung weiter.

Im dritten Quartal erkrankte Herr Steinmann an Keuchhusten. Da aber die Krankheit in ganz milder Form auftrat, führte er mit Genehmigung des Schularztes und der Erziehungsdirektion den Unterricht weiter, doch unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln. Außerdem wurde allen Schülern, deren Eltern schriftlich den Wunsch aussprachen, gestattet, vom Unterricht des Herrn Steinmann fern zu bleiben, so lange die Erkrankung dauerte. Es machten aber von dieser Erlaubnis nur drei Schüler Gebrauch, die noch nie an Keuchhusten erkrankt gewesen waren.

## 3. Schüler.

Die mit \* bezeichneten Schüler sind vor Schluß des Schuljahres ausgetreten.

Die Zahlen bezeichnen Monat und Jahr der Geburt.

Es ist der Wohnort angegeben.

## A. Gymnasium.

## I. Klasse.

1. Albrecht, Otto, Aarau	1. 1903	14. Kaufmann, Walter, Baden	2. 1903
2. Bangerter, Emanuel, Aarau	3. 1903	15. Keller, Erhard, Aarau	4. 1903
3. Basler, Willy, Zofingen	6. 1903	16. Leemann, Ernst, Brugg	9. 1903
4. Bielser, Eduard, Schönenwerd	1. 1903	17. *Matzinger, Walter, Baden	10. 1903
5. Dill, Marg., Aarau	5. 1903	18. Metzger, Fritz, Aarau	4. 1903
6. *Dunant, Roger, Aigle	4. 1903	19. Peter, Willy, Frutigen	8. 1903
7. Eichenberger, Max, Aarau	3. 1902	20. Schibler, Wilh., Davos	8. 1903
8. Guggenheim, Rita, Baden	12. 1902	21. Schwendimann, Willy, Aarau	12. 1902
9. Hagenbuch, Herm., Baden	6. 1903	22. Senn, Hans, Baden	3. 1903
10. Häusler, Viktor, Wohlen	9. 1903	23. Stäbli, Marg., Aarau	8. 1903
11. Hediger, Berthold, Reinach	3. 1903	24. Vischer, Eduard, Rapperswil	12. 1903
12. Ineichen, Anna, Muri	3. 1903	25. Wächter, Ernst, Brittnau	4. 1903
13. Jordan, Ernst, Brittnau	8. 1903	26. Zehnder, Max, Turgi	11. 1901

## II. Klasse.

1. Bally, Margrit, Schönenwerd	6. 1902	11. Krauß, Gertrud, Aarau	12. 1901
2. Burri, Gertrud, Wohlen	9. 1902	12. Krauß, Werner, Aarau	12. 1901
3. Demmel, Max, Baden	1. 1903	13. Kummeler, Elsa, Aarau	9. 1902
4. Fischer, Werner, Reitnau	9. 1902	14. Maurer, Kurt, Reinach	8. 1902
5. Gräßli, Max, Aarau	3. 1902	15. Otti, Hans, Aarau	11. 1902
6. Gygi, Margrit, Aarau	2. 1902	16. Stänz, Rudolf, Aarau	4. 1902
7. *Hediger, Richard, Reinach	11. 1901	17. Tschopp, Eduard, Aarau	1. 1902
8. Haller, Eugen, Olten	1. 1902	18. Wernli, Albert, Aarau	5. 1902
9. Hottiger, Anna, Olten	12. 1902	19. Wirth, Kurt, Aarau	3. 1902
10. Jobß, Heinrich, Lenzburg	10. 1902	20. Ziegler, Clara, Aarau,	9. 1902

## III. Klasse.

1. Anacker, Heinrich, Aarau	1. 1901	11. Schießer, Eugen, Bergamo	1. 1901
2. Basler, Hermann Hunzenschwil	9. 1900	12. Schwyter, Max, Schöffland	12. 1900
3. Bruggisser, Kurt, Wohlen	3. 1901	13. Simonett, Anny, Frick	1. 1901
4. Haller, Traugott, Kölliken	6. 1901	14. Sprecher, Klara, Aarau	10. 1900
5. Kockel, Karl, Frick	7. 1901	15. Stingelin, Hanna, Olten	4. 1901
6. Koprio, Walter, Windisch	11. 1900	16. Süß, Albert, Brugg	9. 1901
7. Meier, Julius, Baden	1. 1901	17. Suter, Rudolf, Zofingen	6. 1901
8. Merz, Gottlieb, Aarburg	5. 1901	18. Wanner, Doris, Baden	11. 1900
9. Müller, Clara, Olten	12. 1901	19. Wespi, Max, Brugg	11. 1900
10. Schärer, Otto, Aarau	12. 1900	20. Zschokke, Rolf, Aarau	9. 1901

## IV. Klasse.

1. Ammann, Alfred, Kölliken	12. 1899	15. Kohler, Marie, Aarau	4. 1900
2. Bally, Rolf, Zürich	3. 1900	16. Leuenberger, Hans, Aarau	2. 1900
3. Beck, Hans, Zurzach	4. 1900	17. Meyer, Guido, Aarau	8. 1900
4. Beetschen, Rudolf, Zürich	12. 1899	18. Müller, Martha, Aarau	7. 1900
5. Belart, Urs, Olten	6. 1900	19. Oehler, Ernst, Brugg	11. 1899
6. Fischer, Hans, Reitnau	1. 1900	20. Pfyffer, Hans, Zofingen	10. 1900
7. Gerber, Elsa, Aarau	4. 1900	21. Richterich, Paul, Schönenwerd	7. 1900
8. Habicht, Heinrich, Aarau	2. 1900	22. Ruhoff, Alfred, Siggenthal	5. 1900
9. Hager, Werner, Aarau	7. 1900	23. Schindler, Robert, Rüschtikon	4. 1900
10. Halter, Alfred, Beinwil	3. 1900	24. Schlatter, Florence, Aarau	7. 1896
11. Heiz, Karl, Reinach	11. 1899	25. Steiner, Hans, Reinach	8. 1900
12. Hemmi, Heinrich, Paris	11. 1899	26. Wild, Paul, Unter-Kulm	12. 1898
13. Hürzeler, Martha, Aarburg	8. 1900	27. Wyß, Dora, Zofingen	7. 1900
14. Knecht, Josef, Schwaderloch	6. 1899	28. Zürcher, Paul, Aarburg	10. 1899

## B. Technische Abteilung.

## I. Klasse.

1. Berner, Hermann, Bergamo	7. 1903	13. Hospodarsky, Max, Schönenwerd	3. 1903
2. Chauvet, Edmond, Genève	12. 1902	14. *Kaspar, Hans, Buchs	2. 1903
3. Ehrensperger, Charles, Baden	11. 1903	15. Krauer, Otto, Rothrist	9. 1903
4. Eichenberger, Ernst, Burg	11. 1902	16. Kühl, Charles, Zofingen	2. 1903
5. Fehlmann, Max, Schöftland	8. 1903	17. Leuthold, Eugen, N.-Gösgen	1. 1903
6. Frey, Jakob, Schöftland	9. 1903	18. Leuzinger, Jean, Aarau	12. 1902
7. Fröhlich, Franklin, Ennenda	11. 1902	19. Oberholzer, Pascal, Windisch	9. 1904
8. Fröhlich, Paul, Ennenda	6. 1901	20. Salzmann, Tell, Aarau	6. 1903
9. Gaiser, Herm., Turgi	6. 1903	21. Schöni, Willy, Aarau	4. 1903
10. Gantner, Karl, Aarau	2. 1902	22. Suter, Hans, Kreuzlingen	1. 1903
11. *Georgiades, Hektor, Kephissia	3. 1903	23. Wildi, Willy, Zofingen	7. 1903
12. Honegger, Robert, Bremgarten	4. 1903	24. Zurlinden, Edgar, Aarau	1. 1903

## II. Klasse.

1. Amsler, Max, Stalden	10. 1902	14. Hunziker, Robert, Rheinfelden	3. 1902
2. Basler, Hans, Zofingen	11. 1901	15. Jaggi, Max, Olten	11. 1899
3. Bläuer, Werner, Effingen	3. 1901	16. Iselin, Hans, Florenz	4. 1902
4. Briner, Max, Möriken	9. 1902	17. Laube, Ernst, Böbikon	3. 1902
5. Burger, Werner, Reinach	3. 1902	18. Lienhard, Werner, Suhr	2. 1902
6. Eichenberger, Felix, Beinwil	7. 1902	19. Meyer, Hans, Olten	7. 1902
7. Fischer, Guido, Aarau	11. 1901	20. Oehler, Max, Brugg	4. 1902
8. Gaiser, Hans, Turgi	6. 1902	21. *Peter, Heinrich, Zürich	10. 1900
9. Glaser, Hermann, Reinach	5. 1902	22. Pfau, Arnold, Aarau	1. 1902
10. Grob, Theodor, Aarau	2. 1902	23. Straumann, Adrian, Olten	7. 1902
11. Hänggi, August, Dulliken	2. 1902	24. Wartmann, Rudolf, Brugg	10. 1902
12. Hediger, Reinhold, Reinach	2. 1902	25. Zehnder, Rolf, Aarau	6. 1902
13. Heiz, Gustav, Reinach	5. 1902		

## III. Klasse.

1. Andres, Max, Aarau	12. 1900	12. Kistler, Ernst, Brugg	7. 1901
2. Brunner, Max, Lenzburg	7. 1899	13. Rodel, Wilhelm, Fahrwangen	5. 1901
3. Cardenas, Aurelio, Aarau	4. 1901	14. Rolland, Herbert, Olten	7. 1902
4. Derron, Eugen, Aarau	2. 1901	15. Ryffel, Hans, Wettingen	8. 1901
5. *Döbeli, Werner, Aarau	5. 1901	16. Säuberli, Hans, Teufenthal	4. 1901
6. Enderlin, Willy, Aarau	1. 1901	17. Schaller, Hans, Zofingen	12. 1900
7. Fuchsli, Marcel, Brugg	11. 1900	18. Schnebli, Paul, Baden	10. 1901
8. Gautschi, Gottlieb, Reinach	7. 1901	19. Stern, Alfred, Aarau	3. 1901
9. Gessner, Walter, Schönenwerd	7. 1901	20. Voser, Hans, Brugg	7. 1901
10. Haller, Fritz, Reinach	6. 1900	21. Wipf, Hans, Zofingen	11. 1900
11. Hofmann, Ernst, Reinach	5. 1901		

## IV. Klasse.

1. Döbeli, Oscar, Aarburg	5. 1900	10. Müri, Hugo, Ob.-Entfelden	5. 1900
2. Frey, Karl, Aarau	6. 1900	11. Neeser, Willy, Ob.-Entfelden	5. 1900
3. Fritschi, Gotthilf, Brittnau	6. 1899	12. Ott, Arnold, Brugg	4. 1898
4. Hunziker, Otto, Aarau	2. 1900	13. Steiner, Fritz, Schönenwerd	6. 1898
5. Kasper, Arthur, Unter-Kulm	9. 1900	14. Stirnemann, Ernst, Gränichen	11. 1899
6. Kuhn, Georg, Bünzen	10. 1900	15. Widmer, Ernst, Gränichen	3. 1899
7. Letta, Alexis, Davos	12. 1898	16. Wullschleger, Ed., Gränichen	7. 1900
8. Metzler, Ernst, Wohlen	1. 1900	17. Zumsteg, Emil, Aarau	7. 1899
9. Müller, Rudolf, Olten	8. 1900	18. Zweili, Arnold, Schönenwerd	10. 1900

## C. Handelsschule.

## I. Klasse.

1. Ackermann, Arthur, Hendschiken	11. 1902	13. Karrer, Rosa, Schöffland	9. 1903
2. Aeberli, Richard, Lenzburg	2. 1902	14. Kaspar, Oskar, Aarau	8. 1902
3. Etter, Dora, Aarau	8. 1903	15. *Liechti, Hans, Seengen	4. 1903
4. Fehr, Yvonne, Niederlenz	9. 1902	16. Müller, Marlies, Schönenwerd	5. 1903
5. Fischer, César, Dottikon	4. 1903	17. Neeser, Jenny, Schönenwerd	1. 1903
6. Frei, Hans, Menziken	1. 1903	18. Nöthiger, Fritz, Aarau	10. 1903
7. Frey, Gottlieb, Aarau	11. 1902	19. Plüß, Gottfried, Brugg	3. 1903
8. Füllemann, Ella, Brugg	11. 1903	20. Richterich, Hans, Schönenwerd	8. 1902
9. Furrer, Alice, Schönenwerd	7. 1903	21. Rütthy, Emma, Schönenwerd	8. 1902
10. Furter, Marg., Lenzburg	7. 1903	22. Schärer, Otto, Aarburg	12. 1902
11. Gloor, Eugen, Aarau	12. 1902	23. Sommerhalder, Walter, Burg	8. 1902
12. Hollinger, Karl, Frick	4. 1903	24. Wiland, Léopold, Gênes	9. 1903

## II. Klasse.

1. Arber, Susette, Gränichen	7. 1902	14. Morath, Johanna, Aarau	1. 1902
2. Bertschinger, Werner, Lenzburg	12. 1901	15. Müller, Gertrud, Unter-Kulm	11. 1901
3. Bläuer, Martha, Aarau	3. 1902	16. Peier, Johann, Lostorf	2. 1902
4. Champion, Walter, Olten	7. 1902	17. Peier, Emil, Nd.-Gösigen	3. 1902
5. Doessegger, Frieda, Seon	7. 1902	18. Sandmeier, Frieda, Gränichen	3. 1902
6. Eich, Albert, Brüssel	11. 1899	19. Schaffner, Samuel, Aarau	2. 1902
7. Eng, Otto, Aarau	4. 1902	20. Schenker, Othmar, Däniken	1. 1903
8. Erdin, Richard, Aarau	12. 1901	21. Schlatter, Emil, Däniken	6. 1902
9. Fischer, Hans, Aarau	3. 1902	22. Schmid, Anna, Aarau	1. 1902
10. Hemmeler, Nelly, Aarau	3. 1902	23. Suhner, Helene, Brugg	6. 1901
11. Hesse, Max, Aarau	12. 1901	24. Wetter, Alice, Aarau	12. 1902
12. Käser, Ida, Biberstein	11. 1901	25. Widmer, Gotthold, Schafisheim	8. 1902
13. Klauser, Gustav, Buchs	8. 1902		

## III. Klasse.

1. Baur, Fritz, Aarau	4. 1900	7. Müller, Ernst, Aarau	4. 1901
2. Gysi, Fritz, Bern	1. 1900	8. Müller, Walter, Lenzburg	4. 1901
3. Jétzer, Otto, Lengnau	5. 1900	9. Schäfer, Marie, Rombach	10. 1901
4. Keller, Elsa, Aarau	5. 1901	10. Schärer, Ernst, Aarau	9. 1901
5. Maritz, Elsa, Aarau	8. 1900	11. Widmer, Margrit, Aarau	12. 1900
6. Mieg, Arnold, Lenzburg	11. 1900	12. Wyser, Ernst, N.-Gösigen	10. 1901

Von der Möglichkeit, aus einer Abteilung in die andere überzutreten, machten zwei Schüler Gebrauch, von denen der eine aus der ersten Handelsschulklasse in die erste Klasse des Gymnasiums, der andere umgekehrt aus dieser in die erste Klasse der technischen Abteilung übertrat.

## Zusammenstellung.

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	Total	1918/19
Gymnasium	26	20	20	28	94	Schüler 97
Techn. Abteilung	24	25	21	18	88	„ 92
Handelsschule	24	25	12	—	61	„ 71
				<b>Frequenz</b>	<b>243</b>	<b>260</b>

Töchter waren an der Schule

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	Total
Am Gymnasium	4	7	5	6	22
An der Handelsschule	9	11	4	—	24
					<u>46</u>

Von den 260 Schülern, welche für das Schuljahr 1918/19 eingeschrieben waren, traten in das neue Schuljahr über 158. Die übrigen (102) waren ausgetreten, darunter 63 Abiturienten, nämlich 22 des Gymnasiums, 19 der technischen Abteilung und 22 der Handelsabteilung.

Im Frühling 1919 wurden 81 neue Schüler aufgenommen; im Laufe des Jahres traten noch 5 Schüler ein.

Die Schüler verteilen sich folgendermaßen nach

	Heimatort			Wohnort			Konfession			Total
	Aargauer	aus andern Kantonen	Ausländer	Aarau	im übrigen Kanton	ausserhalb des Kantons	Reformierte	Katholiken	Israeliten	
Gymnasium	53	37	4	32	47	15	79	14	1	94
Techn. Abtlg.	52	32	4	17	53	18	74	14	—	88
Handelsschule	44	16	1	21	26	14	45	16	—	61
	<u>149</u>	<u>85</u>	<u>9</u>	<u>70</u>	<u>126</u>	<u>47</u>	<u>198</u>	<u>44</u>	<u>1</u>	<u>243</u>

Von den 243 — 70 = 173 Schülern, deren Angehörige nicht in Aarau wohnen, hatten 92 Kost und Logis in der Stadt, die übrigen 81 kehrten jeden Tag per Bahn oder zu Fuß nach Hause zurück. Das Schülerhaus beherbergte 41 Schüler, das Töchterheim 1 Schülerin, bei Familien untergebracht waren 49.

Von den 9 Ausländern sind 5 im Kanton und nur 2 im Ausland niedergelassen.

Von den Schülern des Gymnasiums lernten in der Klasse

I Griechisch	1	nur Englisch	10	nur Italienisch	4	Englisch u. Italienisch	12	Schüler
II	2	„	15	„	1	„	3	„
III	3	„	10	„	1	„	6	„
IV	6	„	11	„	8	„	3	„
Zusammen	<u>12</u>		<u>46</u>		<u>14</u>		<u>24</u>	Schüler

Hebräisch lernten 2 Schüler der dritten und 3 Schüler der vierten Klasse.

Von den Schülern der technischen Abteilung lernten in der

I. Klasse	nur Englisch	11,	nur Italienisch	3,	beide Sprachen	10	Schüler
II.	"	"	8,	"	"	8	"
III.	"	"	10,	"	"	8,	"
	Zusammen	29		19		20	Schüler

An der Handelsabteilung lernten in der

I. Klasse	nur Englisch	9,	nur Italienisch	3,	beide Sprachen	11	Schüler
II.	"	"	9,	"	"	11	"
III.	"	"	6,	"	"	2,	"
	Zusammen	24		8		26	Schüler

Den fakultativen Unterricht im Spanischen besuchten im Sommer 2 Handelsschüler und 2 Gymnasiasten, im Winter noch 1 Handelsschüler und 2 Gymnasiasten:

Das chemische Praktikum wurde im Sommer von 15 Schülern der 4. techn. Klasse, im Winter von 17 Schülern der 3. techn. Klasse und von 22 Schülern der 4. Klasse des Gymnasiums besucht. Im physikalischen Praktikum arbeiteten im Sommer 6 und im Winter 6 Schüler der 3. technischen Klasse.

An den vorbereitenden Übungen für das Feldmessen (Meßmethoden) nahmen im Winter 9 Schüler der 3. technischen Klasse teil. Die Gelegenheit zu Übungen im Sommer benutzten 2 Schüler der 4. technischen Klasse.

Nachdem die Grippe mit dem Ende des Winters erloschen war, konnten wir das neue Schuljahr mit Zuversicht auf gute gesundheitliche Verhältnisse beginnen. Die Absenzen aus Gründen einer Erkrankung fielen auf den gewöhnlichen Stand, der sich auch bei Wiederausbruch der Grippe im Januar und Februar 1920 nicht wesentlich hob. Die Grippefälle unter den Schülern waren leichter Natur, nur ein Fall ernster Erkrankung ist vorgekommen. Möge die drohende Gefahr an uns vorübergehen.

Im Frühling 1919 erhielten das Zeugnis der Reife am Gymnasium:

1. Basler, Erwin, von Zeihen (Studium: Tierarzneikunde).
2. Bolliger, Alfred, von Küttigen (Deutsch und Geschichte).
3. Bonenblust, Werner, von Aarburg (Pharmacie).
4. Burgherr, Willy, von Schmiedrued (Deutsch und Geschichte).
5. Caflisch, Georg, von Chur (wird Kaufmann).
6. Erisman, Max, von Beinwil (Medizin).
7. Felchlin, Maria, von Arth (Medizin).
8. Groß, Fritz, von Zurzach (Neue Philologie).
9. Meier, Ernst, von Otelfingen (Zürich) (Medizin).
10. Meier, Fritz, von Lenzburg (Medizin).
11. Meier, Max, von Olten (Medizin).
12. Meyer, Margrit, von Aarau (studiert nicht).
13. Müri, Walter, von Schinznach (Medizin).

14. Ottilie, Margrit, von Aarau (studiert nicht).
15. Rebmann, Emil, von Kulmerau (Luzern) (Medizin).
16. Rennhart, Margrit, von Aarau (studiert nicht).
17. Rey, Arnold, von Muri (Zahnheilkunde).
18. Schwarz, Boris, von Lenzburg (wird Kaufmann).
19. Tschopp, Karl, von Basel (Deutsch und Geschichte).
20. Weber, Kurt, von Menziken (Medizin).
21. Weber, Marie, von Menziken (Neue Philologie).
22. Zurlinden, René, von Zofingen (wird Kaufmann).

Die Handelsschule verließen im Frühling 1919 mit dem Diplom:

1. Berchem, Bertha, von Luxemburg, in Aarau.
2. Berner, Alice, von und in Zetzwil.
3. Ducommun, Pierre, von und in Le Locle.
4. Eichenberger, Hans, von und in Beinwil.
5. Enderlin, Otto, von Niederhasli, in Aarau.
6. Fretz, Max, von und in Aarau.
7. Garonne, Alexis, von Aarau, in Liestal.
8. Hauert, Alfred, von Unterramsern, in N.-Gösgen.
9. Heim, Paul, von Neuendorf, in Olten.
10. Hirt, Paul, von und in Zetzwil.
11. Hirzel, Siegfried, von Zürich, in Aarau.
12. Hotz, Margrit, von Maur, in Ennetbaden.
13. Jetzer, Wilhelm, von und in Baden.
14. Morath, Else, von und in Aarau.
15. Müri, Emma, von und in Schinznach.
16. Stern, Alexander, von Basel, in San Remo.
17. Suter, Otto, von Kölliken, in Safenwil.
18. Tschudi, Ernst, von und in Schwanden.
19. Wehrli, Alice, von Küttigen, in Aarau.
20. Zobrist, Adolf, von und in Rapperswil.
21. Zobrist, Luise, von und in Hendschiken.
22. Zulauf, Otto, von und in Aarau.

Im Herbst erwarben sich das Maturitätszeugnis an der technischen Abteilung:

1. Döbeli, Oskar, von Seon (Kulturingenieur).
2. Frey, Karl, von Aarau (Chemie).
3. Frittschi, Gotthilf, von Brittnau (Medizin).
4. Hunziker, Otto, von Aarau (Bauingenieur).
5. Kasper, Arthur, von Zetzwil (Elektroingenieur).
6. Kuhn, Georg, von Bünzen (Chemie).
7. Letta, Alexis, von Zernetz (Jurisprudenz).
8. Metzler, Ernst, von Rudolfstetten (Elektroingenieur).
9. Müller, Rudolf, von Dulliken (Elektroingenieur).
10. Müri, Hugo, von Schinznach (Bauingenieur).
11. Neeser, Willy, von Ober-Entfelden (Handel).
12. Ott, Arnold, von Biberstein (Maschineningenieur).
13. Steiner, Fritz, von Bützberg, Bern (Bauingenieur).

14. Stirnemann, Ernst, von Gränichen (Naturwissenschaft).
15. Widmer, Ernst, von Gränichen (Elektroingenieur).
16. Wullschleger, Eduard, von Vordemwald (Maschineningenieur).
17. Zumsteg, Emil, von Mettau (Maschineningenieur).
18. Zweili, Arnold, von Oberdorf, Solothurn (Architekt).

#### 4. Stipendien.

Durch Verabreichung von Stipendien soll bedürftigen Schülern der Besuch der Kantonsschule erleichtert werden. Dabei ist der Begriff bedürftig nicht zu eng aufzufassen. Es braucht ein Schüler nicht arm oder vermögenslos zu sein, um bedürftig im Sinne eines Stipendienanspruchs zu sein. Die Eltern können über ein ordentliches Einkommen und sogar über etwas Vermögen verfügen — es wird ihnen unter Umständen, wenn die Familie kinderreich ist, oder wenn sie abseits von den Bildungszentren wohnen, doch sehr schwer fallen, dem einen oder anderen Kinde oder gar mehreren Kindern eine über die Bezirksschule hinausgehende Ausbildung zu verschaffen. In solchen Fällen sollen die Stipendien nachhelfen. Diese sind nicht als Almosen zu betrachten, sondern als ein von Staates wegen bestehendes Mittel, soziale Gegensätze einigermaßen ausgleichen zu können.

a) Die ordentlichen **Staatsstipendien** im Betrage von Fr. 3160 kamen 20 Schülern und Schülerinnen zugute. Das höchste Stipendium betrug Fr. 220, das kleinste Fr. 100.

b) Der anlässlich der aargauischen Centenarfeier im Jahre 1903 von ehemaligen Schülern der Kantonsschule gestiftete **Centenarfeier-Stipendienfonds** ist heute auf Fr. 35,012.25 angewachsen. Die Zinsen werden nach dem für die Verwaltung aufgestellten Regulativ zu „Centenarfeier-Stipendien“ je im Betrage von Fr. 200 verwendet. Die definitive Zuerkennung dieser Stipendien erfolgt gestützt auf Vorschläge der Lehrerkonferenz durch eine besonders hiefür bestellte Kommission. Für das Schuljahr 1919/20 wurden 6 solcher Stipendien ausbezahlt.

c) Aus den **Zinsen besonderer Stiftungen** (von Rauchenstein, Richner, Schenker, Günthart, Zumsteg, Steinhäuslein, Huber und Weibel) im Gesamtbetrage von Fr. 1010, welche auf Neujahr fällig werden, wurden an 17 Schüler Stipendien ausgerichtet.

Bei den Verteilungsvorschlägen zu Handen der Erziehungsdirektion waren für die Lehrerkonferenz von jeher außer den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Eltern die Tüchtigkeit, der Fleiß und das Betragen des Schülers maßgebend.

d) Unter dem Titel „**Viktor Zschokke-Stiftung** an der aargauischen Kantonsschule“ existiert ein von der Staatskasse verwalteter, im Jahre 1897 von Hrn. Prof. Dr. Conradin Zschokke zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn „Viktor“ gegründeter Fonds, „dessen Zinsen hervorragend begabten aargauischen Zöglingen der aargauischen Kantonsschule, denen es hiezu an Mitteln gebricht, verabreicht werden sollen, um ihnen zu gestatten, sich an einer Hochschule als Mediziner, Ingenieure, Mechaniker, Chemiker oder Lehrer in Naturwissenschaften oder Mathematik für höhere Lehranstalten auszubilden.“

Ein auf Grund der Stiftungsurkunde erlassenes Regulativ bestimmt den Modus, nach welchem die verfügbaren Mittel zur Verteilung gelangen sollen.

Für das Studienjahr 1918/19 (Herbst bis Herbst) wurde wiederum ein Stipendium von Fr. 500 an einen Chemie studierenden ehemaligen Schüler verabreicht. Der Fonds von ursprünglich Fr. 10,000 ist mit nicht verwendeten Zinsen auf Fr. 14,606. 85 angewachsen.

f) Die Zinsen der „**Landammann Franz Waller-Stiftung**“ „zur Unterstützung eines bedürftigen, fleißigen und begabten Kantonsschülers“ (man vergl. den Jahresbericht 1910/11) im Betrage von Fr. 90 wurden durch den Erziehungsrat auf Antrag der Lehrerkonferenz einem Schüler des Gymnasiums zugesprochen und stiftungsgemäß am 11. Januar durch den Rektor übergeben.

## 5. Erholungen.

Die **Ferien** fielen im Sommer auf die Zeit vom 10. Juli bis zum 9. August, im Herbst dauerten sie vom 6.–25. Oktober, zu Weihnachten vom 22. Dezember bis 5. Januar und werden im Frühling die Zeit vom Charfreitag 2.–24 April umfassen. Der Urlaub im 4. Quartal fällt auf Samstag 28. Februar und Montag 1. März.

Nachdem des Krieges wegen das **Jugendfest** seit 1914 nicht mehr gefeiert worden war, durfte sich nach seiner Beendigung unsere Jugend mit Recht des schönen Festes wieder erfreuen. Es fand am 11. Juli statt. Wenn der Maienzug auch im Ganzen in der althergebrachten Form abgehalten wurde, so machte sich doch auch in wichtigen Abänderungen der veränderte Zeitgeist geltend. So rückten unsere Kantonsschüler nicht mehr als Kadettenkorps in Uniform und Wehr und Waffen aus, sondern sie reihten sich dem Zuge ein, die Vereine mit ihren Fahnen und Farben. Wiederum fand die Feier in der hiezu so trefflich geeigneten Telli statt. Nach dem vom Gemeinderat bestellten Redner sprach für die Jugend Hans Leuenberger, Schüler der 4. Klasse des Gymnasiums. Am Nachmittag gab es auch für die Bezirksschüler kein Kadettenmanöver mehr. Kantonsschüler und Bezirksschüler produzierten sich getrennt in friedlichem Wettkampfe mit Geerwerfen, Wettlauf, Fangballspiel. Wie früher schloß der Tanz auf der Schanze in später Abendstunde das schöne Fest.

Und wie das Jugendfest, so brachte uns die Friedenszeit auch wieder den **Schülerabend**; er fand Freitag den 19. Dezember statt. Auf Anregung der Lehrerschaft hatten die Schüler beschlossen, die Durchführung des Abends selbst an die Hand zu nehmen, und aus ihrer Mitte einen Ausschuß dafür bestimmt, dem sich die Lehrer zur Verfügung stellten, sofern dies gewünscht würde. Die Schüler haben sich der Aufgabe, die sie sich selbst stellten, in trefflicher Weise entledigt. Das Programm war gut zusammengestellt:

1. Ouverture zu Turandot (Orchester) von H. Leuenberger (4. Gymn)
2. Zwei Szenen aus Turandot von Friedr. Schiller.
3. Klaviertrio B-dur von W. A. Mozart.
4. Tanzduett von O. Bierbaum.]
5. Fechtreigen von K. Fricker.
6. Südslavische Dorfbilder (Gem. Chor) von H. Jüngst.

Die Ausführung des Programms gehörte zum wohlgelungensten, was dieser Anlaß schon bot, und auch die Durchführung und prompte Beendigung des nachfolgenden Tanzes verdient alles Lob. Der Reinertrag war zugunsten des

Fonds für Unterstützung bedürftiger Schüler auf wissenschaftlichen Exkursionen bestimmt; er betrug Fr. 218. —, leider nur ein bescheidener Teil der recht stattlichen Einnahme, von der eben die bedeutenden Unkosten mehr als zwei Dritteile wegnahmen.

Auf den 25. März ist der übliche **Schlußabend** geplant. --

In diesem Zusammenhange möchten wir auch eines Ereignisses gedenken, das den Charakter eines Schulfestes annahm und in den Teilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck hinterließ: es war der Besuch Carl Spittlers am Morgen des 30. August. Herr Prof. Dr. H. Käslin übergibt uns die nachfolgende Schilderung dieses einzigartigen Schulfestes.

Eine große Ehre ist uns am Samstag den 30. August geworden, indem **Carl Spittler** der Schule einen Besuch abstattete. Der Dichter weilte anlässlich einer von den Wandervögeln veranstalteten sogenannten „Jugendwoche“ in Lenzburg und war anwesend, als Frau Dr. Hämmerli-Marti den jungen Leuten, worunter viele unserer Schüler sich befanden, den Erdengang der Pandora, einen Gesang aus Spittlers noch ungedruckten Vers-Epos Prometheus und Epimetheus vorlas. Und da erreichten die Bitten des Deutschlehrers am Gymnasium und der Schüler der obersten Gymnasialklasse, daß der Dichter sich bereit erklärte, am folgenden Tage in der Aula vor der Schüler- und Lehrerschaft der Anstalt zu sprechen. Zu Beginn seiner Causerie redete der Dichter von seinem Verhältnis zur Schule überhaupt, nicht verhehlend, daß er als junger Mann nur zu wenigen Lehrern ein rechtes Verhältnis gefunden habe. Dankbar erinnert er sich seines Basler Deutschlehrers Wilhelm Wackernagel, eines Mannes, der es noch besser verstanden habe, als der große Jakob Burckhardt, die Gemüter der Gymnasiasten zu gewinnen und sie zu ernstem Arbeiten anzuspornen. Spittler erinnerte daran, daß er sich im Jahre 1885 um die Stelle eines Lehrers der Geschichte an der aargauischen Kantonsschule beworben habe, ohne Erfolg: der Regierungsrat wählte Jost Winteler, einen Mann, der in der Tat als Lehrer den Vorzug verdient habe. Mit Humor erzählte Spittler von seiner Lehrtätigkeit an der Einwohnern Mädchenschule in Bern und am Progymnasium in Neuenstadt, wo er das Mißfallen des gefürchteten kantonalen Schulinspektors Landolt dadurch erregte, daß er während des Unterrichts zu rauchen pflegte. Am liebsten — verhältnismäßig — lehrte er Geschichte, sehr ungern Literatur. Spittler meint, daß es beim Lehren vor allem darauf ankomme, daß man seine Zöglinge lieb habe. —

Von höchstem Interesse waren Spittlers Ausführungen über künstlerische Dinge, Worte, von denen manche allerdings cum grano salis genossen werden mußten. Während es nach der Ansicht des Meisters spezifische Begabungen für die Malerei und die Musik gibt, läßt sich von poetischem Talent eigentlich nicht reden. Vom dichterischen Schauen, dem Bedürfnis, auch das Abstrakteste zum Bilde zu gestalten, das gerade für ihn so bezeichnend ist, sprach Spittler merkwürdiger Weise nicht. Auch ein durchaus gelungenes lyrisches Gedicht, das ein junger Mensch vorlegt, gestattet den Schluß auf spätere Leistungen von Bedeutung nicht. Andererseits lassen völlig verfehlte Versuche, wie er, Spittler, selbst als Jüngling welche produziert habe, nicht ohne weiteres die Annahme zu, daß da nichts zu erwarten sei. Wenn wir den Meister recht verstanden haben, so meint er, daß nur der auf dem Felde der Poesie etwas Wertvolles leisten könne, in dem sich viele und verschiedenartige Anlagen vereinigen, wobe

gewissen Eigenschaften des Charakters eine entscheidende Rolle zufalle. Spitteler selbst hat, in einer Art heiliger Scheu vor der Aufgabe eines Dichters befangen, erst spät das gelernt, was sich, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, lernen läßt, z. B. die Handhabung des Reimes. Seine ersten gereimten Verse, die Schmetterlinge, hat er mit Hilfe eines Reimlexikons gemacht. Daß es in der Poesie wie in aller Kunst vorab auf die Fähigkeit der Formgebung ankomme, das betonte Spitteler, indem er an Beispielen aus Goethe und namentlich aus Schiller auf das Zwingende eindrucksvoller Diktion hinwies. Ein Vers wie der des Lucan: *Victrix causa diis placuit sed victa Catoni*, kündigt einen Meister an. Für Feinheiten der Diction und des Versbaus hat ein gebildeter Franzose in der Regel ein besseres Verständnis als der in deutschredender Kultur Herangewachsene; so kann der französische Poet mit Sicherheit auf die Anerkennung einer empfänglichen Gemeinde rechnen, wenn ihm zwanzig meisterhafte Alexandriner gelungen sind. Eine literarische Tradition, die dem Dichter und seinem Publikum gemeinsam ist, bietet Beiden große Vorteile. Eine solche Ueberlieferung besteht in Frankreich, wo z. B. jetzt noch alles, was an die Antike erinnert, der bloße Name einer römischen griechischen Gottheit, zu bewundernder Andacht stimmt. Daß dem deutschen Dichter nach allen möglichen Richtungen volle Freiheit gewährt ist, das bietet gewisse Vorteile, hat aber auch seine großen Gefahren. Die vierzeilige Volksliedstrophe, wie sie etwa der von Spitteler als Lyriker hochgeschätzte Heine anwendet, ist ein sehr bequemes Metrum; es verlockt aber eben dadurch viele zum Pfuschen, und das Publikum lernt nun im allgemeinen nicht, das Echte, Gelungene, von dem Mittelmäßigen unterscheiden. Ohne gewisse Fesseln, ohne ein Gesetz der Form gibt es keine Poesie, und wer sich an keine überlieferte Regel zu halten braucht, übernimmt damit die schwere Aufgabe, sich selber ein Gesetz zu geben, ein Unternehmen, das den Wenigsten gelingt. Uebrigens widersprechen künstliche Formen wie etwa das Sonett dem Geiste der deutschen Dichtung, und Keller und Meyer haben sich dadurch ein Verdienst erworben, daß sie diese Formen selten anwendeten. Platen ist, nach Spitteler's Meinung, darauf verfallen, weil ihm zu einem wirklichen Dichter Wesentliches fehlte. Lyrische Dichtungen reifen, wie der Meister ausführte, sehr oft sozusagen nebenher, wenn der Geist des Poeten mit umfassenderen Plänen beschäftigt ist. In diesem Zusammenhang wurde Annette v. Droste mit Anerkennung erwähnt. — Am schwierigsten hat es heutzutage der Dramatiker; der Naturalismus hat, wie Spitteler meint, gangbare Wege verschüttet, und man muß nun auf ein Genie warten, das etwas ganz Neues schaffen wird. Zum Verzweifeln liegt natürlich kein Grund vor. Die Poesie ist etwas Unsterbliches. Immer werden wieder Meister erstehen, die Neues und Bedeutendes zu sagen haben. Nichts ist verderblicher als der Glaube, alles Große sei in der Vergangenheit schon geleistet worden. Von sich selbst sagt Spitteler, daß er noch ein paar Menschenalter müßte leben können, wenn all die poetischen Pläne, die ihm vorschweben, zur Ausführung gelangen sollten.

Und nun ließ sich Spitteler dazu bewegen, ein Stück aus der noch nicht gedruckten Neubearbeitung des Prometheus und Epimetheus vorzulesen, einer Versdichtung, die sich neben das in biblischer Prosa geschriebene gleich benannte Erstlingswerk stellen werde wie etwa die *Madonna della Sedia* neben die *Madonna del Granduca* und die das geben werde, was dem Dichter vor-

schwebte, als ihm in unvergeßlicher Weihestunde die Idee des Werkes aufgegangen sei. Das vorgelesene Bruchstück erzählt einen Traum, in welchem Prometheus Trost findet, da er, der Starke, doch einmal fast verzweifelt. Die mit sublimster Poesie getränkten Verse weisen in ihrem Vorstellungsgehalt eine gewisse Verwandtschaft auf mit der herrlichen Episode aus dem olympischen Frühling, da Kronos die jungen Götter auf den Felsen Eschaton führt und sie an eine endliche Erlösung der mißgeschaffenen Welt glauben lehrt.

Brausender Beifall des gedrängt vollen Saales — auch die Seminaristinnen und ihre Lehrer waren gekommen — erschallte, als der Meister geendet hatte.

Im Namen der Lehrerschaft der Kantonsschule sprach Dr. Käslin dem Dichter den innigsten Dank aus für die große Ehre, die er unserer Schule durch seinen Besuch erwiesen habe. Es sei verständlich, führte er aus, daß ein Schöpfer allem, was Schule heißt, mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber stehe. Die schwere Aufgabe, mit den jungen Seelen und um sie zu ringen, trage aber doch ihre Ehre in sich. Der Redner versicherte den Meister, daß es unser Bestreben sei, das Bedeutende, das unsre Zeit erschaffe, zu erkennen, und daß wir zu den Menschen, die jetzt als Träger genialer Begabung vor uns wandeln, mit eben der Ehrfurcht aufblicken, die wir den Großen aller Vergangenheiten weihen. Und der Meister, der in gewaltigen über der Wirklichkeit des Tages schwebenden Bildern die wesentlichen Züge menschlichen Seins zur Darstellung bringt, so daß wir, fühlend und schauend die Dinge in ihrer Bedeutung erkennen, der anderseits, etwa in den Mädchenfeinden, von der realen Kinderwelt so erzählt, daß auch der Knabe mit Entzücken lauscht — dieser Mann sei uns allen schon lange vertraut und lieb geworden; der Besuch des Dichters in den Räumen unserer Schule werde in den Gemütern der jungen Menschen nachwirken, werde sie in dem Streben bestärken, die Welt in ihren Tiefen zu erfassen und freies edles Menschentum in sich zur Darstellung zu bringen. Von der Erfüllung, die ihnen in der Gestalt des Meisters entgegengetreten sei, werde ein zarter Goldglanz ausstrahlen, ihr eigenes Suchen und Trachten verklärend und Weihend.

Nach Schluß der Feier in der Aula wurde der Dichter von der Schar seiner jungen Verehrer und Verehrerinnen ins Schülerhaus geleitet, wo beim Mittagessen, zu dem Herr Prof. Hartmann die ganze vierte Klasse des Gymnasiums und eine Reihe von Lehrern geladen hatte, noch viel Interessantes zur Sprache kam. Erst um vier Uhr bestieg der Meister den Zug, der ihn nach Luzern zurückführte. Damit endete eine Feier, die allen, die daran teilgenommen haben, als ein Ereignis in Erinnerung bleiben wird.

Die **Schulreisen** sollten auch dies Jahr nur zwei Tage umfassen und wurden von vornherein auf das Herbstquartal verlegt; sie fanden am 3. und 4. September statt und waren vom Wetter begünstigt. Man hatte wiederum 13 Gruppen gemacht, aber da sämtliche Reisen ihr Ziel im Gebiet des Vierwaldstättersees wählen sollten, so ließ sich nicht umgehen, daß mehrere Gruppen auf dieselbe Tour verfielen. Wir glauben aber, daß dies nicht die Regel werden sollte. In kleinen Gruppen reist es sich bequemer, angenehmer, gefahrloser, und der Verkehr zwischen Lehrern und Schülern macht sich leichter und vertraulicher. Es nahmen teil 18 Lehrer mit 5 Begleitern, 178 Schüler und 39 Schülerinnen, im ganzen also 240 Teilnehmer.

Es folgt hier die Uebersicht der Reiseprojekte mit den Kosten pro Teilnehmer:

I. Niederrickenbach*-Buochserhorn-Schwalmis-Emmetten	Fr. 16. 15
II. Trüebseealp*-Titlis	" 17. 60
III. Trüebseealp*-Titlis	" 17. 60
IV. Isenthal-Biwaldalp*-Urirotstock	" 15. —
V. Sarnen-Melchthal-Frutt*-Hohenstollen-Kleines Melchthal-Giswil	" 14. 25
VI. Isenthal-Hangbaumalp*-Urirotstock-Isenthal	" 13. 50
VII. Trüebseealp*-Titlis	" 17. 60
VIII. Engelberg-Spannorthütte*-Großes Spannort-Kröntenhütte-Erstfeldertal-Art-Goldau	" 14. 65
IX. Balsthal-Paßwang-Hohe Winde-Scheltenpaß-Delsberg*-Choindez-Münster-Solothurn	" 15. 15
X. Wolfenschießen-Bannalp*-Kaiserstuhl-Isleten-Luzern	" 12. 50
XI. Engelberg-Ruckhubelhütte*-Urirotstock - Thor - Gitschenwand-Flüelen	" 18. 55
XII. Hergiswil-Pilatus*-Alpnachstad	" 18. —
XIII. Altdorf-Klausenpaß*-Lintthal	" 20. 15

Von diesen Kosten trug die Reisekasse per Teilnehmer Fr. 8. —, sodaß der Einzelne im Maximum Fr. 12. 15, im Minimum Fr. 4. 85, im Durchschnitt Fr. 7. 90 dazu beizutragen hatte.

Ueber die Reisen der einzelnen Gruppen erfahren wir folgendes:

Gruppe I. Die erste Schülergruppe, bestehend aus siebzehn Zöglingen der ersten Gymnasialklasse unter Leitung der Herren Käslin und von Wartburg, hatte sich die Unterwaldnerberge als Reiseziel gewählt. Auf dem Buochserhorn, wohin wir am ersten Abend von Nieder-Rickenbach aus gelangten, hatten wir eine herrliche Aussicht. Der Gipfel des Schwalmis, den wir am Morgen des zweiten Reisetages erstiegen, verhüllte sich leider, während wir ihn erklimmen, und gestattete weder den Ausblick auf die Urirotstockgruppe noch den auf den See hinunter. Die Wanderung selbst aber bot soviel des Anmutigen und Großartigen, daß uns diese Reise ins Unterwaldnerländchen in bester Erinnerung steht. Näheres über die Schwalmis-Tour ist im Jahresbericht 1916/17 nachzulesen. K.

Gruppen II, III und VII. 17 Schüler der 3. Technischen, 19 Schüler des II. Gymnasiums und 18 Schüler des 3. Gymnasiums. Führer die Herren Dr. Otti, Müller und Schneider; Begleiter Herr Siebenmann. Am ersten Tage Bahnfahrt über Art-Goldau-Luzern-Stans-Staad-Grafenort und von da Wanderung auf Trüebseealp. Am nächsten Tage Besteigung des Titlis und Abstieg nach Engelberg und Heimfahrt diesmal durch das Seetal. Die Reise verlief programmäßig und ohne Zwischenfall. H. Sch.

Gruppe IV. 19 Schüler der 4. Klasse Gymnasium. Leiter: Herr Steinmann; Begleiter Herr Geßner. Projekt: Isenthal-Biwaldalp-Urirotstock und zurück. Gemeinsam mit der 3. Klasse der technischen Abteilung legte die Gruppe bei prächtigem Wetter den Weg von Isleten über Isental nach der Biwaldalp zurück, wo wir schon am späten Nachmittag ankamen und den schönen Abend mit aller Muße genießen konnten. Bei Laternenschein fand morgens 3 Uhr der Aufbruch statt; das Wetter, das sich über Nacht getrübt hatte, hellte

\* Nachtquartier.

sich gerade für die Stunde unseres Aufenthalts auf dem Gipfel auf, so daß wir den vollen Genuß der prächtigen Aussicht hatten. Auf dem Rückweg schlug der unternehmendere Teil der Gesellschaft von der Biwaldalp den Weg über den Sassigrat ein um durch das Kleintal nach Isenthal abzustiegen, während die andern wieder durch das Großtal zurückkehrten. Ein fröhliches Mittagmahl in Isenthal vereinigte die Gruppen; daß die unvergleichliche schöne Tour bei allen Teilnehmern die beste Stimmung erweckt hatte, zeigte die Fröhlichkeit auf der Heimreise.

G.

Gruppe V. 22 Schüler der 1. technischen Klasse. Leiter: Dr. Dill; Begleiter: Herr Schöni. Unsere Wanderung begann in Stans und führte uns durch das schöne Melchthal auf die Frutt, wo wir freundlichst aufgenommen wurden. Am 2. Tage bestiegen wir bei herrlichem Wetter den Hohenstollen. Wir genossen eine prächtige Fernsicht. Der Abstieg durch das kleine Melchthal führte uns durch wilde, an Naturschönheiten reiche Gegenden, die nur wenig vom Fremdenstrom gesucht werden. Von der Melchthalalp an marschierten wir auf neuem, schön angelegtem Sträßchen hoch über der rauschenden kleinen Melchaa, durch den untern Teil des Tales. Bei Brunnenmatt stiegen wir auf steilem Fußpfad durch duftende Bergwiesen und kühlen Wald direkt nach Giswil hinunter, wo uns die Bahn zur Heimreise aufnahm.

Gruppe VI. 24 Schüler der 2. technischen Klasse. Führer: Prof. Truan und Prof. Weibel.

Nach der Ankunft in Flüelen wurden die vereinigten Gruppen der 2. technischen Klasse und des 4. Gymnasiums durch ein Motorboot nach Isleten befördert. Die halbtägige Wanderung durchs Großtal wurde oberhalb Isenthal durch eine längere Pause unterbrochen, die die meisten Schüler zu einem Bade im recht kühlen Bergbache benützten. Gegen Abend blieb die 4. Gymnasium in Biwald-Alp, während die jüngere Schar sich zu der eine halbe Stunde weiter gelegenen Hangbaum-Alp begab. Bei Tagesanbruch hatten sich die zwei Gruppen auf dem steinigem Pfade nach dem Urirotstock wieder vereinigt. Der schon ziemlich zahlreichen Truppe schloß sich auf dem Gletscher noch eine Gruppe von der Handelsschule an, die von Engelberg kam, so daß über 50 Schüler und 5 Lehrer der aargauischen Kantonsschule zusammen auf dem Gipfel saßen. Trotz des bewölkten Himmels waren die meisten Bergspitzen der Zentralschweiz sichtbar. Bei der Rückkehr gingen die meisten Teilnehmer nach Isenthal durch das Großtal zurück, während eine kleinere, rüstigere Schar von Biwald-Alp den steileren, interessanteren Abstieg durch das Kleintal vorzog. Die ganze Tour ist ohne unangenehmen Zwischenfall ausgeführt worden; nur wurde die Fröhlichkeit, die zwei Tage lang gedauert hatte, durch die langweilige fünfstündige Eisenbahnfahrt von Flüelen nach Aarau ziemlich gedämpft.

Gruppe VIII. 14 Schüler der 4. technischen Klasse. Leiter die Herren Hartmann und Matter.

Ein klarblauer Himmel lachte Sonnenschein in unsere Herzen, als wir von Engelberg aus den an geologischen Aufschlüssen so reichen Surenenweg aufwärts und rechts steil empor zur Spannorthütte wanderten. Am andern Frühmorgen aber, als wir um die dritte Stunde in langer Lichterkette über Schutt und Moränenwälle zur Schloßbergglücke empor kletterten, da umfing uns ein undurchdringlicher, wogender Nebel, der zeitweise leichte Schneeschauer über

uns ausschüttete, sodaß wir das Spiel schon halb verloren gaben. In drei Seilgruppen betraten wir mit anbrechender Dämmerung den Glattenfirn. Was wir nicht mehr zu hoffen gewagt, wurde Ereignis: die Sonne blieb Siegerin über die Nebelgeister. Die günstigen Verhältnisse nutzend wagten wir mit den bergtüchtigen Jungen den leichten Felsenaufstieg zum Großen Spannort. Eine wunderbare Fernsicht, die wir so bald nicht wieder vergessen werden, lohnte die kleine Anstrengung. Auch der Abstieg zur Kröntenhütte, wo wir einen patenten Risotto kochten, und durch das ganze Erstfeldertal bot abwechslungsreiche Eindrücke, geologische Besonderheiten und unvergleichliche Landschaftsbilder.

Jedenfalls stimmten wir alle darin überein, daß unsere Schulreise die schönste und beglückendste gewesen sei. Was sie dem Berichtersteller besonders wert gemacht hat, war das kameradschaftliche, harmonische Verhältnis, das vom ersten bis zum letzten Moment geherrscht hat. K. M.

Gruppe IX. Schüler der Klasse a. Leiter: Prof. Hirt. Paßwang-Hohe Winde-Scheltenpaß-Delsberg-Eisenwerk Choindez-Münster-Solothurn-Aarau.

Durch die Liebenswürdigkeit der Firma Gebrüder Fischer Dottikon war es unserer Reisegesellschaft möglich per Automobil bis nach Balsthal zu fahren. Durch die Klus von Mümliswil ging es langsam den Paßwang hinauf, wo wir um 8 Uhr morgens beim schönsten Wetter eine prächtige Aussicht genossen. Prachtvoll war die darauffolgende Höhenwanderung nach der Hohen Winde. Die neue Militärstraße durch die Scheltenschlucht benutzend, kam zum Schlusse des ersten Tages die Wanderung durch das Delsbergertal. Der Abend in dem hübsch gelegenen Delsberg war der Besichtigung des Städtchens gewidmet.

Der zweite Tag brachte uns den Besuch der L. von Rollschen Eisenwerkanlagen. Den Nachmittag brachten wir in Solothurn zu, um in fröhlicher Stimmung abends nach der Heimat abzudampfen. A. H.

Gruppe X. b-Klasse (11 Knaben der 2. Handelsklasse) unter Leitung von D. Caminada und F. Rödelberger.

1. Tag: Von Wolfenschießen über Ober-Rickenbach, Eggeli, Fellboden, Vorderstafel bis Bannalp in 7 Stunden, Rasten inbegriffen. Heulager; Verpflegung abends und morgens: Milch, Butter und selbst mitgebrachter Proviant.

2. Tag: Kaiserstuhl (2 Stunden). Aussicht wegen Bewölkung mäßig. Abstieg über Bannalppaß bis Grubenboden rau und steil, dann auf gutem Weg ins Großtal hinab und bis Isleten in 5 Stunden (mehrere kürzere Rasten inbegriffen). Seefahrt bis Luzern. Die Tour hat uns alle sehr befriedigt.

Gruppe XI. 3. Klasse Handelsschule. Leiter: Dr. A. Tschopp; Begleiter: Charles Tschopp, stud. phil. Wohl hatten wir wie zwei andere Klassen unserer Schule als Reiseziel den Urirotstock auserkoren, aber da wir — Lehrer, Begleiter und Schüler zusammen — nur 10 Mann zählten, gingen wir nicht den gewöhnlichen Weg, sondern wagten den Aufstieg über die Schloßstocklücke und als Abstieg die Gitschenwand nach Seedorf und Flüelen. Zum vornherein sei bemerkt, daß diese Tour nur mit Führer oder einem berggewohnten und ortskundigen Lehrer ausgeführt werden kann, weil die Kletterei über die Gitschenwand je nach Witterung und Schneeverhältnissen nicht ganz leicht ist.

Im Brand der Mittagssonne stiegen wir von Engelberg den steilen Alpweg hinauf zur Ruckhubelhütte, wo wir ungefähr um 5 Uhr abends anlangten. Zu unserer Ueberraschung und Freude waren wir die einzigen Insaßen. Jetzt

folgten ein fröhliches Lagerleben und ein stimmungsvoller Abend. Doch gegen 9 Uhr nachts kamen weiße, nasse Nebel vom Tale heraufgeschlichen, ein feiner Regen setzte ein, und als wir um 1 Uhr nach dem Wetter schauten, schneite es sogar in großen Flocken! Trotzdem wurde im Kriegsrat beschlossen, den Angriff zu wagen. Zwei Stunden wateten wir nun das wüste Karrenfeld hinauf, jeder trotzig und schweigend vor sich hinblickend. Als wir jedoch bei der Engelberger Rotstocklücke anlangten, schwanden Nebel, Schnee und Wolken, und in der Ferne enthüllte sich der Urirotstock in seiner ganzen Schönheit. Hurra! Nun war gewonnen Spiel. Im Eilmarsch gings durch die Schloßstocklücke hinunter auf den Blümlisalpfirn, hinüber zur großen Moräne, wo wir mit den Schülern der andern Klassen, die auf der Biwaldalp genächtigt hatten, zusammentrafen. Ein fröhliches Wiedersehen! — Um 8 Uhr standen wir schon auf der breiten Kuppe des Urirotstockes. Wunderbare Fernsicht: nach Süden und Osten das Hochgebirge mit seinen ewigen Gletschern, nach Norden die schön geschwungenen Linien der grünen Voralpen und des Juras und zu Füßen das blaue Becken des Vierwaldstättersees.

Nach einem Stündchen Rast folgte der Abstieg: Zuerst über den weichen Schnee des Kleintalfirns, dann wieder hinauf zum sogenannten „Tor“ (2470 m), von wo die von uns allen ersehnte Klettertour beginnen sollte. Vor sich hat man da hohe Felsabstürze, durchzogen von Kaminen und glitschigen Couloirs, zu beiden Seiten die stotzigen Türme der Gitschenstöcke, in der Tiefe hört man das Rauschen des Brunnibaches. Manches Herz mag stärker geklopft haben! Wir seilten uns an, je fünf Mann zusammen, und nun gings vorsichtig und langsam hinunter. Zuerst über einige mauerartige Wändchen mit guten Griffen und Tritten, so daß das Klettern eine Lust war, dann über schuttbedeckte Bänder und steile, aber felsendurchsetzte Grasplanken und schließlich auf luftigem Gaißenweg zur Alp Gitschenberg (1370 m). — Stolz über unsern Erfolg, lagerten wir uns da im schwellenden Gras, tranken, aßen und sangen nach Herzenslust. Ein wohlverdientes Stündchen!

Wie schade, daß wir die 1000 m Höhenunterschied, die uns von Flüelen trennten, nicht mit dem Luftzeug durchfliegen konnten, es wäre leichter und schneller gegangen als der Abstieg zu Fuß über den steilen und steinigen Knüppelweg, der hinunterführt. Doch schwimmen konnten wir! Und so tauchten wir nachher den müden und schweißigen Körper in die kühle Flut des Urnersees, was wohl den schönsten Abschluß unserer Bergtour bildete. T.

Gruppe XII. Leiter: Direktor E. A. Hoffmann. Begleiterin: Frau Prof. Tschopp. 16 Schülerinnen des Gymnasiums. Reiseziel war der Pilatus. Nach einer prächtigen Seefahrt: Luzern-Hergiswil, in einem stark belasteten kleinen Dampfer, begann der ziemlich schwierig scheinende Aufstieg auf den Pilatus. Nach 7 Stunden (1½ Stunden für Rasten einbezogen) erreichten wir um 5 Uhr abends das Hotel Pilatus-Kulm, unser Nachtquartier. Wir hatten prachtvolle Aussicht vom Esel! Die Alpen waren frei, nur auf dem Hügelland lasteten gewitterschwere Wolken. Nachdem wir die bekanntesten Felsgalerien besucht hatten, versammelten wir uns bei einem guten Nachtessen, und erst nach allerlei lustigen Abendunterhaltungen begaben wir uns zur Ruhe. — In der Nacht peitschte ein kalter Wind Regen an unsere Fenster; o weh! — Aber wie waren wir da überrascht, als uns am Morgen ein kaum bewölkter Himmel

anlachte, und die Nebel sich nur tief unter uns durch die Täler wanden. Auf dem Tomlishorn genossen wir nochmals die Aussicht, und dann gings in raschem Abstieg hinunter nach Alpnach-Stad. Dort aßen wir aus unserm Rucksäcken zu Mittag und badeten im See. War das eine Wonne, sich in dem weiten Wasser zu tummeln, statt eingeeengt zu sein von den Bretterwänden der Aarauer Badanstalt! Beglückt und erfrischt fuhren wir dann nach Luzern, und von dort, nach einem herrlichen Zobe, nach Aarau zurück.

Gruppe XIII wurde gebildet von den 23 Schülerinnen der Handelsabteilung. Leiter war, wie in den letzten Jahren, Prof. Tuchschnid. Als Begleiter hatte sich dessen Sohn, cand. ing. Aug. Tuchschnid, angeschlossen.

Die mißlichen Fahrplanverhältnisse zwangen uns, die Klausentour in der Richtung Altorf-Linththal zu machen. Der erste Tag brachte uns in heißem Anstieg zum Hotel Klausenpaßhöhe, wo die beiden untern Klassen mit einem Massenquartier von mäßiger Güte vorlieb nehmen mußten. Das nächste Mal sollen wieder Alle — trotz höheren Reisespesen — in Betten schlüpfen können. Im übrigen verlebte die muntere Schar im freundlichen und gut geführten Gasthaus bei Gesang und Tanz, woran sich auch andere Gäste beteiligten, einen fröhlichen Abend. — Leider stand am zweiten Tag für den Weg bis Linththal trotz frühem Aufbruch nicht so viel Zeit zur Verfügung, als daß ein so recht beschaulich gemütliches Wandern mit öfterm Rasten möglich gewesen wäre, denn der letzte Zug, mit dem man noch gleichen Tags Aarau erreichen konnte, ging schon um ein Uhr von Linthal ab. Dafür hatten wir dann, nach längerem Mittagshalt, auf vierstündiger Bummelfahrt reichlich Muße, die wechselnden Bilder der vorüberziehenden Landschaft auf uns wirken zu lassen, ganz besonders den in sonniger Abendstimmung sich darbietenden Zürichsee entlang. Ein Stündchen Aufenthalt in der Großstadt war eine angenehme Unterbrechung der Heimreise.

A. T.

Der **Reisefonds** der Kantonsschule setzte sich auf Ende 1919 folgendermaßen zusammen:

Lauéstiftung, Anteil der Kantonsschule, in Verwaltung des Staates . . . . .	Fr. 10,000. —
Fonds, von der Schule gesammelt und dem Staat in Verwaltung gegeben, nach Mitteilung der Staatsbuchhaltung . . .	„ 26,242. 50
Sparbüchlein bei der Aarg. Kantonalbank . . . . .	„ 747. 45
Obligation der Aarg. Kreditanstalt . . . . .	„ 500. —
Beim Rektorat in Kasse . . . . .	„ 12. 55
	<hr/>
	Total Fr. 37,502. 50
Stand auf Ende 1918 . . . . .	„ 37,284. 15
	<hr/>
	Verminderung Fr. 218. 35

Die **Jahresrechnung** ergibt folgendes Bild:

Einnahmen:

Saldo letzter Rechnung . . . . .	Fr. 5. 25
Staatsbeitrag an die Schulreisen . . . . .	„ 600. —
Zinsen der Lauéstiftung . . . . .	„ 450. —
An übrigen Zinsen . . . . .	„ 1,075. —
Leihgebühren für Rucksäcke . . . . .	„ 8. 20
Rechnungsüberschüsse einiger Reisegruppen . . . . .	„ —. 95
	<hr/>
	Fr. 2,139. 40

Ausgaben.

Für die Schulreisen, laut spezieller Rechnungsstellung des Rektorates zuhanden der Lehrerkonferenz . . . . .	Fr. 2,087. 10
Anschaffung von 2 Rucksäcken . . . . .	„ 39. 75
Saldo . . . . .	„ 12. 55
	<hr/>
	Fr. 2,139. 40

## 6. Organisation.

**Aufnahmsprüfungen.** Es ist eine alte Erfahrung, daß unter den verschiedenen Arten von Prüfungen besonders den Aufnahmsprüfungen allerlei Mängel anhaften, die eine unrichtige Beurteilung und eine ungerechte Behandlung der Kandidaten nach sich ziehen können. Wir suchen seit längerer Zeit nach einer Form der Aufnahme, welche zugleich die Kandidaten vor den Folgen unrichtiger Beurteilung bewahrt und unsere Schule doch gegen den Zudrang ungeeigneter Elemente schützt. Ein Vorschlag, den wir vor einigen Jahren den aargauischen Bezirkslehrern machten, sie möchten uns diejenigen ihrer Schüler bezeichnen, die wir ohne Bedenken auf eine vierteljährliche Probezeit aufnehmen könnten, so daß dann nur die Nichtempfohlenen unter den Angemeldeten geprüft würden, wurde von den Bezirkslehrern mehrheitlich abgelehnt; die Begründung mußten wir achten. Wir hofften nun zu einer sicherern Form der Aufnahmsprüfung und zugleich zu einer Vereinfachung zu kommen, wenn wir die Prüfung auf die Hauptfächer Deutsch, Französisch, Mathematik und Latein (für das Gymnasium) beschränkten. Der Versuch, den wir nach diesem vereinfachten Programme, mit Genehmigung der Behörden, im letzten Frühling unternahmen, hat uns aber gezeigt, daß Zufälligkeiten, wie sie bei Prüfungen mit Schülern, die aus den ihnen vertrauten Verhältnissen in eine gänzlich neue Umgebung versetzt werden, fast unvermeidlich sind, nach Reduktion der Fächerzahl eine noch größere Rolle spielen als früher. Wir sahen uns sogar veranlaßt, auf einzelne unserer Entscheidungen zurückzukommen, indem wir einige Schüler, welche die Prüfung nicht hatten bestehen können, auf dringendes Anraten ihrer frühern Lehrer nochmals prüften, wobei sich dann in der Tat ein Irrtum herausstellte. Diese Erfahrung veranlaßte uns, den Versuch nicht mehr zu wiederholen, sondern ein neues Verfahren vorzuschlagen, wonach die Schüler aus der 4. Klasse aargauischer Bezirksschulen ohne Prüfung in die 1. Klasse

der 3 Abteilungen übertreten, in der Meinung, daß das ganze erste Quartal für sie eine Probezeit bedeutet, und daß erst am Schluß dieser Zeit über definitive Aufnahme eventuell Verlängerung der Probezeit oder Zurückweisung entschieden wird. Einer Prüfung im früher üblichen reglementarischen Umfange haben sich die Kandidaten aus andern Schulen zu unterziehen, sodann diejenigen, welche in eine höhere Klasse einzutreten wünschen, und ausnahmsweise auch Schüler aus aargauischen Bezirksschulen, deren Abgangszeugnisse zum voraus auf geringe Eignung für den Besuch der Kantonsschule schließen lassen.

Dieses neue Verfahren ist versuchsweise für das Frühjahr 1920 angeordnet worden.

**Neuerung im Unterricht der alten Sprachen.** In einer von der Inspektorenkonferenz angeordneten Besprechung zwischen den Lehrern der alten Sprachen mit ihren Inspektoren machte sich das Bedürfnis nach einer neuen Orientierung im Unterricht der klassischen Sprachen geltend. Aus den Verhandlungen ergaben sich folgende Abänderungen gegenüber früher, denen die Behörden ihre Sanktion erteilten:

Es soll der Versuch gemacht werden, die Grammatik, die nach wie vor die Grundlage für das Studium der beiden klassischen Sprachen zu bilden hat, mit der 2. Klasse oder doch nach dem 1. Quartal der 3. Klasse abzuschließen, dafür die Lektüre in der 1. Klasse etwas einzuschränken.

Die Lektüre einiger bis jetzt stark in den Vordergrund getretener lateinischer „Schulschriftsteller“ (namentlich Cicero, aber auch Livius und Sallust) soll etwas abgekürzt, von Cicero überhaupt nur die Briefe gelesen werden; die gewonnene Zeit ist zu einer stärkern Berücksichtigung der Autoren der „silbernen Latinität“ (z. B. Seneca, Plinius u. s. w.) zu verwenden. Die Auswahl geschieht nach einer Verständigung zwischen Inspektor und Lehrer. Versuchsweise sollen auch Vertreter des Spätlateins gelesen werden.

Prosa und Poesie sollen nebeneinander gelesen werden.

Die kulturgeschichtlichen Belehrungen zum Verständnis der Autoren, die sich bisher an die Lektüre anschlossen, sollen durch stärkere Heranziehung deutscher Uebersetzungen erweitert und durch zusammenfassende Darstellungen vertieft werden.

**Verbindung der fremdsprachlichen Korrespondenz mit der Handelsbetriebslehre.** In der obersten Klasse der Handelsschule steht die Handelsbetriebslehre im Mittelpunkt des Unterrichts; Rechnen und Buchhaltung werden mit ihr in engen kausalen Zusammenhang gebracht, und seit Jahren geschieht dies auch mit der deutschen Handelskorrespondenz. Die **fremdsprachliche** Handelskorrespondenz dagegen lag in den Händen der Sprachlehrer. Es hatte das den doppelten Nachteil, daß dieser Unterricht mit dem zentralen Handelsfach nicht in Verbindung stand und von Lehrern erteilt werden mußte, die die fachliche Einstellung dafür nicht haben konnten. Aus einer Besprechung des Fachlehrers für Handelsbetriebslehre und der Fremdsprachlehrer unter dem Vorsitz des Rektors, an der der Erstgenannte die Unzweckmäßigkeit des bestehenden Verhältnisses darlegte, gingen Anregungen hervor, welche dazu führten, daß versuchsweise die fremdsprachliche Korrespondenz ebenfalls mit der Handelsbetriebslehre verbunden wurde.

**Kadettenwesen.** Das Gebiet der Leibesübungen (Turnen, Kadettenwesen) gehört zu denjenigen, für welche am lebhaftesten Reformen verlangt und Re-

formvorschläge aufgestellt wurden. Hierüber spricht sich ausführlich der Jahresbericht 1918/19 S. 31—33 aus. Dort ist auch der einläßliche Vorschlag mitgeteilt, welchen die Lehrerkonferenz, gestützt auf die Anträge ihrer Reformkommission, der Erziehungsdirektion im Februar des Jahres 1919 unterbreitete. Die Grundsätze, auf denen sich der Vorschlag in der Hauptsache aufbaute, waren: Verbindung des Kadettenwesens mit dem Turnen; das rein Militärische tritt ganz zurück; die Gelegenheit zu körperlichen Uebungen muß vermehrt werden, Spiel und Sport werden hereingezogen; der Turnlehrer ist Hauptlehrer.

In den Ausführungsbestimmungen wurde nach Möglichkeit auf diese Vorschläge Rücksicht genommen. Das Kadettenwesen sozusagen ganz im Turnen aufgehen zu lassen, ging nicht an: dem standen die Bestimmungen des noch geltenden Schulgesetzes im Wege, welche die Kadettenübungen als obligatorisches Fach aufstellen. Es wurde folgendes Uebungsprogramm erlassen:

**Organisation:** Es sind unter Anpassung an die Klassen und Abteilungen der Schule Klassen zu bilden in der Stärke von 20—25 Mann (1., 2. und 3. Klasse je 2 Kadettenklassen). Jede Klasse steht unter der Leitung eines Offiziers, der für die Tätigkeit und körperliche Ausbildung der Klasse verantwortlich ist.

**Programm für den Sommer:** Schießausbildung mit sorgfältiger Schießvorbereitung; Uebungen im Gelände ohne Gewehr, Klettern, Ueberwinden von Hindernissen, Beobachtungsübungen, Märsche, Kartenlesen, Orientierungsübungen im Gelände, Heimatkunde, Geländeskizzen.

**Uebungszeit:** Jede Woche 2 Stunden von 4—6 Uhr und außerdem jeden Monat eine halbtägige Uebung.

**Programm für den Winter:** Marsch- und Orientierungsübungen, zwei Stunden per Woche. Sofern der Schnee es erlaubt, treten an Stelle der Ausmärsche Uebungen im Wintersport.

**Bekleidung:** Einheitliche Kopfbedeckung (Filzhut oder Sportmütze). Ein möglichst einheitliches Sportkleid ist erwünscht und es soll dessen Beschaffung auf dem Wege der Vermittlung eines soliden und billigen Stoffes durch die kantonale Zeughausdirektion gefördert werden.

**Ausrüstung:** Für die Schießausbildung Gewehr mit Putzzeug. Für die Geländeübungen Karte 1:100000 Blatt Aarau, Kompaß, Notizblock zum Zeichnen. Für die Wintertätigkeit: Beschaffung einer beschränkten Anzahl von Skiern für diejenigen Schüler, die keine eigenen besitzen. —

Zu diesem Programm ist zu bemerken, daß leider auf die Winterübungen von vornherein verzichtet werden mußte, weil der noch bestehende Stundenplan schlechterdings keinen Raum für sie übrig ließ. Für Wintersport hätte der milde, schneelose Winter freilich auch keine Gelegenheit geboten. Hoffen wir also auf später.

Für die Durchführung des Programms im Sommer wird auf den Unterrichtsbericht unten verwiesen.

**Reformbewegung.** Wer von dem abgelaufenen Jahre erwartet, daß es schon die Durchführung einer Reform gebracht hätte, der übersieht die Vorbedingungen, welche vorher erfüllt sein müssen. Die Mittelschulen sind von übergeordneten Instanzen abhängig, von den Hochschulen und der Eidgen. Maturitätskommission, deren Ansichten gegenwärtig vom eidgen. Departement des Innern eingefordert werden und zu einer neuen Norm für die Zulassung an die Universitäten und die Eidgen. polytechnische Hochschule verarbeitet

werden sollen. Erst wenn die Mittelschulen genau wissen, welche Leistungen die Hochschulen von ihnen zu verlangen berechtigt sind, welche Entlastungen sie ihnen gewähren, wie weit die von ihnen den verschiedenen Formen der Mittelschulen zuzugestehende Freizügigkeit reicht, können diese daran gehen, sich neu zu gestalten. Es gereicht uns zur Beruhigung, zu wissen, daß in den obern Instanzen mit Eifer gearbeitet wird. So wird z. B. die eidg. Maturitätskommission bald mit ihren weitschichtigen Vorarbeiten fertig sein und gegen den Sommer hin ihre Vorlage dem eidgen. Departement des Innern einreichen können.

Die Mittelschulen sind inzwischen keineswegs müßig geblieben, sondern haben sich in die vielen und mannigfaltigen, durch die Bewegung heraufgebrachten Fragen vertieft. Das dürfen wir auch von unserer Kantonsschule sagen. In den ersten Besprechungen der Reformkommission suchte man zuerst einen Boden zu gewinnen, auf dem ein neuer Bau errichtet werden könnte. Ein Vorschlag, der fruchtbare Gedanken enthält und an dem angeknüpft werden konnte, lag vor. Er war schon vor Jahren von dem frühern Rektor des Winterthurer Gymnasiums, Prof. Rob. Keller, ausgearbeitet und von dem Lehrerkollegium in Winterthur angenommen worden, harrt aber noch der Einführung. Der Grundgedanke dieses Systems liegt darin, daß eine Dreiteilung der Fächer konsequent durchgeführt wird. (Keimhafte Anfänge dieser Art Gliederung haben wir an unserer Schule im Grunde auch, der Unterschied liegt im folgerichtigen Ausbau, wie die Winterthurer ihn in ihrem Programm durchgeführt haben.) Für die Schüler aller Abteilungen sind neun Fächer allgemein obligatorisch, darunter auch geologische Exkursionen, körperliche Uebungen, Singen. Dazu kommen Gruppen bedingt wahlfreier Fächer, d. h. der Schüler muß den Unterricht in einer dieser Gruppen besuchen, nur die Wahl unter ihnen steht ihm frei. Außerhalb dieser obligatorischen Fächer steht nun eine große Auswahl „wahlfreier Fortbildungskurse“, an denen der Schüler nach Belieben teilnehmen kann oder nicht. Damit soll eine Art Uebergang zur Freiheit des Universitätsstudiums gebildet werden. Um einen geschlossenen Kern von Fächern, der allen Schülern vorgeschrieben ist, weil er als für alle notwendig angesehen wird, gruppieren sich die verschiedenartigsten Fächer in solcher Zahl, daß jeder dasjenige finden kann, was für ihn ersprießlich ist und ihm besondere Befriedigung gewährt. Beizufügen ist, daß für die rechte Ausnützung dieses Systems eine ansehnliche Wochenstundenzahl notwendig erscheint, die aber der in Winterthur eingeführte 40 Minutenbetrieb auch gewähren kann.

Eine für die Diskussion in der ganzen Schweiz grundlegende Vorarbeit brachte im Herbst Dr. Albert Barths (Rektors der Töcherschule in Basel) Buch: Die Reform der höhern Schulen in der Schweiz, das er im Auftrage des schweizerischen Departements des Innern verfaßt hatte. Der erste Teil des Buches legt das Verhältnis der Bundesgesetzgebung zur kantonalen Schulhoheit dar: der Bund hat das Recht, Bedingungen aufzustellen, welche diejenigen jungen Leute erfüllen müssen, die entweder einem medizinischen Studium an der Hochschule sich zuwenden, also Arzt, Tierarzt, Zahnarzt oder Apotheker werden wollen, oder an die Eidgenössische Technische Hochschule überzugehen wünschen. Die Forderungen gegenüber den Mittelschulen, die der Bund infolge dieses Rechts erhob, haben zweifellos die gute Wirkung gehabt, daß die Vorbildung im allgemeinen sich hob; sie haben aber auch eine

Unsicherheit in der Kompetenzausscheidung, eine Unübersichtlichkeit gebracht, wohl auch eine Anpassung der Mittelschulen an die Bedürfnisse einzelner Berufsgruppen, Dinge, die nicht als durchaus erfreulich bezeichnet werden können. Barth weist nun hier nach, wie dies allmählich so gekommen ist.

Der zweite Teil schafft durch Zusammenstellung des Materials die Grundlage, auf welcher die Kenntnis der vielgestaltigen schweizerischen Mittelschule und das Urteil für Reformen sich bilden kann.

Der dritte Teil bringt die positiven Reformvorschläge, die in 17 Schlußsätzen gipfeln.

Die Lehrerschaft unserer Kantonsschule hat, einer Aufforderung der Erziehungsdirektion Folge gebend, ihre vorläufige Stellung zu dem Barth'schen Buche und zwar eben zu diesen Schlußsätzen, in einem Berichte an die Behörde in allgemeinen Zügen umschrieben. Wir fassen hier die wichtigsten Gedanken kurz zusammen.

Wir bringen dem Buche von Dr. A. Barth auch unsrerseits die volle Anerkennung entgegen; es durchdringt den sehr verwickelten Stoff, bringt Licht und Klarheit, vertritt mit Geschick eine bestimmte Anschauung und schafft dadurch eine Grundlage, von der die Diskussion ausgehen kann.

Auch wir anerkennen das Bedürfnis einer Reform, wiewohl wir sagen dürfen, daß bei uns innerhalb der bisher geltenden Grenzlinien Manches getan worden ist, was den Forderungen einer sich wandelnden Zeit entsprach. Welche umfassenden Vorarbeiten schon ausgeführt worden sind, darüber spricht sich der letzte Jahresbericht (1918/19 S. 34—46) einläßlich aus.

Wir halten mit Dr. Barth (Schlußsatz 1) dafür, daß namentlich die oberen Klassen mit vielerlei Stoff allzu stark beladen sind, daß diese Stofffülle und die verhältnismäßig hohe Stundenzahl nur in mäßigem Umfange erlauben, die Schüler zu selbständigem und vertieftem Arbeiten heranzuziehen. Wir haben diese Gefahr schon seit längerer Zeit erkannt und einzuschränken gesucht; allein die Vorschriften der eidg. Maturitätskommission, wenn sie auch nur den künftigen Studierenden der medizinischen Disciplinen gelten, haben doch dazu mitgewirkt, jenen Zustand herbeizuführen. Da kann nur eine umfassende Reform Abhilfe schaffen.

Barths Vorschlag (Schlußsatz 9) der Schaffung bestimmter Mittelschultypen: altsprachliches, neusprachliches, mathematisch-naturwissenschaftliches, Real-Gymnasium, in deren Mittelpunkt bestimmte, hauptsächlich betonte Fächer (Zentralfächer) gerückt werden, um die sich die andern in zweiter Ordnung gruppieren, wird auch für uns wegleitend sein. Welchen Typen sich die beiden ältern Abteilungen unserer Schule anzunähern hätten, wie die Ausgestaltung zu geschehen habe, darüber gehen unsere Ansichten vorläufig noch auseinander. Die Handelsschule nimmt als Fachschule eine besondere Stellung ein und muß nach besonderen Gesichtspunkten für sich behandelt werden.

Wie die Reform unserer Schule durch Rücksichten nach oben (Hochschulen, eidg. Maturitätskommission) gebunden ist und sich nicht frei ausgestalten kann, so sind wir auch nicht unabhängig hinsichtlich der Neugestaltung des Unterbaus, der Bezirksschulen, und unserer Schwesteranstalten, der Seminarien. Die starke Verknüpfung nach allen Seiten bedingt eine einheitliche Lösung.

In seinem Schlußsatz 12 verlangt Barth, der Lehrplan einer Mittelschule sollte auf einem Zeitraum von mindestens 6 Jahren aufgebaut sein. Wir sind

bis jetzt mit 4 Jahren am Gymnasium und  $3\frac{1}{2}$  Jahren an der technischen Abteilung ausgekommen, Allein wir können die Vorteile, die mit einem längern Zeitraum verbunden wären, nicht leugnen. Eine Vorbereitung auf die Ziele unserer Schule, die über eine längere Zeitdauer verfügte, könnte einheitlicher, steter und ruhiger, also ersprißlicher durchgeführt werden; da unsere Schüler verhältnismäßig schon alt sind, wenn sie zur Hochschule übergehen (durchschnittlich 20 Jahre am Gymnasium,  $19\frac{1}{2}$  Jahre an der technischen Abteilung), so ist eine Erweiterung der Schule nach oben ausgeschlossen, sie muß also nach unten gesucht werden. Und sollte es sich einmal je um eine Verkürzung der Schulzeit an unserer Schule um ein halbes oder gar ein ganzes Jahr handeln, so wäre sie nur denkbar, wenn nach unten entsprechender Ersatz für die Einbuße nach oben geschaffen würde.

Die Erfüllung der Forderung eines Zeitraumes von 6 Jahren würde in unsere Verhältnisse zu tief einschneiden. Dagegen betrachten wir es als vorteilhaft, ja geboten, ein Jahr unten anzusetzen, unsere Schüler also nach der dritten Klasse der Bezirksschule aufzunehmen. Die vierte Bezirksschulklasse brauchte deswegen keineswegs einzugehen und dürfte es auch nicht; sie hätte im Gegensatz zu heute den Vorteil einer einheitlichen, abschließenden Aufgabe.

Stehen die hier berührten Fragen alle in einem großen Zusammenhange, so daß sie nicht einzeln herausgegriffen und gesondert gelöst werden können und überhaupt noch einer Klärung bedürfen, die ja erst möglich sein wird, wenn hinsichtlich der früher genannten Vorfragen auf eidgenössischem Boden Gewißheit erzielt ist, so erscheint es dabei durchaus nicht als ausgeschlossen, daß, natürlich ohne Präjudiz für die künftige Hauptreform, gewisse Modifikationen im Sinne einer Entlastung jetzt schon vorgenommen werden können, ohne daß eine Aenderung der Reglemente oder gar des Schulgesetzes notwendig würden.

Und so stellten wir denn auch am Schlusse unseres Berichtes der Erziehungsdirektion in Aussicht, daß wir ihr vor Ablauf des Schuljahres, noch innert nützlicher Frist, Vorschläge über Entlastungen in bescheidenem Rahmen vorlegen würden, die, ihre Zustimmung vorbehalten, schon für das neue Schuljahr Geltung erhalten könnten.

Im Sinne der hier angedeuteten Vorschläge wendeten wir unsere Aufmerksamkeit zunächst den Schlußprüfungen zu: der Maturitätsprüfung am Gymnasium und der Diplomprüfung an der Handelsschule. Dabei konnte es sich jetzt nicht darum handeln, die weitschichtige und vielumstrittene Frage der Abschaffung oder Beibehaltung dieser Prüfungen anzuschneiden, sondern nur darum, ob nicht in einer Weise eine Erleichterung für die Schüler geschaffen werden könnte, durch die zugleich der Wert der Prüfung nicht nur nicht gemindert, sondern eher gehoben würde. Es ist eine Tatsache, daß es Fächer gibt, in denen an der Prüfung mehr auf eine bestimmte Summe von Wissen abgestellt werden muß, als in andern, wo, wie etwa in der Mathematik, mehr allgemeines Verständnis und Fähigkeit der Anwendung aufzuweisen sind. Es schien uns nun wünschenswert, die Zahl jener erstgenannten Fächer für die mündliche Prüfung zu reduzieren, damit die Schüler Zeit und Kraft gewännen, in der Rekapitulation des Wissensstoffes für die verbliebenen Fächer gründlicher zu arbeiten, und an der Prüfung selbst nicht durch so viele verschiedenartige

Gebiete hindurch geführt werden müßten. Wir wählten für jede Abteilung 6—7 Fächer aus, die wir in drei Gruppen zusammenstellten; also für das Gymnasium Geschichte und Naturgeschichte; Physik und Chemie; Englisch und Italienisch. Für die Handelsschule Geschichte und Geographie; Volkswirtschaftslehre und Handelsrecht und Buchhaltung; Englisch und Italienisch. Aus jeder Gruppe soll, nach unserm Vorschlage, ein Fach für die mündliche Prüfung wegfallen. Die Prüfungsnote wird in diesen Fächern auf Grund der Vorschlagsnote und der Leistung in der schriftlichen Prüfung erteilt; wo, wie eben in den meisten dieser Fächer, eine schriftliche Prüfung so wie so nicht besteht, gilt nur die Vorschlagsnote, die auf den Jahresleistungen beruht.

Die Prüfungskommissionen haben diesen Reduktionsvorschlag vorläufig für dieses Jahr gutgeheißen. Der Erfolg wird ergeben, ob der neue Modus beibehalten werden kann.

Ein weiterer Vorschlag galt der Entlastung des Stundenplans. Am Gymnasium beträgt der Durchschnitt der Stundenzahl 33,5, an der technischen Abteilung 34, an der Handelsschule 32; die höchste Stundenzahl einer Klasse (Sommerstundenplan mit 2 Stunden Militärunterricht) ist 37, für die Griechischlernenden 39. Dazu kommen noch allfällige wahlfreie Fächer. Eine etwas geringere Stundenzahl haben die obersten Klassen des Gymnasiums und der technischen Abteilung, aber nur, weil für sie die Nebenfächer ganz oder doch teilweise unverbindlich sind. Der Forderung von Dr. Barth (Schlußsatz 10), die Zahl der obligatorischen Stunden soll 30 in der Woche nicht überschreiten, wird unsere Schule auch dann nicht einmal gerecht, wenn man sie nur ungefähr gelten lassen will. Rechnet man nun zu den Schulstunden noch etwas Hausarbeit, so bleibt für die so notwendige Privatlektüre oder für andere private Betätigung nicht mehr viel Zeit übrig. Dabei darf man gewiß nicht auf diejenigen Schüler allein abstellen, denen die Arbeit leicht von der Hand geht, oder gar auf diejenigen, die sich ihretwegen nicht graue Haare wachsen lassen. Die Schüler, die es sich bei der Arbeit sauer werden lassen, gehören doch sicherlich, wenn sie nicht geradezu unbegabt sind oder recht unpraktisch zu Werke gehen, zu den wertvollern Menschen. An sie sollte man bei der Festsetzung der Stundenzahl auch denken.

Es konnte sich bei unserm Reduktionsvorschlag nur um kleine Abstriche handeln, von denen aber immerhin eine Erleichterung zu erwarten ist. Trotzdem war die Aufgabe recht schwierig, und die Reformkommission kam erst nach einer Reihe von Besprechungen zu einem Ergebnis, das freilich auch nicht sämtliche Stimmen vereinigen konnte. In manchen Fällen griff man auch auf die Äußerungen der von uns vor einem Jahre um ihre Meinung befragten ehemaligen Schüler zurück, besonders wenn es sich um häufig geäußerte Wünsche handelte. Sowohl am Gymnasium wie an der technischen Abteilung betraf die Reduktion in erster Linie die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer; aber auch Latein und Geschichte mußten sich Abstriche gefallen lassen. In mehreren Fällen begnügte man sich mit einer Reduktion von nur einer halben Stunde auf das Jahr, so daß z. B. statt 3 Stunden durch das ganze Jahr für den Sommer 3, für den Winter 2 Stunden angesetzt wurden. An der Handelsabteilung waren merkliche Eingriffe fast unmöglich, aber auch weniger notwendig.

Welches das Schicksal dieses vorläufigen, nur für die Uebergangszeit gedachten Vorschlages ist, wissen wir noch nicht; bei der Drucklegung dieses Berichtes konnte eine Antwort der Behörden noch nicht vorliegen.

## 7. Anschaffungen aus den Zinsen der Eduard Oehler-Stiftung.

Das Regulativ für die Verwaltung und die Verwendung dieser Stiftung (Fr. 100,000.—) bestimmt in § 4: „Ueber die Zinserträge und über Kapitalverwendungen verfügt jedes Jahr der Gemeinderat nach Einholung der Anträge einer durch ihn zu bestellenden fünfgliedrigen Kommission. Diese läßt sich je auf 1. Juli von der Lehrerschaft der Kantonsschule Vorschläge einreichen.“

Seit einigen Jahren wird nur ein Teil der Zinsen verbraucht, um den durch den Bau der Sternwarte reduzierten Fonds nach und nach wieder auf die ursprüngliche Höhe zu bringen. Nach Mitteilung der städtischen Fondsverwaltung betrug er auf Ende 1919 Fr. 87,656.43. Im Laufe des Jahres konnte nun endlich auch das Fernrohr auf der Sternwarte aufgestellt werden. Es dient dem Unterricht in Astronomie; von Zeit zu Zeit wird auch das weitere Publikum zu einem Blick in die Welt des nächtlichen Himmels eingeladen.

An die Kosten der Sternwarte leistete die Oehler-Stiftung im Ganzen eine Summe von Fr. 27,529.99; es sind die Beträge für die Kuppel und ihren steinernen Unterbau, sowie für das Fernrohr.

Für Anschaffungen pro 1919 sind von den Zinsen Fr. 2352.86 verwendet worden und zwar für die Bibliothek Fr. 476.91, alte Sprachen Fr. 89.45, moderne Sprachen Fr. 135.45, Deutsch und Geschichte Fr. 391.10, Mathematik Fr. 103.—, Physik Fr. 296.30, Chemie Fr. 563.40, für die Sternwarte Fr. 297.25.

Ueber die Anschaffungen im Einzelnen wird genau Buch geführt.

## 8. Geschenke.

Wenn wir die **Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Aargauischen Kantonsschule** in unserem Jahresberichte an dieser Stelle erwähnen, wiewohl eigentlich, da sie eine Privatangelegenheit der Lehrer ist, hier von ihr nicht gesprochen werden sollte, so geschieht es, weil wir uns gedrängt fühlen, den zahlreichen Gebern, die sie auch im abgelaufenen Jahre mit schönen Beiträgen bedacht haben, vor der Oeffentlichkeit unsern herzlichen Dank auszusprechen. Es gilt dies neben manchen andern besonders jenen Herren aus der aargauischen und solothurnischen Industrie, deren hochherzige Schenkung — das Ergebnis einer Sammlung in ihren Kreisen — unsere Unternehmung eigentlich erst lebensfähig gemacht hat, so daß wir in der Sorge um die Zukunft unserer Angehörigen ganz wesentlich erleichtert worden sind.

Der **Reisefonds** der Schule hat auch dieses Jahr keine Zuwendung erfahren. Es darf dies deshalb bedauert werden, weil die früher durchaus zu reichenden Beiträge an die Schulreisekosten bei den heutigen Kosten für Eisenbahnfahrt, Gasthausunterkunft, Führer allzu gering geworden sind, so daß wir noch nicht wissen, ob wir unsere Schulreisen wieder auf drei Tage werden ausdehnen können, was doch sehr wertvoll wäre.

Der **Fonds für wissenschaftliche Exkursionen** vermehrte sich durch die Zinsen auf Fr. 1732.60; außerdem fiel ihm, wie schon S. 19 erwähnt worden ist, das Ergebnis der Schüleraufführung vom 19. Dezember mit Fr. 218.80 zu, so daß er sich Ende 1919 auf Fr. 1951.40 belief. Es wird noch auf eine geraume Zeit hinaus nicht möglich sein, weniger bemittelte Schüler für die Exkursionen im notwendigen Umfange zu unterstützen.

Die **geographische Sammlung** erhielt: Von Herrn Dr. E. Zschokke, Aarau: Bergmann, Meteorolog. Atlas. Plaßmann, Der Planet Jupiter. Brandegger, Kl. Sextant für Sonnenhöhen- und Zeitbestimmungen. Einige Instrumente für meteorologische Beobachtungen. Von Herrn Schöni, Uhrmacher, Aarau: Apparat zum Empfang von elektrischen Wellen (Radiographie).

Dem **chemischen Laboratorium** wurde geschenkt: Von Herrn Dr. Fritz Henz, Aarau: Zeitschrift für angewandte Chemie, Jahrgang 1919. Von Herrn Direktor Fritz Meyer von der A.-G. Gebr. Sulzer, Winterthur: Eine Sammlung von Eisenerzen vom Gonzen. Von Herrn Dr. J. Küng, Chemiker, Attisholz: Einige Präparate aus der Holzzellulosefabrikation.

**Mathematik.** Von der Erbschaft des Herrn Ingenieur Cd. Zschokke sel.: Mehrere Mappen mit Zeichnungen und Plänen über Brücken- und Eisenbahnbau. Eine Sammlung topographischer Karten aus dem 18. Jahrhundert über die Gebiete von Süddeutschland, Frankreich und der Schweiz. Aeltere Werke über Darstellende Geometrie. Mehrere blecherne Planbüchsen.

Der **Schulsammlung naturhistorischer Lehrmittel** wurden von verschiedenen Schülern Zuwendungen gemacht. Die Herren Nadler, Droguist in Aarau und Merz, Fischer und Wirt in Beinwil schenkten wiederholt Demonstrationsmaterial für den zoologischen Unterricht.

Ueber die dem Naturhistorischen Museum zugekommenen Schenkungen soll künftig an anderer Stelle Bericht erstattet werden.

Der **Handelsschule** sind folgende Druckschriften zugewendet worden: Vom Schweiz. Handels- und Industriedepartement: Das Schweiz. Handelsamtsblatt. Das Schweiz. Bundesblatt. Schweiz. Handelsstatistik. Vom Vorort des Schweiz. Handels- und Industrievereins: Bericht über Handel und Industrie im Jahre 1918. Von der Aarg. Handelskammer: Jahresbericht pro 1918. Von der Ecole de commerce supérieure de Lausanne: Jubiläumsschrift. Vom Eidgen. Versicherungsamt: Die Unternehmungen der Versicherungsgesellschaften in der Schweiz.

Die **Bibliothek** erhielt: Von der Erziehungsdirektion: Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen, 5. Jahrgang 1919. Von Herrn Haßler, Verwalter am städtischen Elektrizitätswerk in Aarau: 20 Schulbücher aus verschiedenen Fächern. Von Herrn Carl Merz, rer. pol., Bern: „Methode und Technik der Haushaltungskostenstatistik“ von C. Merz. Von Frau Prof. C. Zschokke in Aarau: 17 Bände des Statistischen Jahrbuches der Schweiz und eine Anzahl Bücher aus verschiedenen Gebieten. Von Herrn Prof. Dr. Hartmann: Cajus Plinius Secundus, Naturgeschichte; Albert Heim, Vaterländische Naturforschung. Von Herrn Prof. Dr. von Wartburg: Bergeller Mundart, von W. v. Wartburg. Katalog der Eidg. Militärbibliothek nebst 2 Nachfragen. Von Herrn Prof. Dr.

Gessner: „Wissen und Leben“ 1919/20. Von Frau Hunziker-Fleiner: Atlas zu Alex. v. Humboldts Kosmos. Von Herrn Frid. Leuzinger-Weber, Netstal: Dinner, Grenzbesetzung 1792–1795 und 6 Bände philosophischen Inhalts aus den fünfziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Von Herrn Prof. Dr. Steinmann: 13 Sonderabzüge eigener Arbeiten biologischen Inhalts aus verschiedenen Zeitschriften. „Die Wirkung organischer Verunreinigungen auf die Fauna schweizerischer fließender Gewässer“ von Steinmann und Surbeck. Von Herrn Rektor Zschokke: 48. Jahrbuch des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer. Von der Stadtbibliothek Winterthur: Isler, Die Festung Winterthur und ihre Schleifung. Eröffnungswort von Dr. R. Hunziker zur Ausstellung Alt Winterthur.

### 9. Kantonsschülerhaus.

Gegenüber dem Grippejahr 1918/19 mit seinen vielen beängstigenden Krankheitsfällen und der strengen Rationierung der nötigsten Nahrungsmittel erscheint uns das jetzt verflossene Schuljahr als Anfang einer besseren Zeit. Unsere Hausinsassen blieben von schwerer Krankheit verschont; mancher erinnerte sich im Verlaufe des Jahres bei guter Gesundheit seiner vorletztjährigen „Grippeferien“. Im 4. Quartal erkrankten etwa 10 Schüler an Influenza, waren aber nach einigen Fiebertagen wieder hergestellt.

Wenn sich auch die gesamte Lebenshaltung immer noch zu verteuern scheint, so brachte das teilweise Aufheben der Rationierung doch bedeutende Erleichterung in der Führung eines so großen Haushaltes. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, als vom 1. September an sich die Brotkörbe auf den Tischen wieder bei allen Mahlzeiten ad infinitum leeren und füllen konnten. Der tägliche Brotverbrauch im Monat September betrug pro Kopf mehr als das Doppelte der vorherigen Tagesration! Der Mangel an Brennmaterialien und ihr hoher Preis veranlaßten die Erstellung einer elektrischen Heizung für den Speisesaal, nachdem wir diesen zwei volle Winter ungeheizt benützt hatten. Die drei Tische unseres Saales waren beim Mittagessen auch diesmal wieder lückenlos besetzt: am längsten Tisch gruppiert sich das Gros der Hausinsassen, den zweiten beanspruchen auswärts wohnende Schüler, die bei uns nur das Mittagessen einnehmen, der dritte, kleinste, der „Herrentisch“ ist für angehende Maturanden und Diplomanden reserviert.

Ueber die Sonntage gehen viele unserer Schüler, oft fast die Hälfte, heim zu ihren Eltern. Die Art, wie die hier bleibenden ihren Sonntag verbringen, ist meistens Gegenstand der Diskussion beim Sonntagsnachtsessen. Dabei zeigt es sich regelmäßig, daß der Sonntag von vielen weder zu Erholung und Vergnügen, noch zu ernster Arbeit benützt wird, also ein verlorener Tag ist. Der Grund mag in einer gewissen Energielosigkeit, Entschlußunfähigkeit des Einzelnen liegen: man kommt den ganzen Tag aus dem Konflikt zwischen unreligiöser Schularbeit und Lust zum Nichtstun nicht heraus. Richte sich doch jeder prinzipiell so ein, daß er am Sonntag nicht für die Schule arbeiten muß! Dann schüttele er den Stubenstaub ab und ziehe hinaus ins Freie, um auf tüchtiger Wanderung ein Stückchen Welt außer der Schule und vor allem die eigene, jugendliche Körperkraft zu erleben! Oder er schaffe sich auf andere

Art Freude und Vergnügen, Erlebnisse, die ihn bereichern, so daß sich der Sonntag abhebt von der Reihe der andern Tage und für die kommende Woche ein Plus, nicht ein Minus bedeutet.

Ein Glanzpunkt in der Chronik des Schülerhauses bleibt unstreitig der 30. August 1919, der Tag, an dem es Carl Spitteler beherbergte. Der Ungunst der Witterung hatten wir es zu verdanken, daß Spitteler von der Schülerschar, der sein Aarauer Besuch galt, nicht in den Museumsgarten, sondern in unser gutes altes Schülerhaus zum 9 Uhr Thee geführt wurde. Hier scheint es ihm nicht schlecht gefallen zu haben, denn gerne nahm er bei uns auch das Mittagessen ein und blieb bis am Abend bei den Schülern in unserem Saal, in liebenswürdigster Art von seinem Schaffen und seinen Werken erzählend.

Das Schülerhaus war in den ersten drei Quartalen immer bis auf den letzten Platz besetzt und im vierten war nur ein Bett frei. Im Frühjahr 1919 konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden und auch für das kommende Jahr reicht der Raum lange nicht für alle Bewerber aus. Die Zahl der auswärtigen Schüler, die nur das Mittagessen im Hause einnahmen, schwankte zwischen 12 und 23.

Die folgenden Geschenke seien bestens verdankt:

Von Frau Reg.-Rat Fahrländer: Leipziger illustrierte Zeitung; Kosmos mit Beilagen. Von Herrn R. Sauerländer & Co., Aarau: Abonnement der „Tierwelt“ und einige Bilder. Von Ing. E. Wirth-Frey: zwei Jahrgänge „Schweizerland“. Von Herrn Karl Feer, Aarau: einige englische Zeitschriften für das Lesezimmer. Von den Redaktionen der meisten im Aargau erscheinenden Zeitungen, sowie der „Neuen Zürcher Nachrichten“ das Abonnement für das Jahr 1919/20.

**Der Vorsteher.**

### III. Bericht über den Unterricht.

#### A. Gymnasium.

##### I. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. In der Stunde gelesen: Schiller: Maria Stuart, A. v. Saar: Der Steinklopfer, Spitteler: Die Mädchenfeinde, Reiseschilderungen von J. V. Widmann und F. Woenig. Im Anschluß an dessen Aufsatz „Bei den Czikosen“: Gedichte von Lenau (Die Haideschenke etc.). Verse von Adolf Frey, Hermann Hesse, Uhland, Eichendorff, Storm, Lilienkron, Spitteler etc. Als Privatlektüre: C. F. Meyer: Jenatsch und das Amulet. Einiges aus der Sprachgeschichte behandelt z. B. lateinische Lehnworte im Deutschen, die zweite Lautverschiebung. Aufsätze. Besprechen von Bildern. In dieser Klasse wie in der ersten technischen wurde für die Lektüre Manches dem Lesebuch von Bächtold-Greyerz II. Teil entnommen.

Latein. (7 St.) H. Schneider. Die Schweiz zur Zeit der Römer: Caesar b. g. I. 1—30; III. 1—7; VI. 11—24. Zur Ergänzung wurden die einschlägigen Stellen aus Diodor, hist. Bibl., Strabo, Geogr. und Ammianus Marcellinus in Uebersetzung beigezogen. Exkursion nach Vindonissa und Besuch des Museums in Brugg. — Fast ganz gelesen wurde Caes. b. g. VII. Es diente zur Einführung in das römische Kriegswesen. — Von den Metam. Ovids wurden behandelt: Die Schöpfung, die vier Weltalter, die Flut, Phaëton, Pythagoras und die Apotheose Caesars. Es konnte dabei auf die einfacheren Momente der griechisch-römischen Kosmogonie und Theogonie, sowie auf Götter- und Heldensagen eingetreten werden. — Zehn Biographien des Cornelius Nepos aus der Zeit der Perserzüge, des pelop. Krieges und der theban. Hege- monie unter Heranziehung von Uebersetzungen aus Herodot, Thucydides und Xenophon dienten zur Ergänzung des in der Geschichte behandelten Stoffes und die Vita Alexandri magni des Curtius Rufus im Auszug bot Gelegenheit auf die alexandrinisch-hellenische Zeit zu sprechen zu kommen. — In der Grammatik wurden nach Meyers Syntax die Kasuslehre, die Pronomina, die nominalen Verbalformen und das Verbum finitum behandelt. Uebersetzungen u. Versionen.

Griechisch. (6 St.) Müller-Wolfer. Formenlehre von den Verben auf *-μ* an bis zu Ende. Repetition der Formenlehre. Mündliche und schriftliche Übungen. Lektüre: Xenophon Anabasis Buch III und von Buch IV einige Kapitel. Polybios: Hannibals Zug nach Italien. Antike Novellen in deutscher Übersetzung von Schwabe. Birt: Griechische Kultur im Bilde. Isolde Kurz: „Wandertage in Hellas“. Aus Gerhardt Hauptmanns „Griechischer Frühling“ etc.

Französisch. (3 St.) v. Wartburg. Die unregelmäßigen Verben. Lektüre: Daudet, Belle-Nivernaise. Maupassant, Choix de nouvelles pour la jeunesse. Erzählen kurzer, privat gelesener Novellen durch einzelne Schüler. Diktate, Extemporalia, leichte Aufsätze.

Englisch. (4 St.) Rennhart. Laut- und Formenlehre nach Hausknecht „The English Student“ (Aufl. 11 u. ff.). Dialogues, Narratives, Grammar-Lessons, Compositions bis Seite 84 Schriftliche Wiederholungen und Übersetzungen. Sprech- und Memorierübungen.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Unterricht in 2 Stunden gemeinsam mit 1. Tech. Sacerdote, Ital. Konversationsgrammatik, 1. Teil. — Schriftlich: Diktate, Formveränderungen, Übersetzungen, Extemporalien.

Geschichte. (3 St.) Müller-Wolfer. Kunst und Kultur des alten Orients. Hellenisch-hellenistisch-römische Zivilisation und Kultur. Helden- und Charakterfiguren des Altertums. Quellenlektüre.

Geographie. (2 St.) Dill. Kartographie, Kartenlesen, Croquis, Übungen im Gelände. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Pyrenäenhalbinsel, Skandinavien, Afrika mit Betonung der anthropogeographischen Verhältnisse. — Besuch des Museums für Völkerkunde in Basel.

Mathematik. (4 St.) Matter. Geometrie: Wiederholung und Vertiefung der Planimetrie. Mannigfache Konstruktionsaufgaben. Arithmetik und Algebra: Wiederholung der Übungen mit Operationen 1. und 2. Stufe. Begriff der negativen und gebrochenen Zahl. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten, besonders an eingekleideten Aufgaben, in algebraischer und graphischer Behandlung. Graphische Darstellungen. Potenzen.

Naturgeschichte. (Sommer 3 St., Winter 2 St.) Steinmann. Besprechung einheimischer Pflanzentypen nach morphologischen und biologischen Gesichtspunkten. Systematik

der Kryptogamen und kursorische Übersicht über das System der Phanerogamen. Einiges aus der Lehre vom Bau und vom Leben der Zelle, der Gewebe und Pflanzenorgane. Mikroskopische Übungen, Zeichnen nach der Natur, Herbarien, kleinere Exkursionen und Schulgartendemonstrationen.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Im Sommer: Zeichnen nach lebenden Pflanzen im Zimmer; einfache Gebäudeteile im Freien. Im Winter: Zeichnen nach Gebrauchsgegenständen, Stilleben und Gipsmodellen. Ausführung in Blei, Tusche oder Farbe. Erklärung und Vorweisung der Holzschnittechnik.

## II. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. Proben aus älterer deutscher Dichtung, zum Teil in der Ursprache, zum Teil in Übersetzung gelesen, sollten eine Vorstellung von der Poesie des früheren und späteren Mittelalters geben. Luther und die deutsche Schriftsprache. Proben aus Homers Odyssee in Übersetzung, was auf andere griechische Sagen und auf deutsche Gedichte aus jenem Stoffkreis führte. Schiller: die Wallenstein-Trilogie, Spitteler: Mädchenfeinde, H. R. Bartsch: die Schauer im Don Giovanni, Storm: der Amtschirurgus. Gedichte von Uhland, Lenau, Eichendorff. Chamisso, Annette v. Droste, Adolf Frey etc. Als Privatlektüre: Grillparzer: des Meeres und der Liebe Wellen, G. Keller: Kleider machen Leute. Aufsätze und Vorträge.

Latein. (6 St.) H. Schneider. Die Römische Lyrik und ihr Zusammenhang mit Homer; Vergil, Aeneis II. und IV. zur Hauptsache und die schönsten Partien aus VI. — Die Funktionen der römischen Staatsgewalten und die sozialen Verhältnisse sowie die wichtigsten politischen Ereignisse im 2. und 3. vorchristlichen Jahrhundert vor der Revolutionszeit: Auswahl aus Livius XXI. und XXII. und einige Kapitel aus Florus unter Beziehung von Übersetzungen aus Polybius — Die vita Caroli magni von Einhard (vgl. Geschichtsunterricht). — Grammatik: Nominale Verbalformen und Verbum finitum; begonnen wurde noch mit dem zusammengesetzten Satz. Lektüre aus Birt's Röm. Charakterköpfen: Scipio und Cato. Versionen und Übersetzungen.

Griechisch. (5 St.) Geßner. Lektüre: Xenophon, Anabasis IV 1—4. Hellenika, Abschnitte aus Buch I und II (Feldherrenprozeß, Kritias und Theramenes). Homer, Odyssee Buch VI, XI und XII teilweise, XVI, XIX, XXI bis XXIII teilweise, mit Ergänzung durch die Übersetzung von Jordan. Grammatik: Syntax nach Kägi, § 134—215 mit mündlichen und schriftlichen Übungen.

Französisch. (3 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire française“ Chap. IX—XXI, Exercices 75 à 138. Lecture: Châtelain, Nouvelles, Collection du Roman romand n° 8; Mérimée, Colomba, Edition Velhagen. Reproduction orale et écrite des morceaux lus. Conversation et diction. Extemporalia et compositions.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Formenlehre, Syntax und Lektüre aus „The English Student“; Compositions IV—XVI mündlich und schriftlich behandelt. Skating; Antony's Speech in Jul. Caesar. Sprech-, Memorier- und Übersetzungsübungen.

Italienisch. (3 St.) Rennhart. Unterricht zusammen mit 2. techn. (siehe diese).

Geschichte. (3 St.) Müller-Wolfer. Völkerwanderung, Karl d. Gr., Kreuzzüge, Kämpfe zwischen Kaiser und Papst. Aus der deutschen Verfassungsgeschichte. Mönchs-, Ritter- und Lehenswesen. Baukunst, Städtewesen, Scholastik. Quellenlektüre.

Geographie. (1 St.) Dill. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Frankreich, Skandinavien. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko. Im Winter: Ausgewählte Kapitel aus der Astronomie. Im Anschluß an den Unterricht wurden mit dem neuen Refraktor Himmelsbeobachtungen ausgeführt.

Mathematik. (4 St.) Otti. Geometrie: Wiederholung und Erweiterung der Ähnlichkeitslehre. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Konstruktionsaufgaben mit Hilfe der algebraischen Analyse. Ebene Trigonometrie, zuerst ohne Verwendung der Logarithmen. Algebra: Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnungen. Einfache quadratische Gleichungen.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Typen der Hauptgruppen des Tierreichs mit besonderer Berücksichtigung der Wirbellosen. Mikroskopische Übungen.

Physik. (2 St.) Otti. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Wellenlehre.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der I. Klasse gemachten Übungen. Einige Schüler übten sich in der Pastelltechnik. Vorweisung der Holzschnitt- und Linolschnittechnik. Erklärung der Bedeutung des Holzschnittes im Mittelalter, in der japanischen und in der modernen Kunst.

## III. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. Aus älterer deutscher Literatur: Proben aus dem Parzival und aus Walther von der Vogelweide. Der Parzival führte auf die spätere deutsche Romantik. Einiges aus der Literatur des XVII. Jahrhunderts. (Einige Kapitel aus dem *Simplicissimus* und Verse von Logau und Fleming). Lessing: Zwei Kapitel aus der Dramaturgie, mehrere Kapitel Laokoon und einige Fabeln, die dann auf Spittlers literarische Gleichnisse führten. Proben aus Klopstock und Wieland. Die geistigen Strömungen des achtzehnten Jahrhunderts: Aufklärung, das Rokoko, der Sturm und Drang wurden zu charakterisieren gesucht. Einige Seiten über Rousseau von Kuno Fischer wurden vorgelesen. In diesem Zusammenhang Lektüre von G. Kellers Landvogt von Greifensee. H. von Kleist, der Prinz von Homburg und die Novelle: die heilige Cäcilia. W. Bölsche: ein Aufsatz über A. von Humboldt, Jakob Burkhardt: Briefe an einen früheren Schüler. Neuere Lyrik, z. B. A. von Droste, Mörike, Lillienkron, Adolf Frey. Einige Proben aus Theodor Fontanes Effi Briest. Aufsätze und Vorträge, Privatlektüre: Die Renaissance, Szenen von Gobineau.

Latein. (6 St.) H Schneider. Die sozialen Revolutionen am Anfang des 2. und im 1. vorchristlichen Jahrhundert: Sallust, Auswahl aus der *conjur. Cat.* und dem *bellum Jugurth.* Cicero, zirka 20 Briefe aus den Jahren 62–49 v. Chr. Die römische Geschichtsschreibung zurzeit der Republik. — Die Caesarianische Monarchie: Vell. *Paterc.* II, 44–60. Das Principat des Augustus: Einige weitere Kapitel aus Vell. *Paterc.* und Sueton sowie das *Monumentum Ancyranum.* — Die Grundzüge der griechisch-römischen Metrik und der römischen Lyrik. Zirka 40 Oden und Epoden des Horaz. — Abschluß der Grammatik und Stilistik. Übersetzungen und Versionen. Lektüre aus Birt's Charakterköpfen: Die Griechen, Sulla, Lucullus, Pompejus, Caesar, Marc Anton und Oktavian.

Griechisch. (6 St.) Geßner. Lysias, Reden gegen Eratosthenes, über den Oelbaum, für den Krüppel, gegen Diogeiton. Homers *Ilias* I, VI, VII teilweise, XVI teilweise, XVIII, XXII, XXIII teilweise XXIV, mit Ergänzung durch die Übersetzung von Jordan. Platon, Kriton, Anfang und Schluß des *Phaedon*; Lyriker nach der Anthologie von Biese. — Abschluß der Syntax.

Französisch. (3 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire,“ Ch. XII à XXXIII. Exercices 193–250. Lecture: Töpffer, *La bibliothèque de mon oncle.* Edit. Velhagen. Molière, *Les Femmes savantes.* Aperçu de la littérature de l'époque classique. Conférences, extemporalia, compositions.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Lektüre: Ewing, *Jackanapes* (Renger), Herrig-Förster, *British Classical Authors II*: Tennyson; Ch. Dickens; Shelley (*The Cloud*). Diktate und Aufsatzübungen. Sprechübungen. Wiederholung einiger Kapitel aus der Grammatik.

Italienisch. (3 St.) v. Wartburg. Konjunktiv und andere ausgewählte Kapitel aus der Syntax; die unregelmäßigen Verben. Lektüre einiger Novellen aus *Petraglione e Tocci, Vita; Albertazzi, Novelle italiane di ogni secolo.* Kleine Aufsätze und Extemporalia.

Hebräisch. (2 St.) Schmid. Die Schrift und die Laute der hebräischen Sprache nach Seffers Elementarbuch. Die Flexion des regelmäßigen Verbums; die unregelmäßigen Verba bis § 54. Übersetzung der zugehörigen Lesestücke. Schriftliche Übungen.

Geschichte. (3 St.) Müller-Wolfer. Schweizergeschichte bis zu den Mailänder Feldzügen an Hand von Oechsli's Quellenbuch. Humanismus und Renaissance (Burckhardt, Scheffler). Das Zeitalter der Reformation. Quellenlektüre. Tagesfragen.

Volkswirtschaftslehre. (1 St.) Hirt. Gemeinsam mit der III. techn. Klasse. Behandlung ausgewählter Kapitel aus der Lehre der Produktion und der Zirkulation unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Geschichtliche Entwicklung der volkswirtschaftlichen Anschauungen bis auf die Gegenwart.

Mathematik. (3 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Begriff der Zahl  $e$  im Zusammenhang mit Augenblicksverzinsung und mit der Geschichte der Logarithmen. Binomischer Lehrsatz. Stereometrie in Gestalt darstellender Geometrie am Reißbrett. Körper- und Oberflächenberechnung.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Bau der höheren Wirbeltiere und des Menschen. Funktionen des menschlichen Körpers, die wichtigsten Krankheiten, hygienische Winke, einige Tatsachen der Prähistorie. Die Behandlung der Mineralogie wurde der Chemie überlassen.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Elementare Behandlung der Wellenlehre. — Demonstration und Besprechung einiger Erscheinungen aus dem Gebiete der Akustik. Magnetismus und Elektrizitätslehre, I. Teil.

Chemie. (2 St.) Hartmann. Einführung in das Wesen der Chemie. Atom- und Molekular-Theorie. Chemische Gleichungen und Stöchiometrie. Ursachen der chemischen Reaktionen. Einige wichtige Metalloide nach Gruppen des periodischen Systemes. Eine größere Anzahl von Stunden wurden zu praktischen Uebungen im Laboratorium verwendet.

#### IV. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Kaeslin. Charakteristik der Hauptströmungen des 19. Jahrhunderts: Aufklärung: Sturm und Drang, Klassik, endlich Romantik. Proben aus einem Aufsatz über Bildung von F. Paulsen. Proben aus Wieland. Herders Ideen. Schiller: Don Carlos und die Braut von Messina. Darstellung von Goethes und Schillers Leben mit Lektüre von Gedichten und Proben aus größern Werken. Hölderlin und sein Adelsmenschentum; das Gedicht: der Neckar führte auf zwei französische Gedichte von Leconte de Lisle und de Hérédin, die anklingen. Alexander von Humboldt: Über die Steppen und ein Aufsatz von W. Bölsche über Humboldt. (Aus dem Kunstwart.) Proben aus romantischer Dichtung: Lieder von Novalis, der blonde Eckbert von Tieck, Gedichte von Heine. Gedichte von Mörike. Annette von Droste, Lilienkron und andere. G. Keller aus dem Landvogt von Greifensee. Aus Effi Briest von Theodor Fontane. Als Privatlektüre: der Hungerpastor von Wilhelm Raabe. Jakob Burckhardt: Briefe an einen früheren Schüler. Aufsätze und Vorträge.

Latein. (6 St.) Geßner. Tacitus, Germania. Plinius, epistolae nach der Chrestomathie von Opitz und Weinhold; Seneca, Abschnitte aus den *Naturales quaestiones*, Episteln und andern Schriften nach Opitz und Weinhold. Horaz, Satiren I. 1, 6, 9. II. 1, 6. Episteln I, 1, 4, 5, 7, 10. Cicero, Briefe, nach der Auswahl von Franz, aus der Zeit des Prokonsulats und der Alleinherrschaft Caesars. Lyriker nach der Auswahl von Schulze: Gedichte von Catull, Tibull, Ovid und Propertius. Apulejus, Amor und Psyche. Versuche mit Schülervorträgen im Anschluß an die Lektüre.

Griechisch. (6 St.) Geßner. Sophokles, Antigone; orientierender Vortrag eines Schülers über die Orestie des Aeschylus. Plato, Apologie, Abschnitte aus Protagoras und Phaedon nach der Auswahl von Weissenfels; Thukydides, Abschnitte aus Buch I, II, VI und VIII, nach der Auswahl von Harder; Demosthenes, 1. Rede gegen Philipp und 3. olynthische Rede; Lucian, der Hahn; Lyriker nach der Anthologie von Biese. Abschnitte aus Epiktet und Epikur nach Weissenfels. In allen Klassen wurde die Lektüre mehr in kulturgeschichtlicher Richtung ausgewählt als früher.

Französisch. (3 St.) Truan. Révision des chapitres les plus importants de la grammaire. Lecture: Molière, *l'Avare* (Actes IV et V). Montesquieu, *Lettres persanes* (Choix). Bornecque et Röttgers, *Morceaux choisis, d'auteurs français* (Epoque romantique). Littérature du XIX<sup>ème</sup> siècle. Conférences, extemporalia et compositions.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Lektüre aus Gropp und Hausknecht, Auswahl engl. Gedichte (Renger): Walter Scott, Moore, Byron, Ch. Wolfe, Shelley, Tennyson (Enoch Arden) Kingsley, Longfellow. Aus Aaronsteins *English Prose Selections* (Velhagen) Stücke von Defoe, Swift, Addison, Richardson, Fielding, Hume, Goldsmith, Gibbon, Scott, Carlyle, Ruskin. — Im letzten Quartal: Shakespeare „As you like it.“ Sprech- und Vortragsübungen. Diktate, Übersetzungen, freie Aufsätze.

Italienisch. (3 St.) v. Wartburg. Ausgewählte Kapitel aus der Syntax. Lektüre: Fogazzaro, *Piccolo mondo antico*; Dante, *Divina Commedia* (ausgewählte Gesänge). Extemporalia, Stundenaufsätze.

Hebräisch. (2 St.) Schmid. Die Flexion der schwachen Verba S. 63—114. Die Bildung der Nomine S. 114—131. Einübung der *copia verborum* nach den Uebungsstücken und dem Vocabular. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Lektüre: Behandelt werden die Lesestücke IV, V, VI; IX, X, XI = Gen. 47., Exod. 1, 2, 3; Kön. I 1, 2, 3, 5.

Geschichte. (4 St.) Müller-Wolfer. Allgemeine und Schweizergeschichte in ihren wichtigsten Erscheinungen von der Reformation bis zur Gegenwart. Die Kunst des Barock. Tagesfragen, Quellenlektüre.

Mathematik. (3 St.) Matter. Analytische Geometrie der Ebene bis zu den einfachsten Gleichungsformen der Kegelschnitte. Geschichte der Astronomie in Form von Schülervorträgen.

Naturgeschichte. (Sommer 2 St., Winter eine Stunde obligatorisch, eine fakultativ.) Steinmann. Geologie und physikalische Geographie im Anschluß an Exkursionen in die Umgebung von Aarau. Beobachtungsübungen. Besprechung einiger allgemeiner Probleme der biologischen Wissenschaften.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Abschluß der Elektrizitätslehre: Telephonie, Verwendung des Funkeninduktors zur Erzeugung von Kathoden- und Röntgenstrahlen, sowie von elektrischen Schwingungen. Produktion und Verteilung der elektrischen Energie. — Abschnitte aus Wärmelehre und Optik.

Chemie. (Sommer 3, Winter 2 St.) Hartmann. Wesen und Begründung der Jonentheorie. Prinzipien der Elektrochemie. Elemente der Mineralogie. Einige Leichtmetalle und das Schwermetall Eisen mit den wichtigsten Verbindungen. Das periodische System der Elemente und etwas über radioaktive Umwandlung. Kurze Einführung in die organische Chemie: Kohlenwasserstoffe und deren Oxydationsprodukte, Zusammensetzung der Kohlenhydrate und Fette.

Chemisches Laboratorium. (Winter 3 St. fakultativ.) Hartmann. Einfache Reaktionen einiger Metalle und Säuren. Analysen nach der Anleitung von Rüst, Egli, Hartmann, Rongger. Untersuchungen von Milch auf Reellität, einige quantitative Bestimmungen zur Kontrolle stöchiometrischer Rechnungen und einige Titrationsen.

## B. Technische Abteilung.

### I. Klasse.

Deutsch. (4 St.) Kaeslin. Schiller, Maria Stuart, Szenen aus Shakespeares Julius Caesar, Reiseschilderungen von J. V. Widmann und F. Woenig. Erzählende Prosa von Rosegger und andern. Gedichte von J. F. Hebel, Eichendorff, Lenau, C. F. Meyer, Lilienkron, Adolf Frey. Verslehre, einiges aus der Geschichte der deutschen Sprache. Der Lehrer bemühte sich durch Erklärung vieler deutscher Ausdrücke und Fremdwörter den Wortschatz der Schüler zu bereichern. Aufsätze in der Stunde und als Privatarbeit. Besprechung von Bildern.

Französisch (5 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire“, chap. I à X. Exercices 1 à 78. Répétition des verbes irréguliers d'après le „Supplément“ (Sauerländer & Cie.). Lecture: J. J. Porchat, le Berger et le Proscrit, (Collection scolaire suisse, Nr. 1) Gobineau, La guerre des Turcomans, (Coll. scol. suisse, Nr. 2.) Reproduction orale et écrite des morceaux lus. Conversation et mémorisation. Dictées, extemporalia et compositions faciles.

Englisch (3 St.) Rennhart. Laut- und Formenlehre nach Eickhoff, Elementarbuch (Velhagen) Lektionen 1–21. Sprech- und Memorierübungen. Schriftliche Wiederholungs- und Übersetzungsübungen.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Unterricht in 2 Stunden gemeinsam mit der I. Gym. Sacerdote, Ital. Konversationsgrammatik 1. Teil. — Schriftlich; Diktate, Formveränderungen, Übersetzungen, Extemporalien.

Geschichte. (3 St.) Zschokke. Kulturgeschichte des Mittelalters: Kirche und Geistlichkeit; Mönchsorden und Klöster; Kirchliche Kunst. — Der Adel. Burgen und Rittertum. Minnesang und Nibelungenlied. — Städte und Bürger; Handel und Verkehr. Handwerker, Zünfte, Meistersang. Städtebünde; Hansa. — Bauernstand; Meier Helmbrecht. — Renaissance und Humanismus. (C. F. Meyer, Plautus im Nonnenkloster). Anfänge der Reformation.

Geographie. (2 St.) Dill. Die Atmosphäre, Wetterkarten. Einführung in die Kartenlehre, Croquis mit Übung im Gelände. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Pyrenäenhalbinsel, Skandinavien, Indien, mit besonderer Berücksichtigung der Antropogeographie.

Mathematik. (6 St.) Otti. Geometrie: Wiederholung und Vertiefung des an der Bezirksschule behandelten Stoffes aus der Planimetrie. Bestimmung des Kreisumfangs. Historische Werte der Zahl  $\pi$ . Näherungskonstruktionen von  $\pi$ . Ebene Trigonometrie ohne Goniometrie, im Anfang ohne Logarithmen. Einige Messungen im Freien. Algebra. Wiederholung der Grundoperationen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Graphische Darstellungen. Potenzen, Wurzeln und Logarithmen.

Naturgeschichte. (3 St.) Steinmann. Aehnlich wie in Kl. I des Gymnasiums unter besonderer Berücksichtigung der praktischen Übungen im Mikroskopieren und Zeichnen.

Technisches Zeichnen. (2 St.) Otti. Konstruktionen im Anschluß an den Geometrieunterricht. Ellipsenkonstruktionen. Darstellung einfacher geometrischer Körper im Grund- und Aufriß. Zeichnung von Maschinenmodellen und einfachen Apparaten der physikalischen Sammlung, sowie einiger anderer Gegenstände wie Schulbänke und Partien der Pergola.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Im Sommer: Zeichnen im Freien (einfache Motive, Gebäudeteile); Im Winter: Zeichnen nach Gebrauchsgegenständen. Einprägen der Perspektive. Ausführung in Blei, Tusche, Kohle und Farbe. Erklärung und Vorweisung der Holz- und Linolschnittechnik.

**II. Klasse.**

Deutsch. (4 St.) Zschokke. Es wurde gelesen: C. F. Meyer, Jürg Jenatsch; Lessing, Minna von Barnhelm, Emilia Galotti, Nathan der Weise (diese beiden privatim). Zur Vorbereitung wurde das Drama besprochen: Spiele des Mittelalters, Hans Sachs, Gryphius, Lessings Bemühungen um das Drama. — Wilhelm Raabe, Chronik der Sperlingsgasse. Aus Hermann Hesse, Am Weg. — Sprachliches: Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung; die Bildlichkeit der deutschen Sprache. An Hand der Lektüre einiger Kapitel aus Fritz Reuters Franzosentid' Feststellung des lautlichen Unterschieds zwischen Ober- und Niederdeutsch, und von da aus Überblick über das Werden der deutschen Sprache (mit Proben). — Erinnerung an Adolf Frey. — Vorträge und improvisierte Referate (diese meist über Lebensfragen). Aufsätze.

Französisch. (4 St.) Truan. Etude du „Cours pratique de grammaire“ chap. XI à XXI. Ex. 79 à 140. Lecture: Mironneau, Recueil de textes littéraires. Reproduction orale et écrite des morceaux lus; dictées. Mémorisation de poésies et de prose. Extemporalia et compositions.

Englisch. Tschopp. Eickhoff bis zu Ende. Daneben wurde benützt das Lesebuch von Baumgartner 2. Teil.

Italienisch. (3 St.) Rennhart. Formenlehre nach S. Heim, Lektion 70—153; Sprech- und Memorierübungen. Diktate und Übersetzungen. Lektüre: Cordelia: Racconti (Buchner).

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Die Renaissance: Umwälzungen auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft, des Lebens. — Die Reformation. — Die Gegenreformation in Westeuropa: Philipp II. und die Niederlande; Frankreich; Elisabeth und Maria Stuart. Die Gegenreformation in Deutschland und der 30jährige Krieg. — Aufblühen der Niederlande: Handel, Seemacht, Malerei. — Einzelne geeignete Partien wurden von Schülern vorbereitet und vorgetragen.

Geographie. (2 St.) Dill. Im Sommer: Die Mittelmeerländer. Im Winter: Einführung in die mathematische Geographie und ausgewählte Kapitel aus der Astronomie und Astrophysik. Im Anschluß an den Unterricht wurden mit dem neuen Refraktor an vielen Abenden Himmelsbeobachtungen ausgeführt. Zum Beispiel wurden beobachtet: die Planeten, Verfinsterung der Jupitermonde, Doppelsterne, Veränderliche, Sternhaufen und Nebelflecke, der Mond und die Sonne.

Mathematik. (5 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Logarithmen. Gleichungen zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Geometrie: Ebene Trigonometrie, zuerst mit Anwendung des abgekürzten Rechnens, später der Logarithmen. Stereometrie. — Freie Schülervorträge.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Wie in Klasse II des Gymnasiums.

Chemie. (2 St.) Hartmann. Wie Klasse III des Gymnasiums, doch mit stärkerer Betonung der technischen Prozesse.

Physik. (3 St.) Tuchschnid. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Wellenlehre in elementarer Behandlung. Einige Abschnitte aus der Akustik.

Technisches Zeichnen. (2 St.) Otti. Schiefe Parallelprojektion mit Anwendungen aus der Stereometrie und Bautechnik. Konstruktion der Cycloiden, Kreisevolvente und Schraubenlinien. Die Zeichnungen wurden zum größeren Teil nur in Bleistift ausgeführt.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der I. Klasse gemachten Übungen. Begabtere Schüler versuchten sich in der Pastell- und Öltechnik.

**III. Klasse.**

Deutsch. (4 St.) Kaeslin. Hinweise auf die deutsche Literatur des Mittelalters und auf einige Tatsachen der Sprachgeschichte: Luthers Bedeutung für die deutsche Sprache, Humanismus, Aufklärung, Sturm und Drang, Lessing: Szenen aus Nathan, Stellen aus der Dramaturgie, Proben aus Klopstock und Wieland. Das Zürcher Geistesleben in Kellers Landvogt von Greifensee; dieser wurde zum größten Teil gelesen. Ebenso Partien aus dem grünen Heinrich und Gedichte von Gottfried Keller. Einige Kapitel aus Goethes Dichtung und Wahrheit, einige Goethe-Gedichte. Schiller: Braut von Messina. Alexander v. Humboldt: Über die Steppen. Gedichte von Autoren des 19. Jahrhunderts. Szenen aus der „Renaissance“ von Gobineau. Aufsätze und Vorträge.

Französisch. (4 St.) v. Wartburg. Konjunktiv, Adverb, Satzstellung, zum Teil frei, zum Teil nach Truan, Cours pratique de grammaire. Lektüre: Daudet, La Belle-Nivernaise (Schluß), Molière, l'Avare; Bourget, Monique; Bordeaux, Les Roquevillards (angefangen). Vorträge über Privatlektüre und freie Themata. Aufsätze, Extemporalia.

Englisch. (3 St.) Rennhart. Formenlehre und Syntax nach Eickhoff, Elementarbuch und Lehrbuch. Lektüre: Josef Conrad: *Between Land and Sea Tales* (Tauchnitz). — Sprechübungen; Übersetzungs- und Aufsatzübungen.

Italienisch. (3 St.) v. Wartburg. Unregelmäßige Verben, Konjunktiv und andere ausgewählte Kapitel aus der Syntax. Lektüre einiger Novellen aus Petraglione e Tocci, Vita; Goldoni, *Il Ventaglio*; Castiglione, *Scelta di racconti e bozzetti* Extemporalia, kleine Stunden-aufsätze.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Besiedlung Nordamerikas durch die Franzosen und ihre Kämpfe mit den Engländern. Befreiung der englischen Kolonien und Gründung der Vereinigten Staaten. — Die geistigen und sozialen Zustände in Frankreich im XVIII. Jahrhundert. Die französische Revolution. — Napoleon I. — Der Wiener Kongreß und die Neuordnung Europas.

Mathematik. (4 St.) Otti. Algebra: Zinseszins- und Rentenrechnungen. Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Einige Aufgaben aus der Lebensversicherung. Geometrie: Beendigung der Stereometrie und sphärischen Trigonometrie. Analytische Geometrie der Ebene mit Ausschluß der Kegelschnitte. Tangentenproblem und Differentialquotient.

Technisches Zeichnen. (2 St.) Otti. Orthogonale Axonometrie mit Anwendungen aus der Darstellenden Geometrie und einfachen Beispielen aus der Bautechnik. Zentralprojektion nach der Durchschnitts- und Fluchtpunktmethode.

Feldmessen. (1 St. im Winter.) Otti. Instrumentenkunde. Einfache Übungen im Freien an schönen Tagen. Besprechung der Triangulation und Erdmessung.

Darstellende Geometrie. (3 St.) Otti. Darstellung von Punkten, Geraden und Ebenen in kotierter Normalprojektion, später in Normalprojektion auf 2 Ebenen. Hülfebenen und Drehungen. Ebene Körperschnitte mit besonderer Berücksichtigung der Kegelschnitte.

Naturgeschichte. (2 St.) Steinmann. Wie in Klasse III des Gymnasiums.

Chemie. (Sommer 3, Winter 2 St.) Hartmann. Theorie der Lösungen, die wichtigsten Metallgruppen. Lösungsgesetze und Jonentheorie, Prinzipien der Elektrochemie. Das periodische System der Elemente. Kurze Einführung in die Mineralogie.

Chemisches Laboratorium. (Winter 3 St. fakultativ.) Hartmann. Reaktionen einiger Metalle und Ausführung einiger Analysen wie das 4. Gymnasium.

Physik. (3 St.) Tuchschnid. Magnetismus und Elektrizitätslehre. Eingehende Besprechung der Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie und der verschiedenartigen technischen Verwertung. Längeres Verweilen beim Wechselstrom (effektive Spannung, Phasenverschiebung, Leistungsfaktor) und beim Funkeninduktor (Kathoden- und Röntgenstrahlen, elektrische Schwingungen).

Physikalisches Praktikum. (2 St.) Tuchschnid. Einfache Messungen aus den Gebieten der Mechanik, Wärmelehre, Optik und Elektrizitätslehre. — Ergänzende experimentelle Darbietungen zum Unterrichtsstoff der Klasse.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Im Freien: Zeichnen von Landschaftsmotiven, Häusergruppen, Straßenbildern. Im Schulzimmer: Zeichnen nach lebenden Pflanzen, Stilleben, Gipsmodellen (antike Büsten). Ausführung in Blei, Pastell, Kohle oder Aquarell.

#### IV. Klasse.

Deutsch. (4 St.) Zschokke. Gelesen: Aufsätze in Utzingers Lesebuch II: S. Vögeli, *Kunst und Volksleben*: C. Hilty, *Die Kunst des Arbeitens*. Shakespeare, *König Lear*. Goethe, *Werthers Leiden*. Besprochen: die Romantik unter Vorführung von Dichtungen und Bildern (besonders M. Schwind). — Vorträge aus dem Gebiet der Literatur und Kunst. — Aufsätze.

Französisch. (4 St.) Truan. *Révision de grammaire*. Lecture; Montesquieu, *Choix des Lettres persanes*; Molière, *l'Avare*, *le Bourgeois gentilhomme*. *Littérature des 18<sup>e</sup> et 19<sup>e</sup> siècles*. Conférences, traductions, compositions.

Geschichte. (3 St.) Zschokke. Die politischen und sozialen Zustände in der Schweiz vor 1798 (als Einleitung). Schweizergeschichte 1798—1848. Bundesverfassung von 1874. In allen Klassen wurden Fragen der Gegenwart, besonders schweizerische Angelegenheiten aus der Zeit besprochen. Wo es anging, referierte ein Schüler.

Mathematik. (4 St.) Matter. Analytische Geometrie der Ebene: Kegelschnitte. Mannigfache Übungen aus allen Gebieten.

Darstellende Geometrie. (2 St.) Matter. Mannigfache Übungen an Aufgaben aus den behandelten Gebieten. Die verschiedenen Methoden der Kartenprojektion in Verbindung mit dem

Technischen Zeichnen. (2 St.) Matter.

Feldmessen. (3 St.) Otti. Übungen mit dem Theodolit und dem Nivellierinstrument. Aufnahme der Besitzung der Erbschaft Walther-Dubs an der Bachstraße.

Naturgeschichte. a) (2 St.) Hartmann. Geologie im Anschluß an Exkursionen. b) (2 St., fakultativ, auf Wunsch der Schüler). Steinmann. Besprechung einiger Probleme der biologischen Wissenschaften: Transmutation, Vererbungslehre, Darwinismus und Lamarckismus, die Theorien von der Entstehung und dem Wesen des Lebens. Schülervorträge und Diskussionen.

Chemie. (3 St.) Hartmann. Einführung in die organische Chemie. Kohlenwasserstoffe und ihre Oxydationsprodukte, Eiweiße, Fette und Kohlenhydrate als Bausteine der Organismen und Bestandteile der Nahrungsmittel.

Geologie. (Sommer an ca. 8 Nachmittagen.) Hartmann. Exkursionen zu Fuß und per Velo in die Umgebung von Aarau. Beobachtungen im Freien zur Erkennung der wichtigsten Gesteine und der Formationen, in denen sie entstanden sind. Feststellung der tektonischen Störungen, Gebirgsbildung, Abtragung durch Erosion und Modellierung der heutigen Landschaft.

Chemisches Laboratorium. (3 St., fakultativ.) Hartmann. Einfache Analysen und einige quantitative Bestimmungen, Titrations und Milch-, Wasser- und Gas-Untersuchungen.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Ausgewählte Kapitel aus der Optik und Wärmelehre.

Kunstzeichnen. (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der III. Klasse gemachten Übungen. Möglichste Anpassung an die Begabung und Berücksichtigung der individuellen Auffassung des Schülers. Führung durch die Gemäldegalerie. Kunsthistorische Exkursion nach Königfelden und Wettingen.

## C. Handelsabteilung.

### I. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Tschopp. Grammatik: Satzzeichen, Gebrauch der Zeit- und Aussageformen, der einfache und zusammengesetzte Satz, die zweite Lautverschiebung (Vorbereitung fürs Englische). Lektüre: Balladenbuch, ältere Dichter; Minna von Barnhelm, Egmont, Julius Cäsar. Aufsätze, Vorträge, Lernen von Gedichten.

Handelskorrespondenz. (1 St.) Tschopp. Einführung in den Briefwechsel.

Französisch. (5 St.) v. Wartburg. Die unregelmäßigen Verben. Lektüre: Porchat, Le berger et le proscrit; Daudet, Lettres de mon moulin. Erzählen kurzer, privat gelesener Novellen durch einzelne Schüler. Diktate, Extemporalia, leichte Aufsätze.

Englisch. (3 St.) Tschopp. Englisch Elementarbuch von Eickhoff: 28 Lektionen. Die Geschichte der englischen Sprache.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Sacerdote, Italienische Konversationsgrammatik. 1. Teil. — Schriftlich: Diktate, Formveränderungen, Übersetzungen, Extemporalien.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Handel und Verkehr im Altertum und im Mittelalter: Anfänge des Handels; die Phönikier; die Griechen und ihre Kolonisation; das römische Weltreich; Byzanz; die Araber; das deutsche Städtewesen und die Hansa; die Portugiesen und die Spanier und ihre Entdeckungsreisen. — Geeignete Partien wurden durch einzelne Schüler vorbereitet und in freiem Vortrage der Klasse dargelegt.

Geographie. (2 St.) Dill. Das Meer und seine Bedeutung für den Handel, Klimatologie. Bildung der Erdkruste. Wirtschaftskunde der Schweiz.

Algebra. (2 St.) Steinmann. Die vier Grundoperationen mit Monomen und Polynomen, Bruchrechnung, Gleichungen ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten, graphische Darstellungen und geometrische Aufgaben.

Buchhaltung. (3 St.) Hirt. Einführung in die Buchhaltung, Kontenlehre. Aufbau der systematischen Buchhaltung an Hand von kurzen Geschäftsvorfällen. Die italienische und die amerikanische Buchhaltungsform. Darstellung des Lehrganges in graphischen Übersichtstabellen.

Kaufmännisches Rechnen. (3 St.) Hirt. Repetition und Erweiterung des Zahlenrechnens; das abgekürzte Rechnen. Proportion, Dreisatz, Vielsatz, Kettensatz. Einfache Warenkalkulation. Die Prozentrechnung, die Zinsrechnung. Die Diskontrechnung. Die Einführung in die Münzrechnung. Die einfachen Formen des Bankkontokorrentes.

Handelslehre. (1 St.) Hirt. Die Grundbegriffe des Handels; seine Entstehung und seine Stellung in der heutigen Volkswirtschaft. Die Formen des Handels Maße und Gewichte; das Geld und die Geldsurrogate unter besonderer Berücksichtigung des Wechsels.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Wesentliche Abschnitte aus der Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Magnetismus und Reibungselektrizität.  
 Stenographie. (2 St.) Zulauf. Vereinfachte Stenographie nach Stolze-Schrey.  
 Lehrbuch: Rietmann und Sturm. Im Sommer 2 Anfängerkurse, im Winter 2 Wiederholungskurse. Diktate bis zur Schnelligkeit von 100 Silben. Stenographische Lektüre.

## II. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Tschopp. Balladenbuch, neuere Dichter; der Landvogt von Greifensee, Kellers Leben nach von Arx (Ausgabe Verbreitung guter Schriften), Nathan der Weise, Sappho. — Aufsätze, Vorträge, Gedichte auswendig gelernt.

Französisch. (4 St.) Caminada. Bize et Flury, Cours gradué etc. L. 142 bis zu Ende. — 30 Lesestücke aus der Anthologie scolaire von Dupraz & Bonjour. Außerdem wurden vom Lehrer Erzählungen vorgelesen. — Konversation. Übersetzungen, Rückübersetzungen, Reproduktionen, Extemporation, Diktate, Aufsätze, Briefe.

Englisch. (3 St.) Tschopp. Eickhoff bis zu Ende. Gelesen: Two Sunbeam Stories von Mackarness, Julius Caesar (Ausg. Velhagen). — Conversation. — Einführung in das soziale Leben der Engländer.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Heim, Elementarbuch, L. 66—146. — Lektüre: einige Stücke aus Cuorc. — Konversation. — Schriftlich: Reproduktionen, Übersetzungen, Formveränderungen, Extemporalien.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Reformation und Gegenreformation in Westeuropa und in Deutschland. 30jähriger Krieg. Aufblühen der Niederlande: Handel, Kolonisation, Kunstblüte. — Der Absolutismus in Frankreich: Heinrich IV., Richelieu, Ludwig XIV. — Peter der Große. — Preußen unter Friedr. Wilhelm I. und Friedrich II.

Geographie. (2 St.) Dill. Spez. Länder- und Völkerkunde: Frankreich, Mittelmeerland, Britisches Reich und die Kolonien.

Algebra. (2 St.) Steinmann. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten Logarithmen, Flächen und Körperberechnungen, Quadratische Gleichungen.

Buchhaltung. (2 St.) Hirt. Ausbau der systematischen Buchhaltung; die verbesserte amerikanische Buchhaltung, die deutsche Sammelbuchhaltung. Das Inventar mit transitorischen Posten. Kommissions- und Konsignationsvorfälle.

Kaufmännisches Rechnen. (3 St.) Hirt. Die Gold- und Silberrechnung, Münzrechnung. Die Wechselkurse; Usancen im Wechselhandel der wichtigsten Börsenplätze Europas. Die Devisen im Überseeverkehr. Einfache Arbitrage. Eine Stunde per Woche: Kontokorrentlehre.

Handelslehre. Hirt. Der Warenhandel, die Börse. Die Hilfsgewerbe des Handels; das Transportgeschäft, das Bankgeschäft.

Maschinenschreiben und Korrespondenz. (1 St.) Hirt. Allgemeine Übungen. Korrespondenz aus dem gesamten Zahlungsverkehr unter besonderer Berücksichtigung des Wechsels. Jeder Schüler hat zwei Übungsstunden per Woche.

Handels- und Wechselrecht. (2 St.) Laager. Einführung in die allgemeine Rechtslehre. Rechtsfähigkeit und Handlungsfähigkeit. Gesellschaftsrecht. Vertragslehre und die wichtigsten Vertragsarten: Kauf, Kommission, Fracht, Dienst, Bürgschaft, Darlehensvertrag. Firmenrecht, Handelsregister und Handelsamtsblatt.

Physik. (2 St.) Tuchschnid. Elektrizitätslehre mit eingehender Besprechung der Erzeugung, der Verteilung und der verschiedenen Verwertung der elektrischen Energie.

Chemie. (2 St.) Hartmann. Einführung in das Wesen der Chemie. Die wichtigsten Metalloide mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlich und technisch wichtigen Stoffe.

## III. Klasse.

Deutsch. (3 St.) Tschopp. Lektüre: Emilia Galotti, Kaufmann von Venedig, Dichtung und Wahrheit, Faust 1 Teil. Gedichte von Goethe und Schiller. Ein Gang durch die Literatur der Schweiz an Hand von Leseproben bis zur Zeit Gotthelfs (benützt wurde auch A. Freys: „Schweizer Dichter“) — Vorträge, Aufsätze.

Französisch (4 St.) Caminada. Ausgewählte Kapitel aus Truan, Cours pratique. — Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Borneque et Röttgers, Livre de lecture, Tome II. (14 Autoren). Privatlektüre (mit eingehender Besprechung im Unterricht): Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière; Mérimée, Colomba. — Konversation. Uebersetzungen, Diktate, Extemporalien, Aufsätze, Briefe.

Englisch. (3 St.) Tschopp. Eickhoff 2. Teil, nebst Grammatik. Lektüre: The English Reader von Gschwind (hauptsächlich die Kapitel über Handel und Kultur der Engländer) Dicken's David Copperfield, Longfellow's Evangeline. Conversation, compositions.

Italienisch. (3 St.) Caminada. Repetition der unregelmäßigen Verben nach dem Elementarbuch von Heim. Lektüre: ausgewählte Stücke aus dem zweiten Teile der Chrestomathie von Büeler & Meyer und aus Tosetti, Autologie di prose e poesie moderne. — Mehrere Gedichte memoriert. Konversation. Übersetzungen und Rückübersetzungen, Extemporalien, Aufsätze, Briefe.

Geschichte. (2 St.) Zschokke. Preußen unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen. — Der aufgeklärte Despotismus im übrigen Europa. — Die Kolonisation Nordamerikas; die Befreiung der englischen Kolonien und die Gründung der Vereinigten Staaten. — Die Zustände in Frankreich vor der Revolution. — Die französische Revolution. Napoleon. Einzelne Schüler trugen geeignete Partien selbst vor.

Buchhaltung. (2 St.) Hirt. Die Anpassung der Buchhaltung an die verschiedenen Formen der Unternehmung. Beispiele aus der Bankbuchhaltung; die Fabrikbuchhaltung. Die Buchhaltung bei Verkehrsunternehmungen. Die Buchungen bei Kollektiv- und Aktiengesellschaften. Die Kartenbuchhaltung. Französische Buchhaltung (in französischer Sprache).

Kaufmännisches Rechnen. (3 St.) Hirt. Die Arbitrage im Zahlungsverkehr. Die Effektenrechnung. Ausbau der Warenkalkulation. Die Kalkulation im Fabrikbetriebe. Kalkulationstabellen, Diagramme. 1 Stunde wurde der politischen Arithmetik gewidmet mit Zinseszins-, Zeitrenten- und Amortisationsrechnungen. Das Anleihewesen, Tilgungspläne.

Handelsbetriebslehre. (2 St.) Hirt. Zusammenhängende Korrespondenzen aus dem Warengeschäft (Kommission und Partizipation) in deutscher und französischer Sprache. Behandlung der entsprechenden Buchhaltungsformen. Buchhaltungslektüre.

Volkswirtschaftslehre. (2 St.) Hirt. Die Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre. Produktion, Zirkulation und Konsumation. Die historische Entwicklung der Volkswirtschaftslehre. Die modernen Wandlungen in den volkswirtschaftlichen Anschauungen, hervorgerufen durch den Krieg und die Übergangszeit. Wirtschaftskunde der Schweiz.

Handels- und Wechselrecht. (2 St.) Laager. Das Wechselrecht. Schuldbetreibung und Konkurs. Repetition, schriftliche Arbeiten und Referate.

Warenkunde. (2 St.) Dill. Zusammenfassung und Ergänzung der in den untern Klassen in der Geographie vorbehandelten Gebiete aus der Warenkunde. Besprechung der wichtigsten Industrien und daran anschließende Besuche in industriellen Etablissements. (Siehe Exkursionen.) Repetition der Geographie.

Physik. (1 St.) Tuchschild. Abschnitte aus Optik und Wärmelehre.

Chemie. (3 St.) Hartmann. Chemische Technologie der Metalle, Organische Chemie: Kohlenwasserstoffe, Erdöl und seine Produkte. Alkohole, Kohlenhydrate, Fette, Seifen, Zellulose. Grundzüge der Nahrungsmittelkunde und Ernährungslehre. Einzelne Stunden wurden zu praktischen Untersuchungen im Laboratorium verwendet.

## D. Fächer mit besonderer Klasseneinteilung.

### 1. Religionsunterricht, fakultativ. Müller-Wolfer.

Die Stunden sind für die zweiten und dritten Klassen bestimmt und nicht mehr für die ersten und zweiten.

I. Kurs. (1 St.) Der Islam (Koranlektüre). Das Leben Jesu in der bildenden Kunst Die Frömmigkeit des christlichen Mittelalters. Aus Försters „Jugendlehre“.

II. Kurs. Buddhismus, Zoroasters Lehre, Aus Riccarda Hüchs Buch: der Sinn der heiligen Schrift. Hiob. Die Lehre der Stoa. Sehr viel Quellenlektüre.

### 2. Spanisch (fakultativ). v. Wartburg.

I. Kurs. Gräfenberg, Praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache, Kap. 1—23. Lektüre: Cervantes, La jitanilla. Extemporalia.

### 3. Gesangunterricht. E. A. Hoffmann.

I. (Vorbereitungs)-Abteilung. (I. und 1. Klasse, 2 St.) Repetition der Grundlehre. Rhythmische und dynamische Übungen. Musikdiktat. Stimmbildung nach Iffert und Stockhausen. Treffübungen, ein-, zwei- und dreistimmig. Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder a cappella.

Nach Neujahr längerer Unterbruch des Singens wegen Krankheit des Lehrers und nachherigem Grippegesangverbot. Während letzterer Zeit Einführung in die einfacheren musikalischen Formen. Musikgeschichtliche Vorträge mit Demonstrationen.

II. Männerchor. (II/2. und III/3. Klassen, 1 St.) Vierstimmige a cappella-Lieder. Gesangsvorträge an der Herbst-Schlußzensur. Mitwirkung einer großen Zahl von Schülern im Gemischten Chor.

III. Töchterchor. Ein- bis dreistimmige Lieder aus dem Gesangbuch von Dercks. Für den Schülerabend im Dezember wurde unter Zuzug von Männerstimmen ein Lieder-Zyklus von Hugo Jüngst einstudiert.

#### 4. Instrumentalmusikunterricht (fakultativ) Frz. Rödelberger.

Im Schuljahr 1919/20 besuchten 23 Schüler (darunter 1 Hospitant der IV. Gymn.) und 1 Schülerin den Unterricht in den verschiedenen Instrumentalfächern.

Zwei Schüler (Anfänger, bzw. wenig Vorgerückte) erhielten im Sommersemester 2 Unterrichtsstunden, ein Schüler (Repetent der I. Gymn.) übte sich auf 3 Streichinstrumenten (Violine, Viola und Violoncell), wobei jedoch das Violaspiel bevorzugt wurde. Violine spielten 9 Schüler, Viola 2 Schüler, Violoncell 2 Schüler, Contrabaß 1 Schüler, Flöte 2 Schüler, Klarinette 1 Schüler, Klavier 6 Schüler und 1 Schülerin, Harmonium 1 Schüler, Gitarre 2 (von den Violinspielern).

Als Unterrichtsmaterial dienen:

1. Im Violin-(Viola)-Unterricht: Etuden, Schulen- und technische Studienwerke von Bériot, David, Dancla, Dont, Fiorillo, Hofmann Rich., Holländer G., Kayser, Kreutzer, Pantillon, Ries, Rode, Sauret, Schön, Sevcik, Sitt, Spohr, v. Sponer und Wohlfahrt. — Vortragsstücke mit Klavierbegleitung (Sonaten, Sonatinen, Salonstücke) von Bach J. S., Beethoven, Corelli, Gade, Grieg, Haendel, Haydn, Hauptmann, Holländer, Mozart, Nardini, Raff, Reinecke, Schubert, Schumann, Sitt, Svendsen, Veracini, Vieuxtemps, Wieniawsky.

2. Im Violoncell-Unterricht: Schulen, Studienwerke und Vortragsstücke von Blumenfeld, Davidoff, Dotzauer, Klengel J., Lee-Becker, Mendelssohn, Offenbach, Schröder Alw. und Sitt.

3. Contrabaß: Schule von Simandl und Orchesterstimmen (vide Ensemblespiel).

4. Beim Klavier- (bzw. Harmonium)-Unterricht: Etuden und technische Studien von Berens, Beringer, Bertini, Cramer, Czerny, Haberbier, Hasert, Heller, Huber Hans, Jensen Ad., Irànek, Löschnhorn, Moscheles, Schmitt Aloys, Schytte. — Vortrags- und Übungsstücke zu 2 und 4 Händen von Bach, Beethoven, Clementi, Haydn, Haendel, Häbler, Keller, Jensen, Kirchner, Kuhlau, Mendelssohn, Moscheles, Mozart, Reger, Schubert, Schumann, Schmitt Jac., Tschairowsky, Weber und Wilm.

5. Beim Unterricht auf Flöte und Clarinette: Schulen, Übungs- und Vortragsstücke von Andersen, Bach, Campagnoli, Dancla, Gariboldi, Hugot und Wunderlich, Kietzer, Popp Schumann, Terschak, Thomas, Tulou, sowie Orchesterstimmen.

6. Im Zusammenspiel:

a) Kompositionen für Streichinstrumente allein (Originale und Arrangements). Duette für 2 Violinen (bzw. Violine und Viola) von Campagnoli, Dancla, Haydn Mich., Jansa, Mazas, Pleyel Sitt und Spohr. — Terzette für 3 Violinen und Trios für 2 Violinen und Viola (bzw. Violoncell), Violine, Viola und Violoncell von Bach, Beethoven, Boccherini, Haydn, Henning, Lachner Ign., Mozart und Schubert. — Quartette für 4 Violinen, 3 Violinen und Viola (bzw. Violoncell), 2 Violinen, Viola und Violoncell von dall'Abaco, Bach, Beethoven, Dont, Haydn, Lachner Ignaz, Mozart und Schubert. — Quintette für 2 Violinen, Viola, Violoncell und Contrabaß von Bach, Boccherini, Franck, Melch., Götze Heinr., Haendel, Mozart, Moor Em., Purcell, Weber C. M. von.

b) Kompositionen für Klavier und Streichinstrumente (Trios und Quartette) von Beethoven, Haydn, Herzogenberg, Kiel Friedr., Mozart, Saint-Saëns, Stamitz, Volkmann und Zilcher.

Zum ersten Male nach den 5 Kriegsjahren wurde am 19. Dezember 1919 wieder ein Kantonsschülerabend — und zwar zufolge besonderer Organisation ohne Mitwirkung des Orchesters der Musikschule — veranstaltet.

Für die Prüfung in Musik (am 23. März) und das Schlußfest (am 26. März) übte das Kantonsschulorchester: J. S. Bach, 2 Gavotten aus der 6. englischen Suite (bearbeitet von Gust. Sandré), Jensen Ad., Ständchen (aus op. 32, N. 9) und Moor Em., 4 Satz a. d. Serenade für Streichorchester (op. 16).

Schenkungen an die Musikbibliothek: Schuljahr 1919/20 keine.

### 5. Turnen. Fricker.

I. Gymn. und I. Handel. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Stab- und Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen und Wettkämpfe. Parteispiele.

I. Techn. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Stab- und Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen und Wettkämpfe. Parteispiele und Ausmärsche mit Geländeübungen.

II. Gymn. und II. Handel. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen und Wettkämpfe. Parteispiele.

II. Techn. (2 St.) wie II. Gymn., dazu Ausmärsche mit Geländeübungen und Spielen.

III. Gymn., III. Techn. und III. Handel. (2 St.) Marsch- und Freiübungen. Säbelfechten. Kommandierübungen. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen. Parteispiele. Ausmärsche mit Orientierungsübungen und Geländespielen.

Schülerinnen verschiedener Klassen. (2 St.) Ordnungsübungen und Schritarten. Frei-, Stab- und Keulenübungen. Stabwinden. Geräteturnen. Volkstümliche Übungen. Parteispiele.

### 6. Stenographie. (Fakultativ).

Im Sommer je ein Anfängerkurs für Gymnasium und technische Abteilung, I. und II. Klasse, in vereinfachter Stenographie nach Stolze-Schrey. Lehrmittel: Rietmann und Sturm. Im Winter je ein Fortbildungskurs. Schnellschreibübungen bis zu 100 Silben. Stenographische Lektüre.

### 7. Exkursionen.

1. Naturgeschichtliche Exkursionen. Botanische in der nächsten Umgebung der Stadt, mit den 3. Klassen Besuch des zoologischen Gartens in Basel. Mit den vierten Klassen mehrere geologische Exkursionen.

2. Exkursionen im Anschluß an den Unterricht in Warenkunde und Volkswirtschaft (Dill und Hirt). Um einen Überblick über die schweizerische Volkswirtschaft zu geben wurde mit der obersten Klasse der Handelsabteilung besucht: Die „Schweizer Mustermesse“ in Basel. Baumwollspinnerei Steiner & Cie. in Rapperswil, Zigarrenfabrik Hediger & Cie. in Reinach.

3. Im Anschluß an den Chemieunterricht. Jede der drei obern Klassen besuchte das Gaswerk Aarau, die Karbidfabrik Aarau und die Eisen- und Stahlwerke Oehler & Cie., Aarau. Die 4. technische und 3. Handelsklasse besichtigten die Seifenfabrik Helvetia in Olten und die Gerberei in Olten. Die 4. Gymnasium besuchte die Zementfabrik Holderbank, die 3. technische diejenige von Wildegg und die 3. Handelsklasse diejenige von Aarau.

4. Exkursionen im Anschluß an den Physikunterricht (Tuchschnid) Besuch des Elektrizitätswerkes der Stadt Aarau mit der 4. Klasse Gymnasium, der 3. technischen Klasse und der 3. Handelsklasse. Mit der 2. technischen Klasse und der 1. Handelsklasse (Schüler) Besichtigung einer Turbinenkammer mit eingebauter Francisturbine.

5. Geologische Exkursionen der 4. Klasse der technischen Abteilung siehe unter Geologie.

### 8. Biologische Schülerübungen (fakultativ).

An einzelnen Nachmittagen mit den zweiten und dritten Klassen Sektionen von Wirbeltieren.

### 9. Kadettenunterricht.

Der Kadettenunterricht hat gründliche Reformen erlitten. Das regierungsrätlich genehmigte Arbeitsprogramm für das Jahr 1920 sah an Stelle des fallen gelassenen militärisch-formellen Exerzierens mehr turnerisch-freie Bewegungsübungen im Gelände vor. So konnte das 1. Quartal namentlich zu Übungen im Marschieren, Laufen, Wettlaufen, zu Kletterübungen, Turnübungen, Turn- und Kampfspielen etc. ausgenutzt werden.

Das 2. Quartal diente in der Hauptsache für die Schießausbildung, die unter Beobachtung der diesbezüglichen eidgenössischen Vorschriften (Vorunterricht, Jungschützen und Kadetten) vorgenommen wurde. Mit Rücksicht darauf, daß das Gewehr nur zum Schießbetrieb gefaßt wurde, der Kadett also in der Handhabung der Waffe nicht mehr die Fertigkeit besitzt wie früher, sind auch die Schießresultate etwas geringere geworden. Die sehr tief gehaltene Minimalforderung von 10 Punkten und 4 Treffern in 6 Schüssen, wurde zwar dank der zur Verfügung stehenden Patronenzahl und dank den Bemühungen der Schießlehrer von allen Schießenden erreicht.

Nebst dem Schießbetrieb fanden im 2. Quartal noch weitere Turn-, Gelände- und auch Schwimmübungen statt.

Als Führer für die in 6 Züge eingeteilte Schülerschaft stellten sich in anerkannter Weise und mit Hingebung freiwillig Schüler der 4. Klassen zur Verfügung. Mit den Jahren muß es wieder möglich werden, die infolge des durch den Krieg bedingten lückenhaften Kadettenunterrichtes verschwundenen Schülerkadres nach und nach wieder zu brauchbaren Gehülfen der Instruktoren heranzubilden.

Der im Arbeitsprogramm vorgesehene Winterunterricht, der in seiner Wirkung noch fruchtbringender sich gestalten würde, als der Betrieb im Sommer (Rekognoszierungsübungen, Kartenlesen, Skilaufen, Schlitteln etc.) mußte leider des derzeitigen Lehr- und Stundenplanes wegen vorläufig verschoben werden.

## IV. Sammlungen der Schule.

### 1. Bibliothek.

Nach Unterhandlungen mit den Firmen Bauer in Zürich und Geiling in Winterthur und der thurgauischen Kantonsbibliothek in Frauenfeld wurde mit Geiling & Co. ein Vertrag abgeschlossen auf die Lieferung von 20 laufenden Metern Doppel- und 4 Metern Wandgestellen. Die Ablieferung verzögerte sich freilich vom Oktober bis zu den Weihnachtsferien, sodaß der Umzug der Bibliothek erst im neuen Jahre bewerkstelligt werden konnte. Ihm ging eine sorgfältige Revision sämtlicher Abteilungen, sowie eine gründliche Bücherreinigung voraus, was sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Die alten freistehenden Gestelle wurden zu Wandgestellen eines Nebenraumes verarbeitet, der eine auszuscheidende Lehrerbibliothek aufnehmen soll. Endlich wurde noch ein in die Tiefe gehendes Holzgestell für das große Format und die Mappen aus dem letzten Brettvorrat erstellt. In den neuen, beweglichen Gestellen nimmt sich nun unsere Bibliothek recht stattlich aus.

### 2. Geographie.

Aus dem Kredit wurden folgende Anschaffungen gemacht: Kartenwerke, Diapositive, für die Warensammlung: Klöppelspitzen, Asbest, Tussahseide, Tussahspinner und Schappe. Abonnement einiger Zeitschriften. Aus diesem Kredit werden auch die Reisekosten für technologische Exkursionen für Warenkunde und Volkswirtschaft bestritten.

### 3. Kunstzeichnen.

Der Kredit wurde hauptsächlich zur Anschaffung von Gegenständen gebraucht, die als Modelle dienen: alte Laterne, Aschenbecher, Kaffekanne, verschiedenes altes Porzellangeschirr, Ölampel, Tabakpfeifen, künstliche Früchte etc. Wiederum mußten Feldstühle repariert und Fixativ angeschafft werden.

### 4. Technisches Zeichnen und Feldmessen.

Angeschafft wurde ein Modell der Schönenwerder Aarebrücke, das den Hauptteil des Kredites beanspruchte. Ein Teil wurde ausgegeben für Instandstellung und Ergänzung der Feldmeßinstrumente und Vorlagenwerke.

### 5. Naturgeschichtliche Sammlungen.

Der Kredit für naturgeschichtlichen Unterricht diente in erster Linie zur Bezahlung der zweiten Rate für das stereoskopische Mikroskop und zur Anschaffung von mikroskopischen Bestecken mit Rasiermessern (14 Stück). Zu den vorhandenen Schülermikroskopen wurden zwei Ergänzungsobjektive gekauft. Die Handbibliothek wurde durch einige neue Bücher bereichert. Brehms Tierleben Bd. I, Pieper Zoologie, Kükental zool. Praktikum. Dazu die Fortsetzungen von Heim Geologie der Schweiz und Natur und Technik. Der Rest des Kredites diente zur Bestreitung von Reparaturkosten und zur Anschaffung von Chemikalien und Demonstrationsobjekten. Aus dem Schulgartenkredit konnten einige antiquarische Bücher erworben werden, soweit er nicht durch die laufenden Ausgaben des Schulgartenbetriebes in Anspruch genommen war.

### 6. Chemie.

Aus dem Kredit wurden angeschafft: Reagenzgläser, Kolben, Bechergläser, Porzellanschalen und andere Geräte und Chemikalien für das sehr reichlich besuchte Schülerpraktikum. Außerdem für die Handbibliothek: König: Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel, Band 3, Ramann: Bodenkunde und Bodenbildung, Beilstein: Handbuch der organischen Chemie I. Band, Vant Hoff: die ozeanischen Salzablagerungen. Der Rest des Kredites wurde für Reparaturen aufgezehrt.

### 7. Physik.

Der Kredit fand Verwendung für den Unterhalt der Sammlung und für Reparaturen, zur Anschaffung eines elektrischen Lötkolbens, eines elektrischen Leimkochers, eines Sortiments Kupferdraht, einer mit dem Experimentiertisch fest verbundenen optischen Bank (sodaß die vorhandene schwere Bank im Laboratorium verbleiben kann), eines großen Wandbrettes behufs sicherer Aufbewahrung des Werkzeuges im Depositorium, zweier Glasprismen, dreier Sammelkästchen (System „Realkarton“), eines Barometers mit Moniusablesung (speziell für das Praktikum), Beschaffung von Werkzeug, Bestreitung von Buchbinderarbeiten, Mehrung der physikalischen Handbibliothek; a. Fortsetzungen: Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, Physikalische Zeitschrift, Zeitschrift für schweizerische Wasserwirtschaft, Zeitschrift für Technik und Industrie, Zeitschrift für Natur und Technik; b. Bücher: Lummer, Leuchttechnik; Benischke, Die wissenschaftlichen Grundlagen der Elektrotechnik; Cohn, Das elektromagnetische Feld; Stark, Prinzipien der Atomdynamik; Neuhaus, Mikrophotographie; Simon, Der elektrische Lichtbogen; Henning, Temperaturmessung.

Ein Beitrag aus den Erträgen des Oehlerlegats ermöglichte die Anschaffung eines Drehspulen-Reflexgalvanometers.

### 8. Sternwarte.

Mit Beginn des Schuljahres wurde unser Refraktor endlich montiert. Die mit der Lieferung beauftragte Firma war durch den Krieg an der zeitigen Fertigstellung verhindert worden. Die Optik des Fernrohres wurde von der Firma G. und S. Merz in Pasing bei München, deren Besitzer Paul Zschokke, ein Aarauer, ist, hergestellt. Sie lieferte ein Objektiv von 162 mm Oeffnung und 228 cm Brennweite und Okulare für 56, 84, 168, 252 und 420fache Vergrößerung. (S. Jahresbericht der K. S. 1916/17).

Der mechanische Teil wurde während der Kriegszeit der Société Genevoise d'Instruments de Physique zur Ausführung übergeben.

Der Refraktor ist parallaktisch montiert und steht auf einer 2 m hohen Gußstahlsäule an deren Seite das Uhrwerk angebracht ist, das das Fernrohr dem Laufe der Gestirne nachführt.

Die Stundenachse hat grobe und feine Einstellung. Am Stundenkreis kann die Zeit mittelst elektrisch beleuchtetem Mikroskop bis auf eine Sekunde genau abgelesen werden. Die Deklination hat ebenfalls Grob- und Feineinstellung, und der Deklinationskreis ermöglicht ein Ablesen auf 5 Bogensekunden, welches mittelst Fernrohr vom Okular aus erfolgt. Am Tubus sind Feld- und Fadenkreuzbeleuchtung eingerichtet, die zu mikrometrischen Messungen dienen.

Während des Jahres konnten die Schüler gruppenweise Beobachtungen vornehmen. Im Frühling waren die Planeten Merkur, Venus, Jupiter und Saturn in günstiger Position. Im Sommer und Herbst wurden Doppelsterne, Nebel und Sternhaufen beobachtet. Im Winter und Vorfrühling bieten uns jetzt wieder die Planeten Jupiter, Saturn und Neptun, denen sich nun noch Mars zugesellt, hochinteressante Objekte.

Ebenso wurden Sonne und Mond beobachtet. Ferner beschäftigten sich verschiedene Gruppen von Schülern mit der Beobachtung von Sterndurchgängen, Zeitbestimmungen und Größenmessungen von Planeten. Es wurden auch Astrophotographien gemacht.

An verschiedenen Abenden war die Sternwarte von Vereinen und Gesellschaften besucht, auch an mehreren Abenden dem Publikum geöffnet.

## Einige Gedanken über die zukünftige Stellung des Lateinunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen.

Von Prof. Dr. H. Schneider.

### I. Moderne und antike Kultur.

Es ist nicht zu verwundern, daß im Zusammenhang mit der Reform der schweizerischen Mittelschulen, welche momentan die weitesten Kreise berechtigterweise in Atem hält, wieder einmal ein Ansturm auf die Stellung des Lateinischen im Gymnasium unternommen wird. Bei der gänzlichen Umwertung aller Werte, die der Weltkrieg im Gefolge hatte, war das eigentlich vorauszusehen.

Wohl sind die Zeiten, in denen griechisch-römische Kultur als einziges oder doch wichtigstes Bildungsmittel galt, nunmehr vorbei; der ungeheure Aufschwung der Technik und der modernen Wissenschaften im letzten Jahrhundert hat die Gegenwart gelehrt auf eigenen Füßen zu stehen; dabei darf man aber nie vergessen, daß nicht nur Europa, sondern die ganze zivilisierte Welt, die wesentlichen Grundlagen der modernen Kultur jener großartigen Mischkultur zu verdanken hat, die sich bildete, als der siegreiche Römer vor der gewaltigen Größe griechischen Geistes die Waffen hatte strecken müssen. Schritt um Schritt begegnen uns da in unserer Sprache, in unserem Recht, in all unserem Tun und Lassen die unauslöschlichen Spuren, die diese Kultur unserem Volkstum eingegraben hat und es ist Tatsache, wenn einer der berufensten Verfechter des humanistischen Gymnasiums gesagt hat: ohne römische oder romanische, also dem Latein entstammende Formen und Hilfen, Grundlagen und Vorstellungen bauen wir nicht Haus und Acker und Garten, schließen wir keinen Kauf oder Handel oder Kontrakt, treiben wir keine Wissenschaft, auch keine Naturwissenschaft, geben wir kein Gesetz, gehen wir keine Ehe ein, führen wir kein irgendwo gebildetes Gespräch, auch kein religiöses, sprechen wir kein Gebet und machen wir kein Gedicht.

Es würde zu weit führen, auf all das Herrliche einzugehen, das die Jugendkraft griechischen Geistes und die konsequente Energie römischen Wesens in Literatur und Geschichte, in Kunst und Philosophie geschaffen hat, Dinge, von denen die Großen aller Zeiten gezehrt haben und immer noch zehren werden, und wenn auch gewisse moderne Erzeugnisse die Werke der Antike teilweise zu ersetzen vermögen, ist es dann recht, die Mutter zu verstossen, weil das Kind gut geraten ist? Das hätte die antike Lebensanschauung nie zugelassen.

Es gibt Leute genug, die immer noch behaupten, das Bildende in der alten Kultur, das auch sie notgedrungen anerkennen müssen, lasse sich auch aus Uebersetzungen gewinnen. Alle diejenigen, die sich einmal mit der Uebersetzung irgend eines wirklichen Geistesproduktes ernsthaft beschäftigt haben, werden mit mir einig sein, daß ihre Arbeit stets nur eine unvollkommene hat sein können, da entweder Form oder Inhalt in irgend einer Hinsicht, und wenn es nur in einer Nuance gewesen wäre, gelitten hat. Die geistige Arbeit, die man leistet, um einen fremden Text in die eigene Sprache überzuführen, kann samt

ihrem Gewinn durch nichts ersetzt werden und Uebersetzungen sind nur so lange leidlich belehrend, als es Leute genug gibt, die auch den Grundtext lesen und erklären können.

## II. Das erzieherische Moment.

Das Gymnasium soll allgemeine Bildung verschaffen. Was ist unter diesem, fast zum Schlagwort gewordenen Ausdruck zu verstehen? Die große Masse der Menschen wird immer das, was ist, höher schätzen, als das, was wird. Deshalb wird gewöhnlich auch da, wo der geistige Zustand eines Menschen beurteilt werden soll, weniger auf die lebendige Entwicklung, die angeborenen Fähigkeiten, als auf das momentane Resultat dieser Entwicklung geschaut; mit andern Worten, man prüft den augenblicklichen Stand der Kenntnisse, die doch in Wirklichkeit nur das Material zur Uebung für den sich bildenden Geist abgeben sollen. Nach dieser Auffassung ist, was man im Gedächtnis wohl verwahrt nach Hause tragen kann, Bildung und derjenige muß, gleich einem wandernden Konversationslexikon für den Gebildetsten gelten, der den Kleinen Meyer möglichst genau auswendig weiß.

Dieser materialistischen Auffassung, die vor dem Kriege mehr oder weniger offen von großen Kreisen vertreten wurde, und die sich noch heute oftmals im täglichen Leben in der allernaivsten Art äußert, ist entgegenzuhalten, daß derjenige als wirklich gebildet zu gelten hat, der es versteht, auf Grund seiner erworbenen Fähigkeiten des Geistes und wohlverstanden nicht zum wenigsten des Herzens, sich jederzeit in die Lage seiner Mitmenschen hineinzusetzen, um für sein eigenes Leben die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Aus dieser Erwägung heraus macht man auch weite Auslandsreisen; nicht nur um fremde Sprachen kennen zu lernen, sondern auch um sich in neue Lebenslagen und Vorstellungskreise hineinzusetzen, in der Hoffnung, sich damit die Fähigkeit anzueignen, im spätern Leben die Dinge von mehr als einem Standpunkt aus betrachten zu können.

Damit ist ein Maßstab gewonnen, um den allgemein bildenden Wert der verschiedenen Gegenstände des Unterrichts auf unseren höheren Schulen zu bestimmen und je mehr irgend eine Wissenschaft dazu beiträgt, die erwähnten Fähigkeiten zu erwecken, zu üben und auszubilden, desto höher steht sie, nicht nur ihrer selbst willen, sondern als Erziehungsmittel im reinsten Sinne des Wortes.

## III. Von der Grammatik.

Es muß selbst von den heftigsten Gegnern des humanistischen Gymnasiums mit mehr oder weniger Einwendungen zugestanden werden, daß die Beschäftigung mit der lateinischen Grammatik, speziell der Syntax dazu diene, Logik und Ordnung in die verworrenen Köpfe hineinzubringen. Wenn wir z. B. einen Vergleich zwischen dem Deutschen und noch mehr dem Französischen und dem Lateinischen anstellen, so scheint uns im ersten Moment in diesen modernen Sprachen die Wortstellung viel gebundener zu sein als im Lateinischen. Während hier die Satzglieder und darin die einzelnen Worte sich in scheinbar zwangloser Reihenfolge aneinanderreihen, ist dort die Stellung unfrei und an eine ganz bestimmte Reihen- und Rangfolge gebunden. Aber gerade in dieser

vermeintlichen Freiheit, dieser ungemainen Elastizität liegt eben der erzieherische Wert. Es gibt in einer lateinischen Periode kein Wort, das innerhalb des Satztheiles an eine andere Stelle gesetzt werden, kein Satzglied, das innerhalb einer Periode verschoben werden könnte, ohne daß eine Aenderung des Sinnes entstehen würde. Derartig eng sind die Beziehungen, derartig scharf die streng logischen Zusammenhänge der Worte innerhalb der Satztheile und der Satztheile zu einander, daß mit Recht behauptet worden ist, das Studium der lateinischen Sprache sei nicht nur ein Kurs in der Logik, sondern auch in der Psychologie. Wenn aber beim Grammatikunterricht etwas Ganzes herauskommen soll, muß ihm unbedingt die nötige Zeit eingeräumt werden. Eine richtige grammatische Schulung ist nicht nur für einen nutzbringenden Betrieb der lateinischen Lektüre entschieden nötig, sondern sie muß ebenfalls im Interesse der modernen Fremdsprachen verlangt werden. Bei ungenügenden grammatischen Kenntnissen müßten wir auf alle die erwähnten Vorteile verzichten und es würde außerdem einer sträflichen Oberflächlichkeit Tür und Tor geöffnet, die auch aus allgemein pädagogischen Erwägungen heraus unbedingt vermieden werden muß.

#### IV. Ueber die nationale Erziehung.

Man hat in der letzten Zeit der modernen Schule den mehr oder weniger begründeten Vorwurf gemacht, daß sie es bis jetzt unterlassen habe, den werdenden Bürger auf seine zukünftigen öffentlichen Rechte und Pflichten genügend vorzubereiten. Gerade in unserer gewaltig großen Zeit, wo vom Individuum die höchsten und allerhöchsten Opfer für die Gesamtheit gefordert werden, hat sich diese Forderung, deren Notwendigkeit man schon lange gefühlt hat, in Worte gekleidet. Es ist ja wahr; für einen Lehrer, der sich zu einer politischen Ueberzeugung durchgerungen hat, ist es oft außerordentlich schwer, ohne ungerechte und unzeitige Beeinflussung seiner Zöglinge zu wirken; denn von dem Grundsatz wollen und dürfen wir nicht abgehen, daß Politik nicht in die Schule, auch nicht in die höhere Mittelschule hineingehört. Die geforderte Zurückhaltung gegenüber den politischen Kämpfen der Gegenwart wird nun aber gerade dem Lehrer der Antike dadurch wesentlich erleichtert, daß er an der Geschichte der alten Welt eine in ihrer Art geradezu typische Epoche politischer und sozialer Machtkämpfe vor sich hat. Wir haben da sozusagen eine Reinkultur des Klassenkampfes, an der sich eine Fülle von historischen Gesichtspunkten gewinnen läßt, die auch für die Beurteilung der analogen Erscheinungen der Gegenwart von grundlegender Bedeutung sind. Hier lernt man die Eigenart und die Stärke der historisch wirksamen Kräfte kennen, die von der Gesellschaft aus auf das Leben des Staates wirken, wie es schon Plato und Aristoteles in bahnbrechender Weise gezeigt haben. — Wir leben in einem Zeitalter der Monopolisierung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Machtmittel, die den freien Wettbewerb unterbinden und den Einzelnen niederringen. Was ist die innere Geschichte der antiken Freistaaten anders, als ein beständiges Ringen um die Monopolisierung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Machtmittel in den Händen einzelner Gesellschafts- oder Interessenklassen. Hier sehen wir die Dinge werden und können zugleich aus abgeschlossenen Entwicklungen sine ira et studio unsere objektiven Schlüsse ziehen, die für uns viel lehrreicher sind als Programmreden dieser oder jener politischen Partei.

Kann es für eine Erziehung, welche die Geister für die gewaltigen sozialen Bewegungen und Kämpfe des Jahrhunderts vorbereiten und ausrüsten soll, ein wertvolleres Bildungsmittel geben, als die Geschichte von Hellas und Rom, wo wir auf beschränktem Raum und in meist durchsichtigster Form, in plastischer Einfachheit und Klarheit, weil in voller Oeffentlichkeit und Freiheit die Faktoren und Kräfte sich entwickeln und am Werke sehen, deren Kenntnis und richtige Beurteilung die Grundbedingung des Verständnisses von Staat und Gesellschaft ist. Eine Verfassungsart nach der andern sehen wir werden und vergehen und lernen die guten und die schlechten Seiten der Oligarchie und der unbeschränkten Demokratie, der Monarchie und der Aristokratie kennen, bis schließlich die Militärdespotie mit ihren auf den Säbel gegründeten Rechtsansprüchen alles über den Haufen wirft. Wir müssen nur diese Entwicklungen sehenden Auges verfolgen und unsere Konsequenzen ziehen aus den furchtbaren Wahrheiten, die sich schon damals zu politischen Schlagwörtern verdichtet haben. Ein *latifundia perdidere Italiam* gilt auch heute noch für uns, wenn wir es nur richtig zu interpretieren verstehen, wenn wir daraus lernen, wie nötig für die Erhaltung des Staatswesens ein kräftiger, wehrhafter Mittelstand ist, der bereit ist, für die Existenz des Staatswesens alles zu opfern. Durch die schrecklichen Beispiele alten Leidens erkämpfen wir uns schließlich die Ueberzeugung, daß die innere Einheit unseres Volkstums höher steht, als das, was uns trennt, getreu der Parole, die uns schon der unsterbliche Homer überliefert hat:

*εἰς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνασθαι περὶ πατρίδος.*

Ein Wahrzeichen nur gilt, das Vaterland zu erhalten.

Und von dieser Erkenntnis ausgehend wird es dann möglich sein, trotz aller sprachlichen, beruflichen und sozialen Gegensätze Hand in Hand miteinander zu arbeiten.

### V. Rückblicke und Ausblicke.

Aber ist denn alles so gut, daß eine Reform unnötig ist? Bei uns Lehrern der alten Sprachen kommt es oftmals vor, daß wir, als Hüter einer ehrwürdigen Ueberlieferung, vielleicht gewissermaßen aus Pietätsrücksichten, allzulange ruhig sitzen bleiben, ohne uns klar zu machen, daß auch an uns die neue Zeit neue Forderungen stellt. Das klassische Altertum ist deswegen ewig jung, weil es die Fähigkeit in sich trägt einer jeden Generation die brennendsten Fragen, die ihr am Herzen liegen, beantworten und lösen zu helfen. Im Mittelalter waren die Schriften der Alten die einzigen Lehrmeister in allen Wissenschaften. Das waren sie nicht mehr im Zeitalter des Kopernikus. Aber nun hatte der wiedergeborene Geist des Klassizismus einen andern Schatz in ihnen entdeckt, indem sie die Vorbilder für die eigene literarische Produktion der modernen Kulturvölker wurden. In dieser Übung erst konnte die Kraft erstarken, die in den folgenden Jahrhunderten, zuletzt in Deutschland, nationale Literaturen schuf. Aber auch damit war ihre bildende Kraft mit nichten erschöpft; Goethe, Schiller und Humboldt erschlossen das Altertum wieder von andern Gesichtspunkten aus; für sie bedeutete Bildung so viel wie „Ausbildung des aesthetischen Sinnes, Anschauung und Darstellung des Menschentums in seiner edelsten Gestalt“. Seitdem ist es wieder anders geworden. Großkämpfe politischer und sozialer Natur, wie die Welt sie noch nie gesehen, haben eingesetzt und die Antike wird den Beweis zu erbringen haben, daß sie den jugendlichen Geist nicht von

der Welt, die uns umgibt ablenkt, sondern daß sie ihn vielmehr tüchtig machen hilft diese zu begreifen um dereinst selber verständnisvoll und segensreich in ihr mitwirken zu können.

Die Beschäftigung mit den klassischen Sprachen soll daher in erster Linie den Zweck verfolgen den Schüler mit dem Geistesleben der Antike vertraut zu machen. Leider ist das Griechische als obligatorisches Hauptfach aus den meisten unserer Lehrpläne verschwunden. Bei der Großzahl der Schüler muß also das Lateinische allein dieser Aufgabe gerecht zu werden suchen und schon aus diesem Grunde ist es eine dringende Notwendigkeit den Lateinunterricht auf eine breitere Basis zu stellen indem mit demselben der Unterricht in der alten Geschichte in einer Hand vereinigt wird. So wird mehr als bisher die Möglichkeit geschaffen, auch den Nichtgriechen an Hand von guten Uebersetzungen einen Einblick in das griechische Geistesleben zu verschaffen, der ihn befähigt das Römertum richtig beurteilen zu lernen.

Eine vermehrte Aufmerksamkeit ist sodann der Kulturgeschichte der Kaiserzeit zu schenken. Gerade die Kenntnis der großen politischen, sozialen und geistigen geschichtlichen Zusammenhänge zur Zeit des alles nivellierenden Imperium Romanum müssen, so weit wie möglich, quellenmäßig verarbeitet werden, auch wenn das Latein dieser Zeit nicht immer klassisch ciceronianisch ist.

Die Lehre Epikurs und die stoische Philosophie, die in jenen Zeiten, wo die Staatsreligion den Menschen nicht mehr genügen konnte, so vielen Gebildeten Mut zum Leben und Kraft zum Sterben gegeben haben, sollen mit den Schülern der obersten Klasse behandelt und die Auseinandersetzung des Christentums mit der bestehenden Wissenschaft und Philosophie in den Gesichtskreis der Betrachtungen hineingezogen werden. Durch Vorträge und Aufsätze könnten die Schüler zu vermehrtem eigenem Studium und Nachdenken über die wichtigsten Entwicklungen angeregt werden und es ließe sich in diesem Zusammenhange die Frage aufwerfen ob nicht dieser stärkeren Betonung des kulturgeschichtlichen Momentes durch Einführung eines Aufsatzes in die Maturitätsprüfung Rechnung getragen werden sollte. Um nicht stärker zu belasten, könnte vielleicht die Zeit für die bis jetzt verlangte Version etwas verkürzt werden.

Mit einer weitem von verschiedener Seite gewünschten Einschränkung des Grammatikunterrichts kann ich mich aus weiter oben erwähnten Gründen nicht befreunden. Immerhin sollte es möglich sein, durch etwas stärkere grammatikalische Belastung der untern Klassen am Schlusse des zweiten Schuljahres bei einem 4klassigen Gymnasium mit der Syntax zu Ende zu kommen, vorausgesetzt, daß der jeweilige Unterbau der Oberstufe ein entsprechend homogen durchgebildetes Schülermaterial zur Verfügung stellen kann.

Das sind in möglichster Kürze zusammengefaßt die Gedanken, die in der nächsten Zeit für uns wegleitend sein müssen. Vor allem möchte ich zum Schlusse noch darauf aufmerksam machen, daß ohne Beinträchtigung des skizzierten Unterrichtszieles und ohne vermehrte Hausarbeit der Schüler, die wir ja unbedingt verhindern wollen, die Stundenzahl des Lateinischen nicht noch mehr vermindert werden darf. Treffend hat in diesem Zusammenhange jüngst ein Fachkollege das Lateinische mit einem kräftigen Menschen verglichen, dem man die Nahrung systematisch entziehen will um dann, wenn er wirklich an Unterernährung gestorben ist, sagen zu können: „Seht, wir wußten es ja schon lange, er war eben doch nicht lebensfähig.“



